

Geld regiert die Welt?

Die Rolle des Geldes für die Zukunft dieser Welt

Ein Essay für eine sinnvolle und gerechtere Welt

Karl Wimmer, Dezember 2019

Inhalt

- 1 Einleitung: Geld regiert die Welt? ... 2
- 2 Zur Geschichte des Geldes ... 2
- 2.1 Kredite und Schulden gehörten immer dazu ... 4
- 3 Zur Geschichte der Banken ... 5
- 4 Zur Funktion der Banken ... 6
- 5 Zur Grundlage des ‚modernen‘ Finanzsystems – die Konferenz von Bretton Woods oder: die Übernahme der Finanzmacht durch die USA ... 6
- 6 Die Federal Reserve (FED) als die mächtigste ‚Zentralbank‘ der Welt ... 9
- 7 Der Internationale Währungsfond (IWF) und die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) als verlängerter Arm der FED ... 13
- 8 Die Welt vor dem Finanz-Abgrund ... 15
- 8.1 ‚Bankenrettung‘ in Österreich am Beispiel BAWAG und HYPO ... 19
- 8.2 Die Folgen der Finanzkrise 2007/2008 in Europa und ihr langer Schatten in die Zukunft ... 22
- 8.3 Wo sind die Milliarden bzw. Billionen? ... 27
- 9 Erfordernisse im Geld- und Finanzwesen für eine ‚gerechtere‘ und zukunftsfähige Welt – 6 Thesen ... 33
- 9.1 These 1: Dem globalen Kapital(ismus) ‚das Wasser abgraben‘ ... 33
- 9.2 These 2: ‚Spekulation‘ braucht erstens einen Realitäts- und Sinnbezug und zweitens wirksame Regularien ... 36
- 9.3 These 3: Risiko und Verantwortung braucht eine breite (gesellschaftliche) Basis ... 39
- 9.4 These 4: Gemeinwohlökonomie fördern ... 40
- 9.5 These 5: Das Gemeinwesen stärken ... 43
- 9.6 These 6: In ‚echte‘ Ethik- und Nachhaltigkeitsprodukte und -projekte investieren ... 46
- 10 Vom Traum des ‚Mannes auf dem Mond‘ zum Traum der Menschheit ...52
- 11 Literatur ... 56

1 Einleitung: Geld regiert die Welt?

„Geld regiert die Welt“, sagen die einen. „Geld ruiniert die Welt“, sagen die anderen. Beide haben recht. Man kann es noch zuspitzen: Weil Geld die Welt regiert, darum ruiniert es die Welt. Nicht das Geld an sich ruiniert die Welt. Geld kann nichts dafür, es ist ein Mittel, wie jedes andere auch. Die Art und Weise seiner Nutzung, bestimmt die Qualität seiner Wirkung.

Mit einem Skalpell kann man ein Menschenleben retten oder auch einen Menschen töten. Mit dem Geld ist es dasselbe. Es kann den Menschen zu einem Leben in Wohlstand verhelfen und es kann – falsch eingesetzt – die Grundlage ihrer Existenz zerstören. Vor diesem Abgrund stehen wir.

Das Problem dabei ist, dass die wenigsten Menschen erkennen, dass mit der Art und Weise der Geldverwendung etwas nicht (mehr) stimmt in der Welt und noch weniger die Zusammenhänge dahinter durchschauen. Und noch viel weniger erkennen alternative Möglichkeiten, wie den mit dem Geld anders, besser und sinnvoller gewirtschaftet werden kann.

Es ist gut, dass die Menschen der Nation unser Banken- und Geldsystem nicht verstehen, denn sonst hätten wir vermutlich noch vor morgen früh eine Revolution. (Henry Ford)¹

Der Antisemit² und radikale Rationalisierer des Produktionswesens in der aufsteigenden Automobilindustrie (Fordismus), der auch den radikalen Kapitalismus entscheidend mitbegründete, wusste wohl, wovon er sprach. Und dieser Ausspruch ist heute aktueller denn je, wie wir im Folgenden sehen werden.

2 Zur Geschichte des Geldes

Die Geschichte des Geldes beginnt bereits vor mehreren Tausend Jahren. Der ursprüngliche Zweck war die Vereinfachung des Handels. Das Tauschprinzip Ware gegen Ware wurde durch das Prinzip Ware gegen Geld ersetzt. Lange Zeit bevor die ersten Münzen in Umlauf kamen, fand der Handel als Tauschgeschäft statt. Bereits ab etwa 6.000 Jahren vor Christus, als die Menschen in kleinen Dorfgemeinschaften zusammenlebten, tauschten sie untereinander Dinge des alltäglichen Bedarfs. Von Kleidungsstücken über Lebensmittel bis hin zu Speerspitzen, Salz oder Tee wurde getauscht und somit ohne den Einsatz von Geld gehandelt.

¹ Henry Ford (1863-1947) ist der Gründer der *Ford Motor Company*. Er perfektionierte konsequent die Fließbandfertigung im Automobilbau. (Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Henry_Ford; abgerufen am 14.12.2019).

² Nachdem sich Henry Ford größtenteils aus dem Geschäft der *Ford Motor Company* zurückgezogen hatte, widmete er viel Zeit der Herausgabe einer Zeitung, des *Dearborn Independent*, welche er 1919 gekauft hatte. In den acht folgenden Jahren verbreitete das Blatt antisemitische Artikel, unter anderem die *Protokolle der Weisen von Zion*, eine Fälschung des zaristischen Geheimdienstes, die sich gegen Juden, Sozialisten, Liberale und Freimaurer richtete.

Außerdem wurden unter Fords Namen mehrere antijüdische Artikel im *Independent* veröffentlicht, die in den frühen 1920er Jahren in vier Bänden unter dem Titel *Der internationale Jude – Ein Weltproblem* (engl. Original: *The International Jew, the World's Foremost Problem*) verkauft wurden. Darin wurde die Verschwörungstheorie vertreten, das Weltjudentum habe ein geheimbündlerisches Komplott gebildet, um mit Hilfe seiner Macht in Wirtschaft und Hochfinanz die Weltherrschaft zu erlangen. Juden seien angeblich sowohl für die Korruption in Wirtschaft, Gewerkschaften und im Sport als auch für den Ersten Weltkrieg, die Russische Revolution und den Amerikanischen Bürgerkrieg verantwortlich. (Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Henry_Ford#Publizistische_Taetigkeit_und_Antisemitismus; abgerufen am 14.12.2019).

Ab etwa 2.000 Jahre vor Christus wurde erstmals Naturgeld eingeführt. In China, Südostasien und im Norden Afrikas benutzten die Menschen vor allem Kaurimuscheln, um untereinander Handel zu treiben. In Lateinamerika verwendeten die Majas Kakaobohnen, andere Völker nahmen ausgewählte Steine. Gemeinsam hatten diese ersten Vorformen des Geldes alle, dass es sie nur in begrenzten Mengen gab. Außerdem waren die Währungen relativ klein und somit leicht zu transportieren. Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit wurden hier also Waren in eine Währung umgerechnet, die dann wiederum zum Erwerb anderer Waren verwendet werden konnte.³

Als Naturgeld wurden häufig Materialien wie Kupfer, Silber oder Gold genutzt. Zum Teil wurden die Metalle in die Form von Barren oder Stäben gegossen. Nach Bedarf konnte dann wieder ein Stück davon abgetrennt und passend abgewogen werden, um dem gewünschten Wert zu entsprechen. Dieses sogenannte Gewichtsgeld (also Metalle anhand ihres Gewichtes zu tauschen und nicht nach ihrer Anzahl) gab es zum Teil bereits mehrere Jahrhunderte vor Christus. Auch noch im Mittelalter setzten die Europäer Barren oder Ringe aus Edelmetallen ein, die zerteilt und abgewogen wurden. Allerdings gab es in Europa im Mittelalter ebenfalls bereits Münzen, die beispielsweise aus Silber hergestellt wurden. Auch diese wurden zu dieser Zeit meist gewogen und nicht gezählt, um ihren Wert zu bestimmen.⁴

Ab ungefähr 600 vor Christus zahlten die Menschen in Kleinasien mit den ersten Münzen. Das indogermanische Volk der Lyder gilt als Erfinder der Geldmünzen. Die Lyder fertigten zum ersten Mal Metallstücke in einer einheitlichen Größe an. Diese Münzen wurden mit dem Wappen des Königs Krösus versehen, der Lydien zu dieser Zeit beherrschte. Später verwendeten auch die Römer und Griechen Münzen, um ihre Waren zu bezahlen. Im Laufe der Zeit wurden verschieden wertvolle Münzen entwickelt, sodass der Handel noch einfacher wurde. Je nach Zeitpunkt und Ort hatte das Prägerecht zum Beispiel für Messing- und Kupfermünzen der Senat und das für Silber- und Goldmünzen der Kaiser.⁵

Historiker nehmen an, dass zu diesem Zeitpunkt bereits an verschiedenen Orten und unabhängig voneinander das erste Münzgeld hergestellt wurde. Zwischen etwa 700 und 500 vor Christus geschah das beispielsweise in China, Indien und in zahlreichen größeren Orten rund um das Ägäische Meer. Obwohl sich die Münzen im gleichen Zeitraum entwickelten, wurden sie doch teilweise unterschiedlich angefertigt und sahen leicht verschieden aus. So hatten chinesische Münzen in der Regel ein Loch in der Mitte und bestanden aus Bronze. Münzgeld aus der Ägäis wurde unter großer Hitze in Form gehämmert und mit einem Stempel versehen. Münzen aus Indien bestanden meist aus gestanzten Metallplättchen.⁶

Bereits im 8. Jahrhundert n. Chr. wurde in Europa der Versuch unternommen, ein einheitliches Zahlungsmittel einzuführen: den Denar. Allerdings wurde dieser Vorläufer des Euros recht schnell wieder abgeschafft. Bereits im 9. Jahrhundert hatten Pfennige, Denare und anderes Münzgeld in verschiedenen Ländern wieder einen unterschiedlichen Wert. Wer hochwertigere und teurere Waren erwerben wollte, hatte schnell das Problem, viele, schwere Münzen mit sich herumtragen zu müssen. Auch wenn zum Beispiel Münzen mit einem Loch in der Mitte gut aufgefädelt und an Ketten gehängt werden konnten, war das Gewicht irgendwann dennoch zu

³ Vgl. Geschichte Österreich – Erfindung von Geld (<https://www.geschichte-oesterreich.com/allgemein/geld.html>; abgerufen am 14.12.2019).

⁴ Vgl. ebenda.

⁵ Vgl. ebenda.

⁶ Vgl. ebenda.

hoch und das Tragen zu mühsam. Die Lösung war denkbar einfach: Man erfand das Papiergeld.⁷

Im 10. Jahrhundert waren die Chinesen die Ersten, die nicht mehr mit schweren Eisenmünzen bezahlen wollten und deshalb das Papiergeld erfanden. Anstatt das Eisen herumtragen zu müssen, zahlten die Menschen nun mit Papierstücken, auf denen ihr jeweiliger Wert (in Eisenmünzen) geschrieben stand. Ähnlich machten es auch die Italiener im 14. Jahrhundert. Das Geld deponierten sie in Banken. Die Kunden erhielten dafür Auszahlungsansprüche, die weitergegeben werden konnten und somit ebenfalls eine Art Papiergeld darstellen.⁸

Auch in anderen Teilen Europas gab es im Mittelalter die ersten Banknoten. So wie in Italien entwickelten sie sich aus Auszahlungsansprüchen von Bankiers. Das erste offizielle Papiergeld gab es vermutlich ab 1661 in Schweden. Dort erhielt der Kaufmann *Johan Palmstruch* vom schwedischen König die Erlaubnis für die Gründung seiner eigenen Bank. Die *Stockholm Banco* stellte ihren Kunden Quittungen für Kupfermünzen aus, was als erste Banknoten angesehen werden kann. Auch die *Amsterdamer Wechselbank* könnte circa 1609 das erste Geldinstitut gewesen sein, das Banknoten als Währung erfand. Allerdings ging die niederländische Bank besonders vorsichtig mit dem Papiergeld um und achtete im Gegensatz zu *Johan Palmstruch* stets darauf, immer ausreichend Münzen im Haus zu haben, um die ausgegebenen Scheine auch zurücktauschen zu können.⁹

2.1 Kredite und Schulden gehörten immer dazu

Die ersten Kredite und dementsprechende Zinsen soll es bereits um etwa 3.200 vor Christus gegeben haben. In der sumerischen Stadt Uruk wurden Aufzeichnungen zufolge erstmals Kredite vergeben, die später samt Zinsen zurückgezahlt werden mussten. Da in dieser Gegend zunächst noch hauptsächlich Kühe als Tauschmittel genutzt wurden, wurden die Tiere stets mit Geld assoziiert. Für Zinsen verwendeten die Sumerer deshalb das gleiche Wort wie für Kalb. Schon bevor dort mit Bronzemünzen bezahlt wurde, konnten Kredite in Form von Kühen aufgenommen werden. Die Zinsen wurden dann in Kälbern gezahlt. Kredite vergaben damals auch die Tempel, die beinahe als eine Art Zentralbank fungierten. So verpachteten diese Institutionen beispielsweise Land oder vergaben Kredite, für die sie Zinsen erhielten. Als Währung kam Getreide ebenso zum Einsatz wie Münzen.¹⁰

In anderen Gegenden war es den Christen verboten, Kredite zu vergeben und dafür Zinsen zu erhalten. Den Juden war das jedoch erlaubt, sodass Kredite vor allem von jüdischen Menschen vergeben wurden. Im Mittelalter war es üblich, dass Bauern Kredite bei ihren Lehnsherren aufnahmen, die sie in Form von Saatgut erhielten. Zurückgezahlt wurden die Kreditschulden als Erntegut. Wenn die Ernte jedoch schlecht war, konnten die Kredite nicht zurückgezahlt werden. Oftmals verpfändeten die Landwirte dann ihre Höfe an die Herren, um ihre Schulden zu zahlen. Allerdings verloren sie so ihre gesamte Existenzgrundlage.¹¹

⁷ Vgl. ebenda.

⁸ Vgl. ebenda.

⁹ Vgl. ebenda.

¹⁰ Vgl. ebenda.

¹¹ Vgl. ebenda.

3 Zur Geschichte der Banken

Die frühesten Vorläufer des modernen Bankenwesens vermutet man in Mesopotamien. Dort kannte man vermutlich schon ab dem zweiten Jahrtausend v. Chr. die buchmäßige Verrechnung von Forderungen, die Kontenführung für Einlagen sowie Anleihen, Schecks und Wechsel.

Im 4. Jahrhundert v. Chr. war Athen das größte Bankzentrum der griechischen Welt. Aus dem hellenistischen Griechenland sind Tempelbanken (z. B. auf Delos und in Ephesos; ebenso im Seleukidenreich in Sardis), städtische Banken (so in Kos und Milet) und Privatbanken (u. a. auf Rhodos und Delos) bekannt, die unter anderem Bürgschaften erteilten und Hypotheken- und Schiffskredite vergaben. Im Reich der Ptolemäer gab es eine zentrale Staatsbank in Alexandria mit vielen Außenstellen, die zugleich der Finanzverwaltung des Reiches diente, Steuern einzog und auch Getreidebanken unterhielt sowie Zahlungen in Getreide annahm. Geldtransaktionen wurden bargeldlos durch die Überschreibung von einem Konto zum anderen durchgeführt. Der in Ägypten besonders hohe Zinsfuß bis zu 24 Prozent) führte jedoch zu Wucher und Erpressung zwischen Privaten.¹²

In Europa blühten die ersten europaweit tätigen Banken im 13. Jahrhundert auf, als Florenz zu einer Handelsmacht aufstieg und das dortige Bankgeschäft zu florieren begann. Als ursprüngliche Warengroßhändler, Kommissionäre oder Spediteure wandten sich die ersten Bankiers, über das mit dem Warengeschäft zusammenhängende Kredit- und Wechselgeschäft, dem Bankgeschäft zu.

Zu den ersten und damals bedeutendsten Bankiersfamilien zählten die *Bardi*, die *Peruzzi* und die *Acciaiuoli* aus Florenz. Diese unterhielten Anfang des 14. Jahrhunderts Filialen in praktisch sämtlichen wichtigsten Städten Europas und hielten de facto das Monopol der päpstlichen Finanzen. Als der englische König Eduard III. sich 1345 weigerte, seine durch den Hundertjährigen Krieg angehäuften Schulden zurückzuzahlen, gerieten sie in enorme Schwierigkeiten und verloren schließlich ihren Einfluss. Nach dem Bankrott der damaligen wichtigsten Bankhäuser baute *Vieri di Cambio de' Medici* zwischen 1348 und 1392 ein weit verzweigtes Bankhaus mit mehreren Filialen in den wichtigsten europäischen Städten auf. Unter seinen Zöglingen und späteren Partnern befand sich auch sein Neffe *Giovanni di Bicci de' Medici*, der zuerst die Filiale in Rom führte und diese 1393 übernahm.¹³

Während das einst sehr erfolgreiche Bankhaus von *Vieri di Cambio de' Medici*, nach seinem altersbedingten Rückzug 1393, unter der Führung seiner beiden Söhne unterging, war das Bankhaus seines Neffen äußerst erfolgreich. Zwei Jahre nach dem Tod seines Onkels verlegte *Giovanni di Bicci de' Medici* 1397 seine Aktivitäten nach Florenz und gründete die *Banco Medici*. Diese bildete die Grundlage des späteren Aufstiegs der Medici zu einer der mächtigsten Familien der damaligen Zeit in Europa.¹⁴

1407 wurde in Genua die *Banco di San Giorgio* gegründet. Im Unterschied zu den bisherigen Familien-Bankhäusern war diese Bank in einer gesellschaftsähnlichen Form organisiert. Sie gilt als eine der ältesten Banken der Welt und stand lange Zeit allein in ihrer Art als Disconto- und Zettelbank bis sie 1805 von Napoleon geschlossen wurde.

¹² Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Bank> (abgerufen am 14.12.2019).

¹³ Vgl. ebenda.

¹⁴ Vgl. ebenda.

1462 wurde in Perugia die erste *Monte di Pietà* gegründet, etliche weitere, voneinander unabhängige, folgten in verschiedenen italienischen Städten. Die *Monte di Pietà* waren dazumal von Franziskanern als Leihhäuser gegründet worden, um so arme und bedürftige Personen finanziell zu unterstützen, während sich die damaligen Bankiersfamilien wie die *Medici* oder die *Strozzi* vor allem dem mit dem Warengeschäft zusammenhängenden Kredit- und Wechselgeschäft widmeten. Die 1472 als *Monte di Pietà* in Siena gegründete *Banca Monte dei Paschi di Siena* ist die älteste noch existierende Bank der Welt.¹⁵

4 Zur Funktion der Banken und des zahlungslosen Geldverkehrs

Um heutzutage global einfach und schnell Handel treiben zu können, wird vor allem der bargeldlose Zahlungsverkehr genutzt. EC- oder Kreditkarten machen es überflüssig, das Geld während der Transaktion überhaupt berühren zu müssen. Durch Online-Banking muss mittlerweile nicht mal mehr das Haus verlassen werden, um Geld zu überweisen oder im Internet einzukaufen. Innerhalb von Millisekunden können bei Bedarf enorme Summen von einem Konto auf ein anderes übertragen werden.

Banken werden in einer arbeitsteiligen Volkswirtschaft benötigt, da die Leistungen der Wirtschaftssubjekte unter Zwischenschaltung von Geld ausgetauscht werden. Die Vermittler dieser Geldströme sind die Kreditinstitute. Weiterhin sorgen sie für den Ausgleich zwischen Geldanlage- und Kreditbedarf.

Kreditinstitute unterliegen aufgrund ihrer besonderen Bedeutung im Wirtschaftskreis im Regelfall einer Reihe von nationalen und internationalen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorschriften (zum Beispiel bei der Besetzung der Geschäftsleitung, bei der Bilanzierung usw.) und unterstehen im Regelfall zudem der Bankenaufsicht durch eine eigens zuständige Behörde. Zu nennen ist hier an erster Stelle die 1930 eingerichtete *Bank für Internationalen Zahlungsausgleich* (BIZ), welche ihren Sitz in Basel (Schweiz) hat. Sie wird gemeinhin vereinfacht auch als ‚weltweite Zentralbank der Zentralbanken‘ betitelt.¹⁶

Bevor wir einen vertiefenden Blick auf diese *Bank für Internationalen Zahlungsverkehr* (BIZ) in der Schweiz richten, müssen wir, wenn wir die Zusammenhänge erkennen wollen, etwas weiter ausholen und zunächst einen Blick auf das Bankensystem in den USA werfen. Denn dort finden wir die ‚Mutter aller Zentralbanken‘, die Macht hinter dem System: Die *Federal Reserve* (FED). Doch zunächst zur Gründung und Grundlage des modernen Finanzsystems.

5 Zur Grundlage des ‚modernen‘ Finanzsystems – die Konferenz von Bretton Woods oder: die Übernahme der Finanzmacht durch die USA

Obwohl die Jahrtausende alte Wiege des Geld- und Finanzwesens, wie wir oben gesehen haben, im Abend- und Morgenland liegt und in Amerika bis zu seiner Kolonialisierung vergleichsweise unbedeutend war, wanderte die weltweite Finanzmacht nach dem Zweiten Weltkrieg über den großen Teich hinüber in die USA.

¹⁵ Vgl. ebenda.

¹⁶ Vgl. ebenda.

Und die ‚demokratische‘ USA sollte diese ‚Weltherrschaft‘ und die damit einhergehende Macht mit einer Penetranz erhaltend und ausweitend ausüben, die so manches diktatorische Regime in den Schatten stellt. Morde, Regierungsumstürze und serienweise Kriege sollten den Weg bis zum heutigen Tag mit dem Blut des Dollars pflastern.

Die Grundlage unseres heutigen Finanzsystems wurde nach dem Zweiten Weltkrieg geschaffen. Und zwar mit der *Konferenz von Bretton Woods*.¹⁷ Im Juli 1944 trafen sich die Vertreter von 44 Ländern mit der erklärten Aufgabe, das bestmögliche globale Finanzsystem zu entwerfen. 44 Länder weltweit – man sollte meinen, dass damit auch ein demokratisches System mit einem weltweiten Konsens hervorgehen könnte. Doch weder waren daran die fähigsten Ökonomen der Welt beteiligt, geschweige denn, dass es sich dabei um ein demokratisches Konstrukt handelte. Vielmehr drückten die USA, die als der entscheidende Sieger aus dem Zweiten Weltkrieg hervorging, im Rahmen dieser Konferenz dem Rest der Welt ihren Stempel auf und übernahmen kompromisslos die Führung im globalen Finanzsystem.¹⁸

Nachdem die USA im Zweiten Weltkrieg praktisch **alle** Länder, die im Krieg verwickelt waren, direkt oder indirekt mit Waffen und Waffenkrediten versorgt hatte (ursprünglich auch Deutschland und Russland) und diese hohen Kriegsschulden an die USA hatten, waren zu diesem Zeitpunkt sämtliche Staaten von den USA abhängig – und die USA nützte diese ‚Gunst der Stunde‘ und besiegelte damit ihre Vormachtstellung als weltweites Finanzimperium.

¹⁷ Auf der **Konferenz von Bretton Woods**, einem Wintersportort in New Hampshire, im ‚Mt. Washington Hotel‘ ging es um die Schaffung internationaler Organisationen in der Finanz- und Wirtschaftspolitik. Das Ziel von Bretton Woods war, so ein Bericht im US-Fernsehen damals, "internationalen Handel in der Nachkriegszeit zu fördern und damit ein Fundament für dauerhaften Frieden zu schaffen".

Einer der Vordenker in Bretton Woods war der berühmte britische Ökonom John Maynard Keynes. Er war überzeugt, dass Protektionismus und Nationalismus zur Weltwirtschaftskrise 1929 und somit zum Erstarken des Faschismus beigetragen hatten. Reportern gegenüber sagte Keynes damals, er bezweifle, ob die Welt wirklich verstehe, wie bedeutend das sei, was in Bretton Woods entstehe.

Keynes wollte die Stabilität des früheren Gold-Standards wieder herstellen: durch eine globale Zentralbank, möglichst mit Sitz in London, und eine neue internationale Währung namens "bancor". Letztlich setzte sich aber nicht Keynes durch, sondern sein US-Kollege und Rivale in Bretton Woods, der stellvertretende US-Finanzminister Harry Dexter White.

Da die USA damals 80 Prozent aller Goldreserven der Welt besaßen, betonte White, man brauche keine künstliche Welt-Leitwährung. De facto sei dies der Dollar: wenn alle anderen Länder ihre Währung an den Dollar binden und nur innerhalb eines bestimmten Korridors davon abweichen, dann werde Amerika im Gegenzug den Wert des Dollars an den Kurs des Goldes koppeln.

Dieser Kompromiss von Bretton Woods stabilisierte das weltweite Finanzsystem und hatte bis 1971 Bestand. Und Bretton Woods machte den Dollar zur Leitwährung der Welt, so das Fazit von Ökonom Benn Steil im Radiosender NPR: "Hier wurde der US-Dollar gekrönt - zur unangefochtenen und wichtigsten Währung der Welt."

Die Verträge von Bretton Woods schufen auch jene beiden multilateralen Organisationen, deren Ziel es bis heute ist, Währungskrisen zu bekämpfen und Ländern, die finanziell ins Straucheln geraten, mit Sonder-Krediten zu helfen - wenn sie sich im Gegenzug zu Strukturreformen verpflichten: der Internationale Währungsfonds IWF und die Weltbank.

Beide sind Sonderorganisationen der Vereinten Nationen, beide angesiedelt in Washington, und nicht - wie Keynes es wollte - in London. Von Globalisierungsgegnern wurden IWF und Weltbank häufig wegen ihrer rigiden Rezepte kritisiert.

75 Jahre nach dem erfolgreichen Abschluss der Konferenz von Bretton Woods ist es eine Ironie der Geschichte, dass ausgerechnet jene beiden Nationen, die diese multilaterale Nachkriegsordnung schufen, heute eine Renaissance des Nationalismus erleben. Im Weißen Haus sitzt seit zweieinhalb Jahren ein Nationalist: "Bei uns kommt Amerika zuerst! Das gab es seit Jahrzehnten nicht. Wisst Ihr, was ich bin? Ich bin ein Nationalist!", sagte er kürzlich. Analoges nun auch in Downing Street 10.

(Vgl. Martin Ganslmeier: *75 Jahre Bretton Woods. Als der Dollar zur Leitwährung wurde*; in: Tagesschau.de vom 22.07.2019; <https://www.tagesschau.de/ausland/75-jahre-bretton-woods-101.html>; abgerufen am 18.12.2019).

¹⁸ Vgl. Ernst Wolff: *Finanz-Tsunami. Wie das globale Finanzsystem uns alle bedroht*; edition e. wolff 2017, S. 29 ff.

„Das Ergebnis (von *Bretton Woods; Anm.*) war ein auf den US-Dollar zugeschnittenes, ihn begünstigendes und alle anderen Währungen der Welt benachteiligendes System. Wie undemokratisch und ungerecht es war, kann man allerdings erst dann ermessen, wenn man sich vergegenwärtigt, dass es auch nach seiner Einführung nur eine einzige Organisation auf der Welt geben sollte, die den US-Dollar schaffen durfte: Die US-Zentralbank *Federal Reserve* (FED, in wörtlicher Übersetzung: Bundesreserve). Hatte sich die FED seit ihrer Gründung im Jahr 1913 durch ihr Geldschöpfungs-Monopol bereits den amerikanischen Markt unterworfen, so dehnte sie ihren Einflussbereich nun auf den gesamten Globus aus und erlangte damit den Status der mächtigsten Finanzorganisation, die es in der Geschichte der Menschheit bis dahin gegeben hatte.“¹⁹

Alle Währungen der Welt – mit Ausnahme der Sowjetunion und der Ostblockstaaten – wurden zu festen Wechselkursen an den US-Dollar gebunden. Und der Dollar war ursprünglich an Gold gebunden.²⁰ Der zunehmende Freihandel und der Warenexport der USA erzeugte in den importierenden Ländern einen steigenden Bedarf an Dollars – und damit an Gold. Die Dollar-menge nahm unablässig zu. Ende der 1960er Jahre war der Bedarf bereits so groß, dass die USA den Umtausch von Dollar in Gold zu dem in Bretton Woods festgelegten Kurs nicht mehr garantieren konnten.

Als die Situation wegen der steigende Goldnachfrage für die USA kritisch wurde, verkündete der damalige US-Präsident Richard Nixon am 15. August 1971 die Aufhebung der Gold-Dollar-Bindung. Dafür ließ er die damals sehr beliebte Fernsehserie ‚*Bonanza*‘ zur besten Sendezeit unterbrechen und verkündete das Ende der Gold-Dollar-Bindung.²¹

Die meisten Menschen haben die historische Bedeutung von Nixons Botschaft nicht verstanden, doch für die Finanzwelt bedeutete dies einen Schock, der auch als *Nixon-Schock* in die Geschichte der Finanzwelt eingehen sollte.²² „Die Abkoppelung des US-Dollars vom Gold bedeutete nämlich nicht mehr und nicht weniger, als dass der globalen Leitwährung von einem Tag auf den anderen der Boden unter den Füßen entzogen wurde. Im Grunde bestand der Wert des Dollars ab sofort nur noch aus dem Papier, auf dem er gedruckt war. (...) Das heißt: Seit dem 15. August 1971 stützt sich der US-Dollar nicht mehr auf einen realen Wert, sondern nur noch auf das Vertrauen in die (*wirtschaftliche; Anm.*) ‚Übermacht‘ der USA.“²³

¹⁹ Dsb., ebenda, S. 32 f.

²⁰ Zum Preis von 35 Dollar pro Feinunze Gold.

²¹ Vgl. Ernst Wolff: *Finanz-Tsunami. Wie das globale Finanzsystem uns alle bedroht*; edition e. wolff 2017, S. 118 f.

²² Als **Nixon-Schock** wurden zwei politische Entscheidungen der amerikanischen Regierung des Jahres 1971 über Veränderungen der amerikanischen Außenpolitik und der Wirtschafts- und Finanzpolitik während der Regierungszeit von Präsident Richard Nixon bekannt. Beide verkündete Nixon völlig überraschend.

Die *außenpolitische Entscheidung* führte zu weitreichenden Veränderungen im Verhältnis der Vereinigten Staaten zur Volksrepublik China sowie zur Republik China; auch die Beziehungen zwischen der VR China und Japan änderten sich deutlich.

Die *geldpolitische Entscheidung* bewirkte, dass das Weltwährungssystem von *Bretton Woods* mit seinen festen Wechselkursen nicht mehr funktionierte („Einsturz“, „Zusammenbruch“); es begann eine Phase frei floatender Wechselkurse. (Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Nixon-Schock>; abgerufen am 22.12.2019).

²³ Ernst Wolff: *Finanz-Tsunami. Wie das globale Finanzsystem uns alle bedroht*; edition e. wolff 2017, S. 119.

Konkret: Ein Zusammenbruch der USA als Wirtschaftsmacht würde den Zusammenbruch des weltweiten Finanzsystems bedeuten. Und: mit der zunehmend gigantischer werdenden Staatsverschuldung der USA steigen die Risiken.²⁴ Und: der US-Dollar wurde zur ‚Spekulationswährung‘ – Spekulationen im Finanzwesen, wie sie sich heute als gigantische Blasen auf tun und das gesamte System gefährden, wären mit einer Bindung ans Gold – oder an einen anderen realen Wert – nicht möglich gewesen.

*Wohltätig ist des Feuers (Geldes; Anm.) Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,
Und was er bildet, was er schafft,
Das dankt er dieser Himmelskraft,
Doch furchtbar wird die Himmelskraft,
Wenn sie der Fessel sich entrafft,
Einhertritt auf der eignen Spur
Die freie Tochter der Natur.
Wehe, wenn sie losgelassen
Wachsend ohne Widerstand
Durch die volkbelebten Gassen
Wälzt den ungeheuren Brand!
(...)
Flackernd steigt die Feuersäule,
Durch der Straße lange Zeile
Wächst es fort mit Windeseile,
Kochend wie aus Ofens Rachen
Glühn die Lüfte, Balken krachen,
Pfosten stürzen, Fenster klirren,
Kinder jammern, Mütter irren,
Tiere wimmern
Unter Trümmern,
Alles rennet, rettet, flüchtet,
Taghell ist die Nacht gelichtet,
Durch der Hände lange Kette
Um die Wette.
(Aus: Das Lied von der Glocke)²⁵*

6 Die Federal Reserve (FED) als die mächtigste Zentralbank der Welt

Die FED ist nicht nur die seit mehr als einhundert Jahren bedeutendste Finanzinstitution der Welt, sondern auch eine der undurchsichtigsten. Ihre Besitzverhältnisse werden wie ein Staatsgeheimnis gehütet, kein Außenstehender darf in ihre Bücher einsehen. Zudem widersprechen die Rechte, die ihren Gründern zugesprochen wurden, den Grundsätzen der amerikanischen Verfassung.²⁶

²⁴ Die Staatsverschuldung der USA hat sich in den vergangenen 10 Jahren (von 2008 bis 2018) mehr als verdoppelt – sie ist von rund 10 Milliarden US-Dollar auf rund 22 Milliarden Dollar angestiegen. Die Vereinigten Staaten weisen in absoluter Höhe die höchste Staatsverschuldung weltweit auf. (Quelle: Statista (<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1975/umfrage/staatsverschuldung-der-usa/>); abgerufen am 22.12.2019).

²⁵ von Friedrich Schiller (1759-1805): Gedichte – Kapitel 151.

²⁶ Vgl. Ernst Wolff: *Finanz-Tsunami. Wie das globale Finanzsystem uns alle bedroht*; edition e. wolff 2017, S. 35.

Der Ursprung der FED wurzelt in den Umständen der Eroberung des amerikanischen Westens im 19. Jahrhundert. Die Besiedelung des amerikanischen Kontinents durch europäische Auswanderer führte nicht nur zur Ausrottung von achthundert einheimischen Indianerstämmen und der Versklavung von Millionen ins Land geholten Afrikanern, sondern auch zur Entstehung riesiger Konzerne im Bereich der Eisenbahnen, der Stahlindustrie, des Bauwesens, der Elektrizitäts- und Ölindustrie. Und damit einhergehend zu einer ungeheuren Machtkonzentration dieser Konzerne und ihrer Besitzer, die sich auch untereinander erbitterte Wettkämpfe lieferten.²⁷

„Um ihre Konkurrenten aus dem Weg zu räumen und sich am Markt zu behaupten, waren auch die reichsten Tycoons gezwungen, sich immer wieder aufs Neue mit frischem Geld zu versorgen. Nutznießer dieses Wettkampfes waren die Banken, die nicht nur die notwendigen Kredite bereitstellten, sondern auf Grund ihrer wachsenden Macht auch immer mehr Einfluss auf unternehmerischen Entscheidungen nahmen und sich so nach und nach zu einer über die Wirtschaft stehenden und sie weitgehend beherrschenden Kraft entwickelten.“²⁸

„Zu Beginn des 20. Jahrhunderts übertrafen die mittlerweile an der New Yorker Wall Street angesiedelten größten Banken der USA an Finanzkraft und wirtschaftlichen Einfluss alles, was die Welt bis dahin gesehen hatte. So schaffte es die Bank des legendären J. P. Morgan, kurz nach der Jahrhundertwende durch 341 mit ihren Mittelsmännern besetzte Direktorenposten in 112 Konzernen ein Kapital von 22 Milliarden Dollar zu kontrollieren (ein Betrag, der heute im Billionenbereich rangieren würde).“²⁹

Einher ging dieser Prozess der Agglomeration von Finanzkapital und Finanzmacht auf der anderen Seite mit einer zunehmenden Verelendung der Arbeiterschaft und der armen Bevölkerung, einerseits durch ein Überangebot an Arbeitskräften und andererseits durch die zunehmende Rationalisierung in den Betrieben (Stichwort Fordismus, Taylorismus³⁰).

Innerhalb der arbeitenden Bevölkerung machte sich eine zunehmende Wut auf die vor aller Augen in Luxus schwelgenden ‚*Money Trust*‘ (Geld-Kartell) breit. Die Spannungen innerhalb der Gesellschaft wuchsen. Als es 1907 zu einer Panik an der New Yorker Börse kam, bei der die Kurse um fünfzig Prozent einstürzten, gerieten zahlreiche kleine und mittlere Unternehmen in Zahlungsschwierigkeiten. Die Familien Morgan und Rockefeller nutzten wiederum die Gunst der Stunde. Sie warteten kühl kalkulierend ab, bis die Kurse Tiefststände erreichten und die meisten kleinen Konkurrenten wegen erlittener Verluste existenziell bedroht waren. Dann deckten sie sich mit riesigen Aktienpaketen ein und kauften zahlreiche ums Überleben kämpfende kleine Banken und Betriebe zu Dumpingpreisen auf.³¹

²⁷ Vgl. dsb., ebenda, S. 35.

²⁸ Dsb., ebenda, S. 36.

²⁹ Dsb., ebenda, S. 36.

³⁰ Als **Taylorismus** bezeichnet man das von dem US-Amerikaner *Frederick Winslow Taylor* (1856–1915) begründete Prinzip einer Prozesssteuerung von Arbeitsabläufen, die von einem auf Arbeitsstudien gestützten und arbeitsvorbereitenden Management detailliert vorgeschrieben werden und für die der Begriff *Scientific Management* geprägt wurde. Der Begriff *Taylorismus* wird synonym, jedoch in vorwiegend kritischem Kontext verwendet. Meist ist dabei nicht das originäre Konzept des *Scientific Management* gemeint, sondern seine Umsetzung und Wirkung. Insbesondere die von Taylor propagierte Trennung geistig anspruchsvoller Arbeit von einfachen manuellen Tätigkeiten geriet mit Verweis auf das *Babbage-Prinzip* in die Kritik. (Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Taylorismus>, abgerufen am 14.12.2019).

³¹ Vgl. Ernst Wolff: *Finanz-Tsunami. Wie das globale Finanzsystem uns alle bedroht*; edition e. wolff 2017, S. 37.

Die Stimmen in der Bevölkerung, die eine Zügelung der mächtigen Banken verlangten, wurden lauter und wütender; alles schien auf einen offenen Konflikt hinauszulaufen. Um diesem Konflikt zu entgehen, taten sich die einflussreichsten Wall-Street-Banker und einige wenige Spitzenpolitiker zusammen und entwarfen eine gegensteuernden Plan.

Dieser Plan gipfelte letztendlich in die Gründung einer Zentralbank, die dem Volk als ‚Kontrollinstanz‘ verkauft wurde, de facto aber alles andere als eine solche war. Tatsächlich war mit der Gründung der FED ein weiterer Akt schier grenzenloser Selbstbereicherung der mächtigsten Banker der Welt – jetzt hinter den Kulissen der Öffentlichkeit - geschaffen worden.³²

Diese Bank, mit ihren nunmehr ‚unbekannten‘ Eigentümern erhielt in der Folge das bis dahin beim amerikanischen Staat liegende Monopol der Geldschöpfung – alleinig und unbegrenzt. Das ihr (und den nachgeordneten Banken) übertragene Mindestreserve-Prinzip sollte ihr zudem zu schier grenzenlose Selbstbereicherung verhelfen. Nach dem Mindestreserve-Prinzip braucht eine Bank nur einen Teil der bei ihr angelegten Gelder – jahrzehntelang in etwa zehn Prozent, heute oft noch weniger – vorzuhalten und darf den Rest des Geldes in Form von Krediten wieder ausleihen, was eine schier unerschöpfliche Geldquelle der Finanzindustrie darstellt.³³

Angeblich soll Präsident Wilson wenige Jahre nach der Unterzeichnung des ‚Federal-Reserve-Acts‘ gesagt haben: „Ich bin ein höchst unglücklicher Mann. Ich habe unbeabsichtigter Weise mein Land ruiniert. Eine große Institution wird nun von einem Kreditsystem beherrscht. Unsere Regierung [...] ist jetzt [...] dem Zwang einer kleinen Gruppe marktbeherrschender Männer unterworfen.“³⁴

Ob der damalige US-Präsident das nun tatsächlich gesagt hat oder nicht, ist unbedeutend. Bedeutsam ist hingegen, dass es so ist – und das bis heute. Vielleicht haben sich die Namen der reichsten Familien dieser Welt, die hinter diesem System der Hochfinanz stehen, inzwischen teilweise geändert; nicht geändert hat sich das Prinzip dahinter, nämlich die stetige Kapitalagglomeration hin zu den Reichsten und Allerreichsten dieser Finanzwelt, die in der gängigen Forbes-Liste³⁵ der 500 Reichsten dieser Welt gar nicht aufscheinen. Nicht aufscheinen, weil sie es nicht nötig haben und gar nicht wollen, ins Rampenlicht der Öffentlichkeit zu treten, aber im Hintergrund die Fäden ziehen.

*Denn die einen sind im Dunkeln
Und die andern sind im Licht.
Und man siehet die im Lichte
Die im Dunkeln sieht man nicht.*³⁶

³² Vgl. dsb., ebenda, S. 37 ff.

³³ Vgl. dsb., ebenda, S. 39 f.

³⁴ Zitiert in: dsb., ebenda, S. 43.

³⁵ Die Liste **The World’s Billionaires** ist eine seit 1987 jährlich vom US-amerikanischen Wirtschaftsmagazin *Forbes* veröffentlichte Zusammenstellung, die weltweit alle Personen aufführt, deren geschätztes persönliches Vermögen eine Milliarde US-Dollar übersteigt (*Billion* im Englischen bedeutet ‚Milliarde‘ im Deutschen). Diktatoren und Angehörige von Königshäusern werden nicht in diese Liste aufgenommen.

Seit 2018 führt Jeff Bezos, Gründer von Amazon.com, die Liste an. Zuvor hatte, wie bereits mehrfach zuvor, ab 2014 Microsoft-Mitgründer Bill Gates den ersten Platz inne, nachdem Carlos Slim Helú, ein mexikanischer Unternehmer der Telekommunikationsbranche, zwischen 2010 und 2013 an der Spitze stand. Die Mitglieder der Königshäuser in Saudi-Arabien und Brunei sind nicht aufgeführt, gelten aber teilweise als reicher.

(Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/The_World's_Billionaires; abgerufen am 18.12.2019).

³⁶ Schlussstrophe aus *Die Moritat von Mackie Messer* in der Dreigroschenoper von Bertholt Brecht (1928).

Jene Fäden, die das Netz immer engmaschiger werden lässt, mit denen man das Kapital abzieht aus dieser Welt und die Kluft zwischen Reich und Arm immer größer werden lässt.³⁷

Die Wall-Street (US-Börse) ist ihr verlängerter Arm, über den das Geld abgesaugt wird. Konzerne, börsennotierte Unternehmen mit ihrem *Sharholder-Value-Prinzip* und sämtliche Banken der Welt, insbesondere auch die ‚Zentralbanken‘, wie auch der IWF sind – mit einigen Ausnahmen in sogenannten ‚kommunistischen Ländern‘ – nichts anderes, als die ‚Zuarbeiter‘ und Knechte dieses Systems.

Dies jedenfalls so lange, so lange der US-Dollar den Ton angibt in dieser Welt. Die Bindung nahezu sämtlicher Währungen dieser Welt an den US-Dollar und die Bindung des Rohöls an den Dollar (Pedro-Dollar) bestimmen den Takt in der Finanzwelt. Noch weitgehend. Aber es gießelt – und darin liegt die Chance für Veränderung. Die Chance für Veränderung eines Systems, das dabei ist, sich totzulaufen und uns alle mit in den Abgrund zu reißen.

Natürlich spielen andere Zentralbanken und Börsen in der Welt auch eine gewisse Rolle, besonders im Zusammenhang mit dem ach so ‚wertvollen Gut Rohöl‘, so wie z. B. die Börse in Riad, Saudi-Arabien, wo kürzlich der bislang größte Börsengang der Welt stattfand.³⁸ Nahezu unbemerkt, denn das ist ein Land, „wo der Regen mehr aufregt als 25,6 Milliarden Dollar“.³⁹

Der Ölmulti *Saudi-Aramco*⁴⁰, der weltweit größte CO₂-Emittent⁴¹, gilt inzwischen als das wertvollste Unternehmen der Welt. Insgesamt kommt der Konzern zum Börsenstart auf einen Börsenwert von 1,7 Billionen Dollar. Wie gesagt ‚Dollar‘. Denn der US-Dollar führt Regie, schwingt den Taktstock in der Welt. Der Reichtum dieser Welt wird nach wie vor in US-Dollar bemessen. *Aramco* hat somit die US-Giganten *Apple* und *Google* mit jeweils 1,2 Billionen Dollar vom Rang 1 verdrängt. Öl wiegt eben noch immer mehr als ein paar Bits und Bytes.

Angepeilt hatte seine Exzellenz, der saudische Kronprinz *Mohammed bin Salman*, dem *Aramco* im Wesentlichen gehört⁴², einen Börsenwert von 2 Billionen Dollar. Sein Ziel ist es, mit dem Börsengang, den Golfstaat umzubauen um vom Öl nicht mehr zur Gänze abhängig zu sein – nicht zuletzt wegen des ‚Klimawandels‘ und den im Westen zunehmenden Ambivalenzen dem Erdöl gegenüber.

Die Moritat von Mackie Messer ist eine von Bertolt Brecht getextete und von Kurt Weill vertonte Moritat aus dem Theaterstück *Die Dreigroschenoper* von 1928. Das beliebte Bänkellied gilt heute als das bekannteste und am meisten „gecoverte“ Stück der *Dreigroschenoper*. (Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Moritat_von_Mackie_Messer; abgerufen am 18.12.2019).

³⁷ Vgl. Anthony Atkinson: *Ungleichheit. Was wir dagegen tun können*; Klett-Cotta 2016.

³⁸ Nach mehrmaligen Verschiebungen wurde im November 2019 von der saudi-arabischen Kapitalmarktbehörde die offizielle Genehmigung für einen Börsengang erteilt. Die Aktien werden seit 11. Dezember 2019 an der Wertpapierbörse Tadawul in Riad gehandelt. Der Börsengang brachte dem Unternehmen umgerechnet 23,1 Milliarden Euro ein. Es ist damit der größte Börsengang der Geschichte. Mit einem Börsenwert von 2 Billionen Euro ist *Saudi Aramco* zurzeit der wertvollste Konzern der Welt und das erste Unternehmen weltweit, welches diesen Wert erreicht. (Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Saudi_Aramco; abgerufen am 21.12.2019).

³⁹ Vgl. Roland Vielhaber: *Wo der Regen mehr aufregt als 25,6 Milliarden Dollar. Saudi-Aramco: OÖN-Lokalausweis in Riad am ersten Tag nach dem bisher größten Börsengang*; in: OÖNachrichten vom 12.12.2019, S. 10.

⁴⁰ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Saudi_Aramco

⁴¹ Eine Untersuchung aus dem Jahr 2019 ergab, dass die von Saudi Aramco produzierten fossilen Energieträger einen Ausstoß von 56,29 Milliarden Tonnen CO₂-Äquivalent seit 1965 verursachten. Die Forscher folgerten, dass das Unternehmen so für den weltweit höchsten Ausstoß mit 4,38 % aller Emissionen in diesem Zeitraum verantwortlich sei. (Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Saudi_Aramco; abgerufen am 21.12.2019).

⁴² Auf der Börse werden 1,5 % der Firmenanteile gehandelt. Die restlichen Unternehmensanteile behält der Golfstaat Saudi-Arabien. (Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Saudi_Aramco; abgerufen am 21.12.2019).

Westliche Anleger waren bei diesem Börsengang eher zurückhaltend. Sie kamen mehr aus Saudi-Arabien selbst und den Nachbarstaaten. Sie wollen die ‚Vision 2030‘ fördern, das Ziel der Saudis, nicht mehr nur vom Öl abhängig zu sein.⁴³ Das ist nicht unbedingt das Interesse des Westens, allen voran der USA.

7 Der Internationale Währungsfond (IWF) und die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) als verlängerter Arm der FED und der US-Finanzelite

Mit der Konferenz von *Bretton Woods* war die Vorherrschaft der USA als Finanzmacht besiegelt. Doch die USA brauchte damals dringend Absatzmärkte für ihre Überproduktion und andererseits Zugang zu Rohstoffen. Erklärtes Ziel war es, US-Waren bis in alle Winkel der Erde vordringen zu lassen und Rohstoffe aus allen Winkeln der Erde zu beziehen. Dazu brauchte es ‚Freihandelsabkommen‘.

Zu diesem Zweck wurde 1947 das *General Agreement on Trade and Tariffs* (GATT, zu deutsch: Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen) abgeschlossen, in dem der schrittweise Abbau von Zöllen und anderen Handelshemmnissen vereinbart wurde.

Um den Freihandel und das globale Finanzsystem zu stabilisieren, wurde bereits 1945 die *International Bank for Reconstruction and Development* (IBRD, zu deutsch: Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung) ins Leben gerufen, die zusammen mit anderen Organisationen später den Namen *Weltbank* erhielt.⁴⁴

Auch ihr Konzept war direkt auf die Bedürfnisse der US-Wirtschaft zugeschnitten: Zunächst wurde der Wiederaufbau in Europa benutzt, um Kredite für Bauprojekte zu vergeben und diese an die Bedingung zu knüpfen, US-amerikanische Firmen bei der Auftragsvergabe zu bevorzugen. Analog geschah dies im Zuge des ‚Marshall-Plans‘: Das Geld ging an die Regierungen um in der Folge wieder in den Händen der US-Wirtschaft zu landen. Die Vergabe dieser Gelder wurde sogar von US-Einheiten überwacht und kontrolliert. Der Marshallplan war alles andere als eine ‚Wohlfahrtseinrichtung‘. Die Rückzahlung der Kredite und deren Zinsen wurde der arbeitenden, steuerzahlenden Bevölkerung überlassen.⁴⁵

Später flossen immer mehr Gelder in Entwicklungsländer, wo sie für den Bau öffentlicher Gebäude oder für Infrastruktur-Projekte eingesetzt wurden. Auch hier gingen die Aufträge fast ausschließlich an amerikanische Firmen oder ihre im Land ansässigen Tochterunternehmen.⁴⁶

Die wichtigste Organisation aber war für die USA der ebenfalls im Jahr 1945 gegründete *Internationale Währungsfond* (IWF). Er wurde offiziell beauftragt, die Ausweitung des Welthandels zu erleichtern, die Stabilität der Wechselkurse zu fördern und in Zahlungsschwierigkeiten geratene Mitglieder zu unterstützen. Der IWF war – und ist – keinesfalls, wie vielfach vermutet,

⁴³ Vgl. Roland Vielhaber: *Wo der Regen mehr aufregt als 25,6 Milliarden Dollar. Saudi-Aramco: OÖN-Lokalausweis in Riad am ersten Tag nach dem bisher größten Börsengang*; in: OÖNachrichten vom 12.12.2019, S. 10.

⁴⁴ Vgl. Ernst Wolff: *Finanz-Tsunami. Wie das globale Finanzsystem uns alle bedroht*; edition e. wolff 2017, S. 108 f.

⁴⁵ Vgl. dsb., ebenda, S. 109.

⁴⁶ Vgl. dsb., ebenda, S. 109.

ein ‚Hilfsorgan‘ – oder doch, aber nicht im Sinne einer humanitären Hilfe, sondern als eine Hilfe für die finanzwirtschaftlichen Interessen der USA.⁴⁷

Auch wenn ursprünglich 29 Staaten den Gründungsvertrag unterzeichneten und sich die Anzahl der Mitglieder inzwischen auf 150 Staaten beläuft, so haben die USA die eindeutige Vorherrschaft, schlicht und einfach deshalb, weil sie den mit Abstand höchsten Beitrag leisten und sich auf diese Weise die Sperrminorität und das Vetorecht sichern. Auch die Tatsache, dass im Chefessel des IWF ausschließlich Nicht-Amerikaner sitzen kann die amerikanische Dominanz nicht wirklich verschleiern.⁴⁸

Doch warum ist der IWF so bedeutsam für die USA? Der IWF fungiert als ‚Kreditgeber in letzter Instanz‘, d. h. wenn ein Land in Zahlungsschwierigkeiten gerät oder kommerzielle Banken keine Kredite mehr geben können, so springt er als ‚Nothelfer‘ ein. Allerdings nicht als Wohltäter, sondern im Stile eines ‚Pfandleihers‘, der die Hilflosigkeit eines in Not Geratenen zum eigenen Vorteil ausnützt.

So verlangt der IWF nicht nur häufig überhöhte Zinsen, sondern knüpft diese auch an äußerst harsche Bedingungen. Diese bedeuten oft einen tiefen Eingriff in die Souveränität (Selbstbestimmungsrecht) der jeweiligen Länder. So werden z. B. Regierungen zu massiven Kürzungen der Staatsausgaben gezwungen, was wiederum zumeist verheerende Folgen für die sozial Schwächeren und die Armen des Landes hat. Regierungen wurden – und werden – so in ein Netz an Abhängigkeiten verstrickt, aus denen sie vielfach keine Chance mehr haben zu entkommen.⁴⁹

Auf diese Art und Weise werden Länder in allen Teilen der Welt gezwungen, sich für westliches Kapital und westliche Investoren und Spekulanten zu öffnen. Ein aktuelles Beispiel dafür ist Griechenland: Griechenland wird aus eigener Kraft nicht mehr zu seiner Selbstbestimmung und Souveränität kommen können. Es ist ein Territorium für westliche Finanziere und Spekulanten geworden.

Zu einer weiteren tragenden Säule des ‚modernen‘ Finanzsystem wurde eine Organisation bestimmt, die nicht neu gegründet werden musste: Die Baseler *Bank für Internationalen Zahlungsausgleich* (BIZ).⁵⁰ Obwohl in der NS-Zeit tief mit dem Naziregime verstrickt, erlangte sie

⁴⁷ Vgl. dsb., ebenda, S. 110.

⁴⁸ Vgl. dsb., ebenda, S. 110.

⁴⁹ Vgl. dsb., ebenda, S. 111.

⁵⁰ Die **Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ)** ist eine Internationale Organisation des Finanzwesens. Eine Mitgliedschaft ist Zentralbanken oder vergleichbaren Institutionen vorbehalten. Die BIZ hat 60 Mitglieder, darunter das US-amerikanische Federal Reserve System, die Chinesische Volksbank, die Bank of Japan, die Deutsche Bundesbank und die Zentralbanken vieler anderer großer Volkswirtschaften.

Die BIZ wurde am 17. Mai 1930 im Rahmen einer Neuregelung der deutschen Reparationsverpflichtungen nach dem Ersten Weltkrieg gegründet. Sie ist die weltweit älteste internationale Finanzorganisation. Sie gilt als „Bank der Zentralbanken“ und hat eine wichtige Funktion bei deren Kooperation miteinander und mit anderen Institutionen aus dem Finanzbereich. Sie verwaltet die Währungsreserven der Mitgliedsbanken und hält regelmäßige Sitzungen der Zentralbankgouverneure ab, wo Fragen der Konjunktur- und Finanzmarktlage sowie der internationalen Währungs- und Finanzstabilität stehen. Bei der BIZ sind auch das Sekretariat des Financial Stability Board (FSB) und der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht angesiedelt.

Die BIZ war an vielen währungspolitischen und finanzwirtschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen beteiligt. Sie war z. B. während der Zeit des Bretton-Woods-Systems ein Forum, wo die Präsidenten der beteiligten Zentralbanken sich austauschten. Vor der Gründung des Europäischen Währungsinstituts 1994 war sie bei der Gestaltung der Europäischen Währungsunion beteiligt.

nach dem Zweiten Weltkrieg erneut eine weltweite Bedeutung für das internationale Finanzkapital. Die BIZ ist bis heute exterritoriales Gebiet, d. h. die Polizei hat keinen Zutritt, kein Gericht kann ihre Mitglieder belangen, keine Regierung ihre Geschäfte kontrollieren.

Die BIZ ist der Traum aller Banker: Eine Bank, die außerhalb jeder Rechtsprechung steht, keine Steuer zahlt sich weder gegenüber der Politik noch vor der Öffentlichkeit verantworten muss und einzig und allein nach den Prinzipien von Gewinn und Verlusten handelt. Und sie passt nach der Einführung des US-Dollars als globale Leitwährung hervorragend in das Konzept der USA: Als Ergänzung zur national operierenden FED wurde sie zur ‚Zentralbank aller Zentralbanken‘ – und so im Grund zum verlängerten Arm der FED.⁵¹

So wie die FED entzieht sich auch die BIZ jedweder Form einer (echten) demokratischen Kontrolle. Niemand – mit Ausnahme der ‚Eingeweihten‘ - weiß, was hinter den verschlossenen Türen der BIZ passiert. Und das, obwohl die Entscheidungen, die dort tagtäglich gefällt werden, über das Schicksal dieser Welt entscheiden, wie kaum eine andere Macht in der Welt.

8 Die Welt vor dem Finanz-Abgrund

Die Zeichen der Zeit stehen auf Sturm. Tatsache ist, dass (noch) bestehende Wirtschaftssystem – und mit ihm das Finanzsystem – immer weiter wachsen muss^{52/53}, sonst würde es implodieren, in sich zusammenbrechen, was bereits mehrmals beinahe der Fall war. Der erste gewaltige Crash im Rahmen der Finanzspekulationswelle war die LTCM-Krise.

Der Hedgefonds *Long Term Capital Management* (LTCM) war 1994 von John Meriwether gegründet worden. In mehrjähriger Vorbereitungszeit hatte er ein Konzept entwickelt, um mit einer zwanzig- bis dreißigfachen Hebelung⁵⁴ seines Einsatzes im Bereich der Derivate zu spekulieren. LTCM legte in der Tat einen fulminanten Start hin und erwirtschaftete im ersten Jahr mit einem Startkapital von 1,25 Milliarden Dollar einen Gewinn von 28 Prozent.⁵⁵

Der Erfolg sprach sich schnell herum. Meriwether ging immer höhere Risiken ein und es schien als spiele LTCM in einer eigenen Liga. Doch im Hintergrund zogen bereits dunkle Wolken auf. Immer mehr Nachahmer und die 1997 einsetzende Asien-Krise ließen das Geschäft abkühlen.

Hauptsitz der BIZ ist Basel (Schweiz). Die Grundstücke, Gebäudeteile sowie die Bediensteten der BIZ unterliegen der schweizerischen Hoheitsgewalt nur eingeschränkt.

(Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Bank_für_Internationalen_Zahlungsausgleich; abgerufen am 16.12.2019).

⁵¹ Vgl. Ernst Wolff: *Finanz-Tsunami. Wie das globale Finanzsystem uns alle bedroht*; edition e. wolff 2017, S. 112 f.

⁵² Vgl. Mathias Binswanger: *Der Wachstumszwang. Warum die Volkswirtschaft immer weiterwachsen muss, selbst wenn wir genug haben*; Wiley-VCH 2019.

⁵³ Vgl. Hans Christoph Binswanger: *Die Wachstumsspirale. Geld, Energie und Imagination in der Dynamik des Marktprozesses*; Metropolis 2018.

⁵⁴ Der **Hebeleffekt**, auch **Leverage-Effekt** (von englisch *leverage* für ‚Hebelwirkung‘) genannt, beschreibt allgemein Situationen, bei denen kleine Änderungen einer Variablen zu großen Ausschlägen im Resultat führen. Speziell im Finanzwesen wird der Begriff insbesondere in den Bereichen Kapitalstruktur (beispielsweise eines Unternehmens, englisch *financial leverage*), Kostenstruktur (englisch *operating leverage*) und bei Derivaten verwendet. Als Hebeleffekt wird hier die Hebelwirkung der Finanzierungskosten des Fremdkapitals auf die Eigenkapitalverzinsung verstanden. So kann durch Einsatz von Fremdkapital die Eigenkapitalrendite einer Investition gesteigert werden. Dies trifft dann zu, wenn der Investor Fremdkapital zu günstigeren Konditionen aufnehmen kann als die Investition an Gesamtkapitalrentabilität erzielt. (Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Leverage-Effekt>; abgerufen am 16.12.2019).

⁵⁵ Vgl. Ernst Wolff: *Finanz-Tsunami. Wie das globale Finanzsystem uns alle bedroht*; edition e. wolff 2017, S.132

Banken begannen sich aus dem Geschäft zurückzuziehen, Investoren flüchteten in US-Staatsanleihen. Geldgeber forderten ihren Einsatz zurück. Doch das Geschäft lebte von ‚Wachstum‘. Die Talfahrt legte an Fahrt zu. Die größten Anteile an Verlusten hatten Zins-Swaps und langfristige Optionen am Aktienmarkt.⁵⁶

Im Finanzsektor herrsche Alarmstimmung. Im Falle eines Zusammenbruchs von LTCM waren insgesamt Zahlungen in Höhe von mehr als eine Billion Dollar fällig. Zu tragen war die Summe von vierzehn Großbanken, darunter neben den führenden Wall-Street-Instituten auch die Schweizer Banken UBS und *Credit Suisse*, die *Deutsche Bank* und die *Dresdner Bank*.⁵⁷

Niemand wusste, welche Banken derartige Zahlungen überleben würden. In einer Notsitzung der Chefs der betroffenen Geldhäuser am 23. September 1998, als die Karten auf dem Tisch lagen, war klar: Ließ man die LTCM fallen, konnte niemand das Überleben des amerikanischen Finanzsystems und damit des globalen Finanzsystems garantieren. Man könne der Katastrophe nur entgehen, wenn man den Hedgefonds in einer gemeinsamen Aktion vor dem Bankrott rettete. Um selbst nicht in den Abgrund gerissen zu werden, beschlossen die Anwesenden noch in derselben Sitzung, 90 Prozent der Anteile von LTCM zu einem Preis von 3,65 Milliarden Dollar zu kaufen.⁵⁸

„Obwohl es sich bei diesem Kauf um nicht mehr und nicht weniger als die in letzter Minute erfolgte Rettung des globalen Finanzsystems handelte, bekam die Öffentlichkeit davon so gut wie nichts mit. Die Medien übergangen die LTCM-Übernahme, als sei nichts geschehen, und weder die Finanzwelt noch die Politik wiesen die internationale Öffentlichkeit darauf hin, dass Warren Buffets⁵⁹ Einschätzung der Derivate als ‚finanzielle Massenvernichtungswaffen‘ sich auf dramatische Weise bewahrheitet hatte.“⁶⁰

Nach der LTCM-Rettung musste jedem, der das Geschehen verfolgt hatte, klar sein, dass ein weiteres derart rasantes Wachstum des Finanzsektors zu einem Zusammenbruch des gesamten Systems führen muss, wenn keine wirksamen Gegenmaßnahmen getroffen werden. Doch was folgte in der Tat als Reaktion auf diese Beinahe-Katastrophe?

Sechs Monate nach der LTCM-Rettung verlangte Alan Greenspan, der Vorsitzende der FED, eine weiteren Abbau von Vorschriften auf dem US-Derivatenmarkt⁶¹ – und erhielt ihn. Nachdem die US-Börsenaufsicht die Zügel für die Investmentbanken noch weiter gelockert hatte,

⁵⁶ Vgl. dsb., ebenda, S. 133.

⁵⁷ Vgl. dsb., ebenda, S. 134.

⁵⁸ Vgl. dsb., ebenda, S. 134 f.

⁵⁹ **Warren Edward Buffett** (* 1930) ist ein US-amerikanischer Großinvestor, Unternehmer und Mäzen. Nahezu sein gesamtes Vermögen ist in dem von ihm aufgebauten und geleiteten Investment-Unternehmen *Berkshire Hathaway* angelegt, dessen größter Aktionär er selbst ist. Im August 2015 hielt er immer noch knapp 19 % der Gesellschaftsanteile, obwohl er seit 2006 kontinuierlich Aktien für Spenden verkauft.

Er ist mit rund 83 Milliarden Dollar der drittreichste Mensch der Welt. Die Aktie seines Unternehmens ist die teuerste an der Börse zu kaufende Aktie der Welt. (Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Warren_Buffett; abgerufen am 22.12.2019).

⁶⁰ Dsb., ebenda, S. 135.

⁶¹ Ein **derivatives Finanzinstrument** oder kurz **Derivat** (lateinisch *derivare* ‚ableiten‘) ist ein gegenseitiger Vertrag, der seinen wirtschaftlichen Wert vom beizulegenden Zeitwert einer marktbezogenen Referenzgröße ableitet. Die Referenzgröße wird als *Basiswert* (englisch *underlying*) bezeichnet. Basiswerte können Wertpapiere (Aktien, Anleihen usw.), finanzielle Kennzahlen (Zinssätze, Indizes, Bonitätsratings usw.) oder Handelsgegenstände (Rohstoffe, Devisen, Edelmetalle usw.) sein.

Derivate dienen dem Transfer von Risiken: Die Marktrisiken des Basiswertes werden durch Vertragsgestaltung in den Derivatevertrag implementiert und können nunmehr separat gehandelt werden. Der Basiswert selbst muss

geschah dies auch in Deutschland. Die Anforderungen für den Börsenhandel wurden gelockert und die Anlagemöglichkeiten von Fonds erweitert.⁶²

Die Folge war eine weitere Explosion des Finanzsektors, dessen Ausmaß das globale Bruttoinlandsprodukt zur Jahrtausendwende bereits um ein Vielfaches übertraf. Allein das Volumen der ausstehenden Derivate wuchs zwischen dem 1. Halbjahr 1998 und dem 1. Halbjahr 2004 von 72 Billionen Dollar auf 220 Billionen Dollar, um anschließend bis zum 1. Halbjahr 2008 auf 673 Billionen Dollar anzusteigen.⁶³

Ihre schiere Größe verlieh der international operierenden Finanzindustrie eine solche Macht, dass sie einzelne Länder problemlos gegeneinander ausspielen konnte: Sollte ein Land nicht bereit sein, ihr noch mehr gesetzlichen Freiraum zur Spekulation, noch geringere Abgaben oder noch günstigere Steuersätze gewähren, so konnte sie ganz einfach auf ein anderes Land ausweichen. Tatsächlich versuchten viele Staaten sogar, die Finanzindustrie durch immer größere Entgegenkommen in ihre Länder zu locken.⁶⁴

„Mit dem Eintritt ins neue Jahrtausend hatte die Deregulierung eine Welt geschaffen, in der die Finanzindustrie jede Regierung der Erde, unabhängig von ihrem politischen Standort, erpressen und praktisch jede ihrer Forderungen innerhalb kürzester Zeit durchsetzen konnte. Wie weit diese Erpressbarkeit und die so erzwungene Kooperationsbereitschaft der Politiker gingen, sollte sich schon bald in der größten Krise zeigen, die die Welt seit der *Großen Depression* in den dreißiger Jahren erlebt hatte und die zur Jahrtausendwende langsam, aber unaufhaltsam

nicht mehr erworben oder veräußert werden. Derivate ermöglichen daher die Trennung von dinglicher Inhaberschaft am Basiswert und Partizipation an dessen Marktchancen und -risiken. Zugleich besteht ein hohes Maß an vertraglicher Gestaltungsfreiheit: Die Partizipation an den Marktrisiken des Basiswertes durch das Derivat muss nicht 1:1 übernommen werden, sondern kann – je nach Risikobedürfnissen der Vertragsparteien – beliebig abgewandelt werden.

Je nach Ausgestaltung der Hauptleistungspflichten im Vertrag unterscheidet man Festgeschäfte, Swapgeschäfte und Optionsgeschäfte.

Festgeschäft:

Festgeschäfte lassen sich als Kauf auf Termin charakterisieren. Der Verkäufer verspricht bei Vertragsschluss, zum Fälligkeitszeitpunkt den Basiswert zu liefern (Physical Settlement) oder einen Barausgleich in Höhe des dann aktuellen Marktpreises des Basiswertes zu zahlen (Cash Settlement). Der Käufer verspricht dagegen, zum Fälligkeitszeitpunkt eine fixe Zahlung zu leisten. Steigt der Marktpreis des Basiswertes während der Laufzeit, so ist das Geschäft für den Käufer vorteilhaft; fällt der Marktpreis, so ist es für den Verkäufer vorteilhaft.

Swapgeschäft:

Swapgeschäfte (Swaps) können wirtschaftlich als eine Serie hintereinander geschalteter Festgeschäfte betrachtet werden, z. B. der regelmäßige Leistungsaustausch alle 3 Monate für die Laufzeit von 5 Jahren. Bei einem klassischen Zinsswap verspricht bspw. die eine Vertragspartei, einen festen Zinssatz auf einen Nennbetrag zu zahlen, während die andere Vertragspartei die Zahlung eines variablen Zinssatzes auf diesen Nennbetrag zusagt.

Optionsgeschäft:

Optionsgeschäfte (Optionen) geben dem Käufer das Recht – aber nicht die Pflicht – zum Fälligkeitszeitpunkt (Europäische Option) oder während eines definierten Zeitraumes vor der Fälligkeit (Amerikanische Option) eine bestimmte Menge des Basiswertes zu einem fixen Preis zu kaufen (Call-Option) oder zu verkaufen (Put-Option). Die Einräumung dieses Rechts lässt sich der Verkäufer der Option (Stillhalter) zu Beginn der Laufzeit durch eine Optionsprämie vergüten.

Derivate können auch Basiswerte anderer Derivate (2. Grades) sein (z. B. Swaption = Option auf ein vordefiniertes Swapgeschäft). Begriffe wie Termingeschäft, Finanztermingeschäft, Börsentermingeschäft, Finanzderivat oder Warenderivat sind rechtliche oder wirtschaftliche Synonyme bzw. Unterbegriffe derivativer Finanzinstrumente. (Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Derivat_\(Wirtschaft\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Derivat_(Wirtschaft)); abgerufen am 15.12.2019).

⁶² Vgl. Ernst Wolff: *Finanz-Tsunami. Wie das globale Finanzsystem uns alle bedroht*; edition e. wolff 2017, S.145f

⁶³ Vgl. dsb., ebenda, S. 146 f.

⁶⁴ Vgl. dsb., ebenda, S. 147.

durch die Geschehnisse am US-Häusermarkt eingeleitet wurde: dem Beinahe-Crash von 2007/2008.⁶⁵

Die glorreiche Idee der Finanzindustrie, auf dem Immobilienmarkt sogenannte *Subprime*- (zweitklassige) Kredite zu schaffen, erwies sich letztlich als jener Tropfen an Spekulationswahnsinn, der das Fass zum Überlaufen brachte. Dazu bündelte man noch die Schulden auf die Subprime-Kredite und lies diese Bündelungen von Rating-Agenturen als ‚sichere Anlage‘ einstufen. Durch *Over-The-Counter-Geschäfte* konnte zudem niemand mehr verfolgen, wohin das Risiko wanderte.⁶⁶

Indem man möglichst viel Kunden köderte, von denen man wusste, dass sie ihre Kredite nie zurückzahlen konnten, erwies sich dieses Prinzip zunächst als durchaus erfolgreich. Zudem wurden Ausfallsversicherungen abgeschlossen, die wiederum das Geschäft anheizten. Die verbrieften Schulden wurden zunächst innerhalb der USA, dann in die ganze Welt verkauft. In der Immobilien- und Finanzbranche setzte ein wahrer Goldrausch ein. Doch all das waren Tellerminen, wie sich rasch und dramatisch herausstellen sollte.⁶⁷

„*Sie können bei uns unvorstellbar reich werden*“ war die Aussage eines Managers bei *Lehman Brothers* im Rahmen eines Aufnahmegespräches etwa fünf Jahre vor dem Platzen der Finanzblase und den damit einhergehenden Konkurs dieses Unternehmens.⁶⁸

Im Sommer 2006 kam das böse Erwachen: Der Aufwärtstrend ging zu Ende, die Häuserpreise in den USA begannen plötzlich zu fallen. Erste Banken forderten ihre Schulden ein, merkten aber schnell, dass etwas nicht stimmte und stießen ihre Verbriefungen umgehend an andere Banken ab. Doch schnell war klar: Man saß auf einer riesigen Menge wertloser Papiere. Dazu kamen die Kreditausfallversicherungen, die nun zusätzlich zu den Verlusten fällig wurden und den Schaden um ein Vielfaches erhöhten.⁶⁹

Das Folgende ist mehr oder weniger bekannt: Die Wall-Street geriet ins Taumeln, Pleiten der Investmentbanken *Bear Stearns* und *Lehman Brothers*; schwer traf es auch die Hypotheken-Finanzierer *Freddie Mac* und *Fannie Mae* und den Versicherer *AIG*. Auch in Großbritannien und Deutschland mussten Banken notverstaatlicht oder massiv unterstützt werden. In der Schweiz drohte die Zahlungsunfähigkeit der *UBS*.⁷⁰

Rasch zeigte sich, dass die Summen, um die es hier ging, die des LTCM-Kollapses bei Weitem übertrafen. Im Spätsommer 2008 war klar, dass aufgrund der internationalen Verflechtungen des Finanzkapitals der Fortbestand des globalen Finanzsystems auf dem Spiel stand. Noch redeten die Staatschefs, wie z. B. auch die deutsche Bundeskanzlerin im Oktober 2008 vor laufenden Kameras der Bevölkerung ein, ihre Bank- und Sparkasseneinlagen seien sicher und man denke nicht daran, Steuergelder zur Rettung der Banken einzusetzen.⁷¹

⁶⁵ Dsb., ebenda, S. 147.

⁶⁶ Vgl. dsb., ebenda, S. 147 f.

⁶⁷ Vgl. dsb., ebenda, S. 148.

⁶⁸ **Lehman Brothers** (handelsrechtlich *Lehman Brothers Holdings Inc.*) war eine US-amerikanische Investmentbank mit Hauptsitz in New York, die am 15. September 2008 infolge der Finanzkrise Insolvenz beantragen musste. Im Jahr 2007 beschäftigte die Bank weltweit 28.600 Angestellte.

⁶⁹ Vgl. Ernst Wolff: *Finanz-Tsunami. Wie das globale Finanzsystem uns alle bedroht*; edition e. wolff 2017, S. 148.

⁷⁰ Vgl. dsb., ebenda, S. 148 f.

⁷¹ Vgl. dsb., ebenda, S. 149.

Kurz darauf folgte der Schwenk: Im Einklang mit der ebenfalls umgeschwenkten US-Regierung unter George W. Bush hieß es jetzt, Banken und große Finanzunternehmen sein ‚too big to fail‘ und müssen um jeden Preis gerettet werden.⁷²

Und so wurden – und werden – Banken um Banken ‚gerettet‘. Und diese Rettung wurde teuer. Staaten rutschten von der Bankenkrise direkt in eine Schuldenkrise und Europa in eine Eurokrise. Nicht die Spekulanten finanzieren das Desaster, sondern die arbeitende Bevölkerung mit ihren Steuergeldern. Tatsächlich handelte es sich bei der Krise von 2007/2008 um die größte Vermögensumverteilung in der Geschichte der Menschheit.⁷³

„Kein Diktator hat seine Untertanen jemals in kürzerer Zeit um größere Beträge erleichtert als die globale Finanzindustrie die arbeitende Bevölkerung zwischen 2007 und 2008.“⁷⁴

8.1 ‚Bankenrettung‘ in Österreich am Beispiel BAWAG und Hypo Alpe Adria

Viele Staaten, darunter auch Österreich, sind auf Kosten der Steuerzahler als Troubleshooter und Bankenretter eingesprungen. Ob das wirklich notwendig und korrekt ist, ist nicht unumstritten. So steht z. B. der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) auf dem Standpunkt: *„Der Staat darf nicht nur als Bankenretter in Aktion treten, er muss auch seine Rolle als Arbeitgeber und Anbieter öffentlicher Dienstleistungen nachdrücklich ausfüllen.“⁷⁵*

Seit ihrer Notverstaatlichung in der Nacht zum 14. Dezember 2009 hat das Hypo-Debakel⁷⁶ inzwischen mehr als 6,7 Milliarden Euro an Steuergeld verschlungen.⁷⁷

⁷² Vgl. dsb., ebenda, S. 149.

⁷³ Vgl. dsb., ebenda, S. 150.

⁷⁴ Dsb. ebenda, S. 150.

⁷⁵ Pressemeldung des DGB 11/11 - 24.02.2011.

⁷⁶ Die **Hypo Alpe Adria** war ein Bankkonzern mit Sitz im österreichischen Bundesland Kärnten, der aus der 1896 gegründeten Landes-Hypothekenanstalt Kärnten hervorgegangen ist. Die Bank wurde 2009 verstaatlicht und legte 2014 die Banklizenz zurück. Unter dem Namen Heta Asset Resolution AG werden die verbliebenen Vermögenswerte verwertet. Die **Hypo Alpe-Adria-Bank International AG (HBInt)** war die Holdinggesellschaft der in Südosteuropa tätigen **Hypo Group Alpe-Adria (HGAA)**; die **Hypo Alpe-Adria-Bank AG (HBA)** die österreichische Tochtergesellschaft. In Summe war der Konzern mit 384 Niederlassungen in 12 Ländern (u. a. in Österreich, Italien, Slowenien, Kroatien, Serbien und Montenegro, Bosnien und Herzegowina) tätig und gemessen an der Bilanzsumme das sechstgrößte Geldhaus Österreichs.

Nachdem die Bank 2007 von Kärnten an die BayernLB verkauft worden war, kam es nach umfangreicher Expansion binnen zwei Jahren zu massiven finanziellen Schwierigkeiten: Nachdem die Bank 2009 nicht mehr über das zur Bilanzierung nötige Eigenkapital verfügte und Insolvenzgefahr bestand, übernahm im Dezember 2009 die Republik Österreich 100 % der Anteile und wurde damit im Zuge eines Verstaatlichungsverfahrens alleinige Eigentümerin. Damit war die Hypo Alpe Adria nach dem Gemeindefinanzierer Kommunalkredit Austria die zweite österreichische Bank, die seit Beginn der Finanzkrise ab 2007 verstaatlicht wurde. Im Herbst 2014 wurde der Konzern von der Republik zerschlagen und alle Restbestände in Abbaugesellschaften umgewandelt. (Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Hypo_Alpe_Adria; abgerufen am 16.12.2019).

⁷⁷ Quelle: Kronen-Zeitung vom 13.12.2019, S. 16 f.

Die vier bestbezahlten Manager standen unter Korruptionsverdacht.⁷⁸ Sie hätten die Wahrheit über die Finanzen der Bank nur wenige Tage vor der Verstaatlichung im Dezember 2009 verschleiert oder falsch wiedergegeben.⁷⁹ ‚Mr. Hypo‘, Wolfgang Kulterer galt bis dahin als Vorzeigebanker; ähnlich sein Vorstandskollege Günther Stiedinger, der die ‚Balkan-Expansion‘ der Bank mit fragwürdigen Methoden betrieben hatte. Beide Ex-Chefs sitzen in Haft.⁸⁰

Nach wie vor zählen Finanz-CEOs mit Gagen von über 3 Millionen Euro pro Jahr zu den bestbezahlten Managern Österreichs.⁸¹ Aber wir finanzieren das ja gerne - mit null Prozent Zinsen auf der Habenseite und mit zehn Prozent Zinsen auf der Sollseite unserer Konten.

Dass sich ein Staat von einem einzigen Unternehmen derart in die Bredouille reißen lässt, ist unvorstellbar. Gutachter sprechen von einer Gefahr für die öffentliche Ordnung.⁸² Die Last, die der Staat Österreich von dieser Bank übernommen hat, steigerte z.B. im Jahr 2015 das Staatsdefizit um das Zweieinhalbfache, von ansonsten 0,5 Prozent auf 1,2 Prozent des BIP.

Dazu kam, dass auch Länder, Magistrate und Gemeinden, die in der Zeit des „Finanzbooms“ den Bankern und deren „wundersamen Brot- äh Geldvermehrung“ mit faulen Anlagen naiv vertrauten, in ein Finanzdrama schlitterten. Allein der Stadt Linz kostete das „Swap-Debakel“ mit den „Schweizer Franken-Krediten“ rund 500 Millionen Euro.⁸³ Geld, das für soziale Zwecke an allen Ecken und Enden fehlt.

Dabei hatte Österreich die nur wenige Jahre vor dem Hypo-Debakel zurückliegende BAWAG-Affäre noch gar nicht verdaut, bei der der Staat und damit der Steuerzahler ebenfalls ein hohes Risiko übernahm.⁸⁴ Durch den letztendlich doch gelungenen Verkauf der BAWAG ist die Republik knapp an einem Desaster vorbeigeschrammt. Ob man viel gelernt hat daraus, ist eine durchaus berechtigte Frage.

⁷⁸ Die Bank steht in Verdacht, seit 1999 an zahlreichen Finanz- und Korruptionsaffären in Österreich und Kroatien maßgeblich beteiligt gewesen zu sein. In Deutschland, Österreich und Kroatien haben die Justizbehörden gegen Mitarbeiter und Geschäftspartner der Bank Ermittlungsverfahren eingeleitet. So wurde in Österreich zur Aufarbeitung der Vergangenheit eine eigene Polizeisondereinheit SOKO Hypo gegründet, deren Arbeit von einer vom Finanzministerium eingesetzten CSI Hypo unterstützt wurde. Die CSI wurde 2012 aufgelöst, die Ermittlungen werden von der bankinternen Forensikabteilung fortgeführt. Bisher (Stand: Mai 2013) wurden allein in Österreich 74 Sachverhaltsdarstellungen an die Staatsanwaltschaft erstattet; die angeführte Schadenssumme liegt bei mindestens 670 Millionen Euro. Zudem gab es bisher fünf Untersuchungsausschüsse zur Klärung der politischen Verantwortung – einen in München (Bayern), zwei in Klagenfurt (Kärnten), zwei im österreichischen Parlament. Parallel zur Aufarbeitung strafrechtlicher Vorwürfe beschäftigt die Verstaatlichung auch die EU-Kommission. Die heutige Heta Asset Resolution AG ist eine Abbaugesellschaft im Eigentum der Republik Österreich. Sie hat den gesetzlichen Auftrag, den notleidenden Teil der 2009 verstaatlichten Hypo Alpe Adria so effektiv und wertschonend wie möglich zu verwerten. (Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Hypo_Alpe_Adria; abgerufen am 16.12.2019).

⁷⁹ Lt. Kronen-Zeitung vom 31. März 2016, S. 31.

⁸⁰ Vgl. Kerstin Wassermann: *Hypo-Skandal: Wo sind die Milliarden?* In: Kronen-Zeitung vom 13.12.2019, S.16f

⁸¹ Vgl. Trend vom 15.04.2016: „So viel verdienen Österreichs Top-Manager - Das Ranking der österreichischen Managergehälter“.

⁸² Vgl. Renate Graber, Andreas Schnauder: „Eine Frage der öffentlichen Ordnung“, in: Der Standard/ Wirtschaft vom 19./20. März 2016, S. 17.

⁸³ Vgl. Kid Möchel: „Swap-Affäre ... Mittlerweile sind die Verluste aus dem aufgekündigten Derivat-Vertrag auf rund 546,95 Millionen Euro gestiegen“, in: Kurier vom 22.01.2015.

„Aus diesem Franken-Zinswettgeschäft droht der Landeshauptstadt (Linz) ein Schaden von mehr als 500 Millionen Euro“, Die Presse vom 09.03.2015.

⁸⁴ Als **BAWAG-Affäre** werden die im März 2006 bekannt gewordenen Verlustgeschäfte der österreichischen Bank für Arbeit und Wirtschaft AG (BAWAG) bezeichnet.

Von 1998 bis zum Sommer 2005 wurden die Milliardenverluste nicht in den Geschäftsberichten der BAWAG ausgewiesen, sondern, weltweit verstreut, in Briefkastenfirmen und Stiftungen versteckt. Die Verluste wurden als Schuldverschreibungen an Gesellschaften verkauft, die im Umfeld von BAWAG und ÖGB eigens dafür gegründet

Nicht nur einzelne Staaten wie Österreich gehen, was die Geldpolitik betrifft, mitunter hohe Risiken ein. Auch die Europäische Zentralbank (EZB) kauft in ihrem verzweifelten und mehr als zweifelhaften Bemühen um Wirtschaftsankurbelung und als „Notbremse“ gegen die drohende Deflation neuerdings nahezu unbegrenzt gigantische Milliarden-Anleihen von Schuldenstaaten und wackeligen Banken. Seit März 2015 pro Monat 82 Milliarden Euro - auf unbegrenzte Zeit. Das ist die Finanzierung von Pleitestaaten und Spekulanten aus aller Welt mit unserem Volksvermögen.

Die EU ist eine vergemeinschaftete Schuldenunion. Ein öffentliches „Sicherheitsnetz“ soll verhindern, dass die EU in die Tiefe gerissen wird. Geht z. B. eine hoch verschuldete südeuropäische Pleitebank in Konkurs, dann haftet dafür auch der österreichische Sparer mit bis zu 100.000 Euro pro Kunde und Bank. Oder vielmehr ist es so: bevor eine italienische, spanische, griechische oder sonst eine Bank im europäischen Raum in Konkurs geschickt wird, haften Sie (sofern Sie europäischer Steuerzahler sind), ich und jeder europäische Angestellte, Arbeitnehmer, Kleingewerbetreibende oder Landwirt mit bis zu 100.000 Euro. Zwar erst in letzter Konsequenz, aber doch. Dass dies schlichtweg ein Irrsinn ist, das sehen inzwischen auch sogar manche Banker so:

„Dass die Banken mit Geld der Steuerzahler am Leben erhalten werden sollen, ist ein Irrwitz.“

(David Folkerts-Landau, Chefökonom der Deutschen Bank)

Banken sind derzeit europaweit die bestgesicherten „Geschützten Werkstätten“ überhaupt. Dass sie unter diesen Rahmenbedingungen keine wirklich ehrgeizige Motivation an den Tag legen, korrekt zu wirtschaften, ist offensichtlich. Das ist so, wie in Österreich in den 1970/80er Jahren mit der Verstaatlichten Industrie. Wenn sich die Bilanz nicht ausging, wurde einfach der Steuerzahler zur Kasse gebeten.

wurden. Gleichzeitig erhielten die Gesellschaften von der BAWAG Kredite, um die Schuldverschreibungen kaufen zu können. So konnten die Verluste als werthaltige Forderungen in der Bilanz getarnt werden. Um die Herkunft der Geldflüsse zu verschleiern, wurden bei Überweisungen immer wieder Stiftungen zwischengeschaltet.

Die BAWAG-Affäre führte zum Rücktritt von ÖGB-Präsident Fritz Verzetnitsch und dem BAWAG-Aufsichtsratsvorsitzenden Günter Weninger. Die neue Gewerkschaftsspitze um Rudolf Hundstorfer entschied sich, die BAWAG zu verkaufen. Der Totalverkauf der Gewerkschaftsbank war allerdings vorerst innerhalb des ÖGB umstritten. Da im Zuge des BAWAG-Skandals aber eine Verschuldung des österreichischen Gewerkschaftsbundes (ÖGB) von über 2 Milliarden Euro verursacht wurde, musste die BAWAG zur Gänze an den US-Fonds Cerberus Capital Management verkauft werden, um eine Insolvenz des ÖGB zu vermeiden.

Am Nachmittag des 1. Mai 2006 gab der ÖGB eine schriftliche und unbegrenzte Garantie für die BAWAG ab; in der Nacht zum 2. Mai 2006 beschloss die Regierung unter Bundeskanzler Wolfgang Schüssel eine bis 1. Juli 2007 befristete Bundesgarantie in der Höhe von maximal 900 Millionen Euro für die BAWAG. Die vier großen österreichischen Banken (BA-CA, Erste Bank, Raiffeisen Zentralbank und Österreichische Volksbanken AG) und Versicherungen, unter anderen die Wiener Städtische und UNIQA, stellten 450 Millionen Euro über eine Sonderfinanzierungs konstruktion als Eigenkapital zur Verfügung.

Am 8. Mai wurde im Nationalrat einstimmig beschlossen, dass der Bund die Haftung bis zu einer Höhe von 900 Millionen Euro übernimmt. Im Gegenzug mussten die BAWAG und der ÖGB ihren 20-prozentigen Anteil an der österreichischen Nationalbank an die Republik abtreten. Anfänglichen Ängsten der SPÖ, dass die Haftung erst nach einem Konkurs der Gewerkschaft schlagend wird, wurde mit dem Zusatz im Gesetz Rechnung getragen, in dem festgelegt ist, dass die Gewerkschaft so lange selbst haften muss, so lange sie noch selbst bilanzieren kann.

Die Ausfallhaftung der Republik Österreich für eine Bank, die eine Parallele zur bis dahin einzigen Haftung bei der Bodencreditanstalt im Jahr 1929 aufweist, wurde auch von der Europäischen Kommission untersucht und genehmigt. Die Genehmigung war mit der Auflage verbunden, dass die Bank ihren Umstrukturierungsplan umsetzt und Ausgleichsmaßnahmen durchführt. Nach dem Verkauf der BAWAG an Cerberus Capital Management für die Summe von 3,2 Milliarden Euro war sichergestellt, dass die Bundeshaftung nicht schlagend wird.

Das Einspringen des Staates zur Rettung von Banken erinnert an die Zeit der 1970/80er Jahre, als sich die Republik als Retter für die Industrie am Beispiel der damals noch verstaatlichten VÖEST anbot. „Lieber ein paar Milliarden Defizit mehr in der Staatskassa, als ein paar tausend Arbeitslose mehr“, war ein geflügelter Spruch des damals herrschenden „Sonnenkönigs“ (Bundeskanzlers) Bruno Kreisky.

Die Bankschulden der Krisenländer betragen inzwischen 9,3 Billionen Euro. Tendenz steigend. Allein Italiens Banken sitzen auf einem Berg von 360 Milliarden faulen Krediten. Auch sie fordern bereits ein „Rettungspaket“ von der EU. Eine neuerliche europa- oder weltweite Bankenkrise steht drohend im Raum. Das wäre ein wirtschaftlicher Kollaps für Europa.

8.2 Die Folgen der Finanzkrise 2007/2008 in Europa und ihr langer Schatten in die Zukunft

Ein Blick hinter die Kulissen lässt einem erschauern. Ernst Wolff gibt einen derartigen Einblick: Tatsache ist, dass die Finanzwirtschaft unser Leben prägt wie kein anderes Feld. Von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt, hat sie sich zur mächtigsten Größe auf unserem Planeten entwickelt. Dabei lenkt ihr Führungspersonal die Geschicke der Welt größtenteils im Verborgenen und auf eine Art und Weise, die einerseits selbst bei genauer Betrachtung kaum durchschaubar ist und andererseits Machenschaften praktiziert, die sich im Graubereich von krimineller Energie bewegen.⁸⁵

Die sogenannte „Finanzkrise“ ab 2007⁸⁶ und ihr Übergang in eine Dauerwirtschaftskrise war und ist nur eine Ausgeburt dieses rücksichtslosen und skrupellosen Verhaltens.⁸⁷

⁸⁵ Vgl. Ernst Wolff: *Finanz-Tsunami. Wie das globale Finanzsystem uns alle bedroht*; edition e. wolff 2017.

⁸⁶ Die **Finanzkrise** ab 2007 ist eine globale Banken- und Finanzkrise als Teil der Weltwirtschaftskrise ab 2007, die im Sommer 2007 als *US-Immobilienkrise* (auch **Subprimekrise**) begann. Die Krise war unter anderem Folge eines spekulativ aufgeblähten Immobilienmarkts (Immobilienblase) in den USA. Als Beginn der Finanzkrise wird der 9. August 2007 festgemacht, denn an diesem Tag stiegen die Zinsen für Interbankfinanzkredite sprunghaft an. Auch in anderen Ländern, zum Beispiel in Spanien, brachte das Platzen einer Immobilienblase Banken in Bedrängnis. Die Krise äußerte sich weltweit zunächst in Verlusten und Insolvenzen bei Unternehmen der Finanzbranche. Ihren vorläufigen Höhepunkt hatte die Krise im Zusammenbruch der US-amerikanischen Großbank Lehman Brothers am 15. September 2008.

Die Finanzkrise veranlasste mehrere Staaten, große Finanzdienstleister durch riesige staatliche Fremdkapital- und Eigenkapitalspritzen am Leben zu erhalten. Einige Banken wurden verstaatlicht und später geschlossen. Die ohnehin hohe Staatsverschuldung vieler Staaten stieg krisenbedingt stark an, vor allem in den USA. Viele Kommentatoren sprachen in diesem Zusammenhang von einem Sozialismus für Reiche, da Risiken der Privatwirtschaft zu Schulden der Allgemeinheit wurden.

Vgl. Thomas Schirmacher (Hg.): *Finanzkrise: Geld, Gier und Gerechtigkeit*; SCM Hänssler 2014.

⁸⁷ **Filmtipp 1:** „*Inside Job*“ ist ein Dokumentarfilm von Charles H. Ferguson über die weltweite Finanzkrise ab 2007. Er erhielt 2011 den Oscar für den besten Dokumentarfilm.

Inside job ist im Englischen eine informelle Bezeichnung für eine Straftat zum Nachteil eines Unternehmens, die durch einen eigenen Mitarbeiter verübt wird, also eine Straftat durch einen Insider. Der Dokumentarfilmer befragt Banker, Politiker und Wirtschaftsprofessoren nach den Ursachen der Finanzkrise und kommt zu dem Fazit, dass der Grund für die Krise in der Liberalisierung der Finanzmärkte liege. Die Entwicklung des Suprime-Marktes und die Vorgeschichte der Krise, ihr Verlauf, ihre internationalen Auswirkungen am Beispiel Chinas, die Reaktionen hierauf und die Nachgeschichte werden von den Beteiligten in den Interviews beschrieben und kommentiert.

Filmtipp 2: „*The Big Short*“ ist ein US-amerikanischer Film von Adam McKay, der am 12. November 2015 beim AFI-Fest seine Premiere feierte und am 11. Dezember 2015 in ausgewählte US-Kinos kam. In Deutschland erschien der Film am 14. Januar 2016. Der Film basiert auf dem Buch von Michael Lewis:

The Big Short: Inside the Doomsday Machine; (dtsh: *Wie eine Handvoll Trader die Welt verzoekte*).

Der Hedgefonds-Manager Michael Burry erkennt die sich anbahnende Blase am US-Immobilienmarkt und sieht die darauffolgende Finanzkrise kommen. Er analysiert die Lage akribisch und hinterfragt insbesondere die Praktik

Die durch die Finanzkrise ausgelöste Wirtschaftskrise steht an der Kippe zur Deflation. Negativzinsen sind auch bereits bei einem Drittel der österreichischen Staatsanleihen Realität.

„32 Prozent der österreichischen Staatsanleihen bis zu einer Laufzeit von acht Jahren werden derzeit negativ verzinst. Dies sei ‚anormal‘, aber die Folge von niedrigem Wachstum und Inflation“, so der scheidende OeNB-Gouverneur Ewald Nowotny. Dadurch seien kapitalgedeckte Pensionssysteme und Versicherungen in Gefahr.⁸⁸

Deflation ist der Albtraum, das Schreckgespenst aller Volkswirtschaften.⁸⁹ Mit ihr versagen alle herkömmlichen Steuerungsinstrumente. Es zeigt sich schon jetzt, dass die verzweifelten Versuche der Europäischen Zentralbank, die Investitionen zu beleben und den Konsum anzukurbeln, praktisch im luftleeren Raum verpuffen.⁹⁰

Europaweit sind die Staatsverschuldungen gigantisch wie nie zuvor. Was man früher nie für möglich gehalten hätte ist bittere Realität geworden: viele Staaten stehen bereits jetzt schon an der Kippe zum Staatsbankrott. Auch Österreich betreffend gibt es Warnungen. Diese werden anscheinend noch immer ignoriert. Vorsätzliche Ignoranz. Die Kurzfristigkeit, mit der Regierungen am Werk sind, macht es möglich, das Problem immer und immer wieder aufzuschieben. Den Schuldenpokal schwerer und schwerer weiterzureichen. *„Der Staatshaushalt läuft aus dem Rahmen, das müsste uns eigentlich schlaflos machen.“*⁹¹

Die Staatsschulden der Republik Österreich betragen aktuell (18. Dezember 2019) sagenhafte 279.128.577.000 (rund 280 Milliarden) EURO, das sind 75 Prozent des BIP.⁹² Pro Kopf sind das rund 37.600 EURO, die jedem Österreicher als Pfand bereits in die Wiege gelegt werden. Oder je Erwerbstätigen 64.000 EURO Schulden. Dieser Kredit kostet dem Staat jährlich 5.980.000.000 (rund 6 Milliarden) EURO an Zinsen. Das sind pro Kopf (Bürger) ca. 800 EURO bzw. je Erwerbstätigen ca. 1.400 Euro zusätzlich an Zinslast im Jahr. Dazu kommen „faule Kredite“: So haftet etwa Österreich für sechs Milliarden Euro griechischer Schulden, und das scheint nicht einmal in einer Bilanz auf.⁹³

der großen Investmentbanken, Pakete aus faulen Immobilienkrediten (CDOs) ungeprüft mit Top-Ratings auszustatten und an andere Institute weiterzuverkaufen. Um das ihm anvertraute Kapital zu retten, versucht er schließlich, wenigstens seinen eigenen Fonds mit einem neu kreierten Finanzinstrument gegen den abzusehenden Kurseinbruch zu sichern - mit anderen Worten: selbst auf diesen Kurseinbruch zu wetten.

Vgl. Michael Lewis: *The Big Short - Wie eine Handvoll Trader die Welt verzockte*; Campus Verlag 2010.

⁸⁸ Vgl. Kronen-Zeitung vom 2. Juli 2016, S. 12.

⁸⁹ Unter **Deflation** versteht man in der Volkswirtschaftslehre einen allgemeinen, signifikanten und anhaltenden Rückgang des Preisniveaus für Waren und Dienstleistungen. Deflation entsteht, wenn die gesamtwirtschaftliche Nachfrage geringer ist als das gesamtwirtschaftliche Angebot (Absatzkrise). Deflation tritt üblicherweise zusammen mit einer Depression auf.

⁹⁰ Als **Geldpolitik** (auch **Geldmarktpolitik**) bezeichnet man zusammenfassend alle wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die eine Zentralbank ergreift, um ihre Ziele zu verwirklichen. Das wichtigste Instrument der Geldpolitik ist der Leitzins für das Zentralbankgeld. Für eine restriktive Geldpolitik wird der Leitzins erhöht, um die Kreditaufnahme zu verteuern und die Geldmenge zu verknappen, um beispielsweise eine Inflation zu dämpfen. Indirekt wird dadurch das Wirtschaftswachstum gebremst. Eine Senkung der Leitzinsen verbilligt die Kredite und soll durch eine expansive Kreditpolitik der Geschäftsbanken die Geldmenge erhöhen, um beispielsweise einer Deflation entgegenzuwirken und das Wirtschaftswachstum anzukurbeln.

⁹¹ Dennis Hilgers, Professor für Public Management an der Johannes Kepler Universität (JKU) Linz; in: OÖNachrichten vom 21. Juni 2016, S. 15.

⁹² Quelle: <https://staatsschulden.at> vom 16.12.2019.

Siehe auch: <https://www.haushaltssteuerung.de/schuldenuhr-oesterreich.html>

Siehe auch: Österreichischer Nationalbank: *Information über die Budgetpolitik der Republik Österreich*.

⁹³ Dennis Hilgers, Professor für Public Management an der Johannes Kepler Universität (JKU) Linz; in: OÖNachrichten vom 21. Juni 2016, S. 15.

Wie hoch die Risiken in der Tat sind, zeigt sich unter anderem am Beispiel Griechenland. Eine Analyse des Internationalen Währungsfonds (IWF) zeigt, dass Griechenland seine Schuldenlast wohl kaum jemals begleichen wird können. Wenn das Land seine Schulden wie vereinbart zurückzahlen muss, fressen im Jahr 2060 die Zinsen und Kreditraten zwei Drittel des gesamten Volkseinkommens weg. So viel Geld nur für Kredite aufzubringen ist für ein Land völlig undenkbar.

Dazu kommt, dass die Schulden Griechenlands noch beträchtlich stärker steigen als bisher angenommen. Die Schulden explodieren geradezu. Tatsächlich wurde bereits wieder ein weiteres Hilfspaket in Höhe von 10,3 Milliarden Euro bewilligt. Insgesamt sollen die „Hilfspakete“ für Griechenland in etwa bis zu 86 Milliarden Euro betragen. Dass Griechenland die Milliardenkredite jemals zurückzahlen kann, ist unwahrscheinlich. Ohne Schuldennachlass würde die Kreditlast für Athen mit der Zeit untragbar.⁹⁴

Derartige Milliarden-Verschuldungen und -Kredite sind dermaßen abgehoben, dass sie niemand mehr begreifen kann. Das einzig Reale daran: Der EU-Steuerzahler haftet für die Ausfallsrisiken. Nicht heute, nicht morgen wird das fällig. Aber übermorgen - unsere Kinder, die dürfen das bezahlen!

Die Regierungen haben viel zu lang auf die Geldpolitik vertraut obwohl bereits klare Signale für eine Überforderung der Geldpolitik zu erkennen seien.⁹⁵ Wir haben unser Kapital unsinnig verschossen.

Die Folgen des politischen Fehlverhaltens: Die Zukunftsaussichten für Junge verschlechtern sich dramatisch. Im OECD-Raum sind 20 Prozent der Jugendlichen weder in Beschäftigung noch in Ausbildung. Die Realeinkommen sinken. Die künftigen Pensionen dürften im Vergleich „drastisch“ zurückgehen.⁹⁶

Ernst Wolff kommt bei seinen Recherchen auch zu dem Schluss, dass selbst bei dem „Beinahe-Crash des globalen Finanzsystems“ 2008 keine wirksamen Maßnahmen getroffen worden seien um Auswüchse und Fehlentwicklungen im globalen Finanzsystem zu beenden. Wolff meint, die Politik habe eine eigentümliche Logik, der zufolge die Finanzmärkte wie das Wetter dem Willen der Menschen entzogen seien. Die Menschen würden weltweit jeder Freiheit, das Geldsystem mitbestimmen zu können beraubt. Und sie werden andererseits dazu benützt, dieses System unter unvorstellbaren Risiken am Leben zu halten.⁹⁷

Tassilo Wallentin sieht das ähnlich: „Die Rettungssorgie für Pleitebanken hat versagt. Die EU-Kommission hat die Eurozone in eine monströse Schuldenunion verwandelt. Faktisch haftet jeder für jeden. Seit 12 Jahren kommt es zu fragwürdigen Bankenrettungen. Defizitsünder werden nicht mehr bestraft. Es gibt keine Sanktionen mehr gegen Euro-Länder, die durch Schulden, Korruption und Misswirtschaft die Gemeinschaftswährung gefährden. Die Zinsen für Sparer wurden abgeschafft. Dank der Schuldenunion können sich die Krisenländer auf den Kapitalmärkten mit immer neuen Schulden finanzieren - weil wir alle dafür haften und mitbezahlen.“⁹⁸

⁹⁴ Vgl. Der Standard vom 21./22. Mai 2016, S. 19.

⁹⁵ Vgl. APA: *Welt in „Falle niedrigen Wachstums“ gefangen*; in: Wiener Zeitung vom 2. Juni 2016, S. 6.

⁹⁶ Vgl. ebenda.

⁹⁷ Vgl. Ernst Wolff: *Finanz-Tsunami. Wie das globale Finanzsystem uns alle bedroht*; edition e. wolff 2017.

⁹⁸ Tassilo Wallentin: *Seilschaften. Die Euro-Zone steht vor dem Crash. Jetzt will man an das Bargeld und die Ersparnisse der Bürger. Postenschacher und unglaubliche politische Seilschaften machen das möglich*; in: Krone Bunt vom 01.09.2019, S. 14.

Der Wirtschaftsphilosoph und Autor Klaus Woltron spricht in diesem Zusammenhang von „Europas Falschmünzern“: „Der Zwang zur Gleichschaltung unterschiedlicher Volkswirtschaften und drohender Pleiten ganzer Staaten haben die Europäische Zentralbank (EZB) zu Maßnahmen gezwungen, die man nicht anders als Falschmünzerei von Amts wegen bezeichnen kann. (...) Tatsächlich wird Geld oft aus höchst bedenklichen Quellen „geschöpft“. Dabei akzeptiert die EZB immer windigere Papiere als Sicherheiten. Ein ehemaliger Notenbanker spottete: Man könnte auch den Büstenhalter seiner Großmutter als Sicherheit in Frankfurt hinterlegen. (...) Die EZB akzeptiert beispielsweise hochriskante Anleihen von Griechenland, Portugal, Italien etc., die für sonst niemanden reizvoll sind, als ‚Sicherheit‘ und übernimmt damit auf Kosten des Steuerzahlers das Risiko für den Fall der Pleite. Gleichzeitig entlastet sie die bisherigen kummervollen Besitzer von Schrott-Anleihen, die mit dem aus Frankfurt eintreffenden Geld segensalbs bald fröhlich weiterspekulieren. (...) Fazit: Schlechtes Geld wird zu gutem gewaschen. Wir alle bürgen dafür, ohne gefragt worden zu sein. Der EZB-Rat besitzt damit mehr unkontrollierte Macht als der Vorsitzende der EU-Kommission und das EU-Parlament.“⁹⁹

„Wir Steuerzahler werden erneut europäische Banken retten. Das haben ein paar demokratisch nicht gewählte Banker der EZB in geheimer Sitzung beschlossen. Nicht Aktionäre, Investoren oder Großkunden der jeweiligen Bankhäuser sollen den Schaden der Pleite zahlen, sondern der unbeteiligte Steuerzahler. Es ist bereits das sechste Bankenrettungspaket. Die Bürger der Eurozone haften also regelmäßig für fremde Missstände, Korruption, Unfähigkeit, Fehleinschätzungen oder auch nur Pech irgendwelcher Banker. Die Politik der EZB lautet: „Gewinne von Banken privatisieren - Verluste von Banken auf alle Bürger überwälzen“. Das Geschäftsmodell könnte man auch „staatliche Vollkaskoversicherung für Banker und Spekulanten“ nennen.“¹⁰⁰

„Damit die Bürger von diesem Skandal nichts mitbekommen, heißt das sechste milliardenschwere Bankenrettungspaket nicht Bankenrettungspaket, sondern „GLRG III“. Das fünfte Bankenrettungspaket hieß übrigens „TLTRO-III“. Die EU hat aus der Krise nichts gelernt. (...) Der geldpolitische Wahnsinn - dieses unlimitierte Dauerretten von Pleitebanken und Pleitestaaen mit unserem Steuergeld - hat zu Wohlstandsverlust, Inflation, Vernichtung von Sparvermögen und Altersvorsorgen geführt. Die Auswirkungen bekommen wir längst zu spüren: 1,5 Millionen Österreicher sind armutsgefährdet. Ein Viertel hat keine Ersparnisse mehr. Die Hälfte der Österreicher hat am Monatsende kein Geld auf dem Konto.“¹⁰¹

Der Schacher mit dem Geld, der unbemerkt hinter unserem Rücken erfolgt, ist mehr als bedrohlich für unsere Zukunft und für unsere Freiheit. Die „Null-Zins-Politik“ und das 2,8-Billionen-Anleihekaufprogramm der EZB haben versagt: 2013 forderte der IWF (Internationale Währungsfond) eine 10-prozentige Zwangsabgabe auf alle privaten Vermögen der Bürger - und zwar für uneinbringliche Schulden von Pleitestaaen und Banken. 2014 forderte der ehemalige IWF-Chefökonom Ken Rogoff die Abschaffung des Bargeldes zur Weiterfinanzierung des Schuldenkarussells. Im gleichen Jahr hielt der Anti-Bargeld-Aktivist Larry Summers eine Rede vor dem IWF, in der er Bargeldabschaffung samt Strafzinsen und Konsumzwang propagierte. 2019 fordert der IWF eine Steuer auf Bargeld. Die Menschen sollen so gezwungen werden, alle

⁹⁹ Klaus Woltron: *Europas Falschmünzern. Wie unser Geld schleichend von Nord nach Süd wandert und von braven Sparern zu Bankern und Börsen. Das gefährliche Diktat der Schuldner*; in: Krone Bunt vom 30.06.2019, S. 6 f.

¹⁰⁰ Tassilo Wallentin: „GLRG III“. *Im September (2019, Anm.) schickt die Europäische Zentralbank (EZB) ein neues Bankenrettungspaket auf die Reise. Es trägt den kryptischen Namen „GLRG III“. Die Bürger sollen nicht mitbekommen, dass Gewinne von Banken privatisiert und Verluste von Banken verstaatlicht werden. Die Verarmung der Euro-Zone schreitet voran*; in: Krone Bunt vom 25.08.2019, S. 14.

¹⁰¹ Vgl. dsb., ebenda.

Ersparnisse auf Bankkonten zu legen, damit Staaten und Zentralbanken jederzeit Zugriff darauf haben. Freiheit ade.¹⁰²

Vergemeinschaftung der Schulden, Abschaffung des Bargeldes, Konsumzwang und Enteignung. Postenschacher und unglaubliche Seilschaften machen derartige Machenschaften möglich - scheinbar ohne jede Konsequenz. Präsident Macron, ehemaliger Investmentbanker bei „Rothschild & Co“ hat die Französin Christine Lagarde in einem üblen EU-Postenschacher als zukünftige EZB-Chefin ins Amt gehievt - eine willfährige Dienerin. Sie soll sicherstellen, dass weiter Schulden vergemeinschaftet und Zahlungen an Euro-Krisenländer wie Frankreich geleistet werden, so das politische Kalkül des französischen Präsidenten Macron. Anlässlich einer Hausdurchsuchung fand man einen ihrer Briefe an ihren einstigen Gönner, Frankreichs Präsident Sarkozy, dem sie ihre Ernennung zur IWF-Chefin verdankt: „Benutze mich so lange, wie es dir passt (...). Wenn du für mich Verwendung findest, benötige ich deine Führung und Unterstützung: Ohne Führung wäre ich ineffizient, ohne Unterstützung wäre ich nicht sehr glaubwürdig. Mit meiner immensen Bewunderung, Christine L.“¹⁰³

Postenschacher gibt es, seit es Primaten gibt. Ob in der Politik oder bei den Affen: Macht wird durch Geld & Gaben erkaufte. Auch Affen suchen sich ihre Helfer sorgfältig aus, um sich versperrtes Obst zu verschaffen. Im Kern bleibt das Prinzip immer dasselbe. Der Mächtige oder der es werden will, belohnt Helfer mit Privilegien und Pfründen: Lehen nannte man das früher - ein Stück Land, ein politisches Amt, ein Recht zu fischen, zu jagen, Steuern einzutreiben etc. Der Lehensherr gab diese Wohltat unter der Bedingung gegenseitiger Treue in die Verfügungsgewalt des Berechtigten. Ähnliches findet statt, wenn eine politische Partei oder einer ihrer Machthaber einem Anhänger einen einträglichen Posten verschafft, ihm oder ihr bevorzugt Förderungen zukommen lässt und damit Unterstützung und Treue erkaufte.¹⁰⁴

„Gebt mir die Kontrolle über die Währung einer Nation, und es ist mir gleichgültig, wer die Gesetze macht“, so lautet ein legendärer Ausspruch des Bankers Mayer Amschel Rothschild (1712-1786).¹⁰⁵ Eines wird jedenfalls am Beispiel der Geldpolitik deutlich: Sowohl die europäische wie auch die globale Geldwirtschaft, die hinter unserem Rücken und jenseits demokratiepolitischer Prozesse von Hintermännern gesteuert wird, rauben uns Teile von Freiheit ebenso, wie die globalen Konzerne, die es darauf anlegen, die Menschen in verstärkte Abhängigkeiten zu treiben, was letztlich in ein globales Desaster führt.¹⁰⁶ Dem gilt es mit verstärkter Wachheit und Zivilcourage zu begegnen.¹⁰⁷

Sämtliche Subsystem – und eben auch das Finanzsystem - orientieren sich am Wachstumsprinzip, unterstützen und fördern es mit allen Kräften. Die vorherrschende Glaubensgemeinschaft der Ökonomen¹⁰⁸ spielt hier eine ebenso bedeutsame Rolle wie die Magie des Geldes.¹⁰⁹ So wie

¹⁰² Vgl. Tassilo Wallentin: „Gebt mir die Kontrolle über die Währung einer Nation, und es ist mir gleichgültig, wer die Gesetze macht.“ (legendärer Ausspruch Rothschilds); in: Krone Bunt vom 21.07.2019, S. 10.

¹⁰³ Vgl. Tassilo Wallentin: *Seilschaften*; in: Krone Bunt vom 01.09.2019, S. 14.

¹⁰⁴ Vgl. Klaus Woltron: *Die Sache mit der Freunderlwirtschaft*; in: Krone Bunt vom 08.09.2019, S. 10 f.

¹⁰⁵ Zitiert von Tassilo Wallentin: *Gebt mir die Kontrolle über die Währung ...*; in: Krone Bunt vom 01.09.2019, S.10

¹⁰⁶ Vgl. Karl Wimmer (02/2018): *Wirtschaft, Verkehr, Konsum, Müll und Klimafalle*; in: <https://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm>

¹⁰⁷ Vgl. Karl Wimmer (08/2019): *Zivilcourage – Über die Kunst, sozial mutig zu sein*; in: <https://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm>

¹⁰⁸ Vgl. Hans Christoph Binswanger: *Die Glaubensgemeinschaft der Ökonomen*; Murmann 2011.

¹⁰⁹ Vgl. dsb.: *Geld und Magie. Deutung und Kritik der modernen Wirtschaft anhand von Goethes Faust*; Edition Weitbrecht 1985.

z. B. die Geldpolitik der Europäische Zentralbank (EZB). Ihr primäres und einziges Ziel ist es, diese Wirtschafts-Konsum-Wachstumsspirale in Gang zu halten.¹¹⁰

Die lockere Geldausschüttungspolitik der EZB dient längst nicht nur der Investitionsförderung von Unternehmen. Die Niedrig- bzw. Null-, ja sogar Negativzinspolitik soll auch die Konsumenten und Sparer am ‚Sparen‘, d. h. am Zurückhalten bzw. ‚Anlegen‘ von Geld hindern. Die Konsumenten sollen gefälligst ihr Geld ausgeben, d. h. in ‚Umlauf‘ bringen und so das Wirtschaftssystem bzw. Wirtschaftswachstum in Gang halten.

Daher auch die Bemühungen, das Bargeld überhaupt abzuschaffen. Damit gewinnt man Kontrolle über die ‚Sparer‘. Je mehr Geld sie auf der Bank ‚lagern‘, desto höher die Negativzinsen, d. h. die ‚Strafe‘ für das Zurückhalten des Geldes. „Ferngesteuerte Konsumtrottel“ zu erziehen, darum geht es in der aktuellen Geld- bzw. Wirtschaftspolitik.¹¹¹

Zum anderen kann bzw. darf die EZB die Zinsen gar nicht mehr erhöhen, denn das würde eine ganze Serie von Staatsbankrotts nach sich ziehen. Viele europäische Staaten sind dermaßen überschuldet, dass sie bei steigende Zinsen ihren Kreditverpflichtungen nicht mehr nachkommen könnten; sie leben derzeit von der Niedrig- bzw. Negativzinspolitik der EZB, sie bekommen sozusagen Geld für ihr Schuldenmachen.¹¹² Dass dies eine Perversion des Systems ist, davon sind inzwischen nicht nur Experten überzeugt.

Obendrein zeigt sich, dass diese seit mehr als einem Jahrzehnt von der EZB verfolgte Strategie in der Tat weder den Unternehmen, d. h. der Wirtschaft, geschweige denn, den Bürgern dient. Einzig die Aktien- und Immobilienspekulanten profitieren davon, wie auch der Wirtschaftsprofessor W. Clement von der WU Wien feststellt:

„Aktien und Immobilien profitieren von der ‚Geldschwemme‘, nicht die Realwirtschaft. (...) Die stärkere Einkommensspreizung kommt den Vermögenden zugute. Seit 2010 sind die Immobilienpreise um 40 %, in Wien über 70 % gestiegen. Die reichsten 10 % besitzen 56 % des Vermögens. Die wirklichen Zustände werden durch Geldflut und Nullzinsen verschleiert.“¹¹³

8.3 Wo sind die Milliarden bzw. Billionen?

Wo sind nun diese gigantischen Geldmengen? Wurden sie vom Erdboden verschluckt? Haben sie sich in Luft aufgelöst? Wurden sie tatsächlich ‚vernichtet‘? Weder noch: Sie sind vielmehr auf ‚Wanderschaft‘. Ein großer Anteil von unserem Geld wandert in Richtung ‚Hochfinanz‘¹¹⁴,

¹¹⁰ Vgl. dsb.: *Die Wachstumsspirale. Geld, Energie und Imagination in der Dynamik des Marktprozesses*; Metropolis 2018.

¹¹¹ Vgl. Tassilo Wallentin: *Ferngesteuerte Konsumtrottel*; in: Krone-Bunt vom 01.12.2019, S. 8.

¹¹² Vgl. Anja Ettl / Holger Zschäpitz: *Geld bekommen fürs Schuldenmachen – Die verrückte Welt der Minuszinsen*; in: Welt.de vom 22.06.2019 (<https://www.welt.de/finanzen/plus195706673/Geld-bekommen-fuers-Schuldenmachen-Die-verrueckte-Welt-der-Minuszinsen.html>; abgerufen am 30.11.2019).

¹¹³ Univ.-Prof. Dr. W. Clement, Wirtschaftsuniversität Wien; zitiert im Wirtschafts Magazin der Kronen-Zeitung vom 14.12.2019, S. 2 f.

¹¹⁴ Der Begriff **Hochfinanz** bezeichnet eine Gruppe im Establishment, die aufgrund ihres wirtschaftlichen Einflusses politische Macht angehäuft hat und diese hauptsächlich über private Banken ausübt. Ursprünglich gemeint war die politische Einflussnahme von Finanzgrößen (Finanzoligarchie) in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, während der Restauration der Bourbonen in Frankreich und besonders unter König Ludwig Philipp.

vielleicht sollte man auch besser von der ‚Finanzelite‘ sprechen, das sind, grob gesprochen, jene 1 Prozent der Bevölkerung, die so viel Vermögen besitzen, wie der ‚Rest der Welt‘.

Früher sprach man vom ‚Hochadel‘¹¹⁵ – jener Schicht der Bevölkerung, in denen ‚das blaue Blut in den Adern floss‘.¹¹⁶ Der Begriff ‚Hochadel‘ ist weitgehend Geschichte, er lebt aber vielfach in der ‚Hochfinanz‘ weiter und dieser Begriff rückt seit der Finanzkrise von 2007/2008 wieder zunehmend in den Blick der Öffentlichkeit und ins Visier der gesellschaftlichen Kritik. Der Spruch „*das Geld abstauben*“ macht es deutlich.

Die Redewendung stammt aus dem Müllerhandwerk: Früher hatten die Bauern ihr Getreide zum Müller bringen müssen. Es wurde vorher und nachher gewogen. Denn manche Müller steckten den Teil des Getreides in ihre Tasche, der beim Mahlen in Staub aufging. Wenn die Müller also mal wieder so richtig ‚abgestaubt‘ hatten, fühlten sich die Bauern übervorteilt.¹¹⁷

Früher mussten Bauern ihr wertvolles Getreide zum Müller bringen, heute müssen die Bauern – allgemein: die arbeitende Bevölkerung – ihr ‚Getreide‘, d. h. ihr Geld zur Bank bringen. Die Bank ‚verarbeitet‘ das Geld – indem sie es weltweit ‚arbeiten‘ lässt. Niemand weiß mehr, wo sich sein/ihr Geld konkret befindet.¹¹⁸ Es ist halt irgendwo ‚im Umlauf‘. Hauptsache ‚es rentiert sich‘. Doch für wen? Für uns als die ‚kleinen Sparer‘ jedenfalls am Allerwenigsten.

Begriffe wie *Hochfinanz* wurden im deutschen Sprachraum ab den 1920er Jahren und später auch durch die Propaganda des Nationalsozialismus verwendet und sollten in diesem Zusammenhang vornehmlich jüdische Bankiers, z. B. die Bankiersfamilie Rothschild, diffamieren. Gemäß diesen Vorstellungen handelt es sich um eine organisierte Gruppe, die hauptsächlich durch Familienverwandtschaft miteinander verbunden ist. *Kampf gegen die Hochfinanz*‘ hieß ein damals herausgegebenes Buch von Gottfried Feder.

Seit der Finanzkrise ab 2007 ist der Begriff ein gängiges Schlagwort in den Medien, ohne dass damit eine bestimmte politische Aussage verbunden ist. Allerdings konzentriert sich die Sichtweise oft auf Banken mit Sitz in der Wall Street. (Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Hochfinanz>; abgerufen am 16.12.2019).

¹¹⁵ **Hoher Adel** oder **Hochadel** bezeichnet gewöhnlich die Adelsgeschlechter fürstlichen Ranges (im weiteren Sinne des Begriffes Fürst). Der *Hohe Adel* ist jedoch kein einheitlich definierter Begriff und unterscheidet sich daher in den einzelnen europäischen Ländern zum Teil erheblich.

Hoher Adel war in den deutschen Ländern bis 1918 ein rechtlicher Begriff und beruhte auf der Deutschen Bundesakte vom 8. Juni 1815 sowie weiteren Beschlüssen des Deutschen Bundes. Die Bestimmung in der Bundesakte ging ihrerseits auf die frühere Reichsstandschaft derjenigen Adelshäuser zurück, die im 1806 untergegangenen Heiligen Römischen Reich deutscher Nation die Landeshoheit über reichsunmittelbare Territorien innehatten. Damit verbunden war die Reichsstandschaft, also Sitz und Stimme im Reichsfürstenrat des Reichstags. Zum *Hohen Adel (Hochadel)* zählten demnach regierende, ehemals regierende sowie standesherrliche Adelsgeschlechter. (Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Hoher_Adel; abgerufen am 16.12.2019).

¹¹⁶ Der Begriff „**Blaues Blut**“ (auch „Blaublut“, adj. „blaublütig“, als Redewendung „blaues Blut haben“) findet international auch heute noch seine Anwendung auf Menschen, die adeligen Familien abstammen bzw. der Aristokratie zugehörig sind.

Laut einer Hypothese soll der Ausdruck darauf beruhen, dass tiefer gelegene Adern hellhäutiger Menschen bläulich wirken. Die vermeintliche ‚Blaufärbung‘ des Blutes rührt daher, dass der rote (langwellige) Anteil des Lichtes deutlich tiefer in das Gewebe eindringt und vom Blut absorbiert wird, während der blaue (kurzwellige) Farbanteil des Lichtes von der Haut verstärkt reflektiert wird und kaum in das Gewebe eindringen kann.

In den europäischen Adelskreisen galt die Hellhäutigkeit als Schönheitsideal. Braun gebrannte Haut als Zeichen der der Sonne schutzlos ausgelieferten, im Freien arbeitenden Bevölkerung war beim Adel verpönt. Um auf keinen Fall „bäuerlich“ zu wirken, vermieden die edlen Herrschaften jeden Kontakt mit der Sonne durch Kopfbedeckungen und Schirme oder indem sie in ihren Häusern verblieben. Von daher kommt auch der Begriff der „vornehmen Blässe.“ (Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Blaues_Blut; abgerufen am 16.12.2019).

¹¹⁷ Vgl. <https://funmail2u.de/html/sachgeschichten/?ident=760319>

¹¹⁸ Vgl. Erwin Wagenhofer: *Let's make Money – Was macht die Bank mit unserem Geld?* Dokumentarfilm von Erwin Wagenhofer; dcm 2008.

Wenn man die Sache mit den heroischen Schuldenbergen, die der arbeitenden Bevölkerung im Zuge der Finanzkrise aufgehalst wurden, betrachtet, so wird deutlich, dass wir die Esel sind, auf denen die Mächtigen im Finanzwesen von Erfolg zu Erfolg reiten.

Um diesen Zusammenhang zu verstehen, muss man etwas weiter ausholen. Wie oben bereits festgestellt, wanderte nach dem Krieg die globale Finanzmacht in die USA. Die dort alles beherrschende Zentralbank, die sogar über dem Staat steht und deren Besitzer bis heute unbekannt sind, ist die FED. Der verlängerte Arm der FED ist die Wall-Street. Hier spekulieren die Finanzeliten der Welt. Nicht sie selber, das machen schon die von ihnen beauftragten Broker.¹¹⁹

Das Spekulationsgeld arbeitet ununterbrochen. Innerhalb von Sekundenbruchteilen werden Kauf- und Verkaufsentscheidungen getroffen. So schnell, dass sie von Menschen oft gar nicht mehr getroffen werden könnten, das machen hochkomplexe EDV-Systeme.¹²⁰

Spekuliert wird eben nicht nur mit manifesten Sachwerten wie z. B. (Edel-) Metallen, Unternehmen usw., sondern eben auch mit Schulden – oder besser: mit Schuldverschreibungen und Krediten. Denn Kredite bringen Zinsen und Zinseszinsen – und das nicht schlecht.

Wir dürfen nicht dem Trugschluss unterliegen, dass ein Kreditgeber etwa sein Geld ‚verlieren‘ würde, wenn ein Kreditnehmer – z. B. ein Unternehmen oder ein Staat – zahlungsunfähig wird, was ja naheliegend wäre. ‚Zahlungsunfähigkeit‘ wird vielfach sogar ‚künstlich‘ herbeigeführt von Kreditgebern, weil in diesem Fall der ‚Ertrag‘ oftmals noch erblich gesteigert werden kann.

Die in den 1970er Jahren einsetzende zunehmende Deregulierung auf dem Finanzsektor führte dazu, dass immer mehr Investoren in Form von ‚Leerverkäufen‘ und Derivaten auf fallende Zinsen spekulieren. Sie leihen sich z. B. ein Aktienpaket, verkaufen es umgehend und kaufen es später zu einem niedrigeren Preis wieder auf. Am Schluss geben sie den Aktienbesitzern ihre Pakete zurück und behalten den erzielten Gewinn ein.

Das ist zwar ein legales Mittel um aus den Kursverlusten eines Dritten Kapital zu schlagen, aber volkswirtschaftlich sinnlos. ‚Leerverkäufe‘ dienen ausschließlich der Bereicherung von Spekulanten. Bei den Derivaten handelt es sich um Finanzprodukte, die früher einmal der Absicherung von Risiken gedient hatten, aber inzwischen davon fast vollständig entkoppelt sind.

In der heutigen Form sind Derivate nichts anderes als **Wetten** auf steigende oder fallende Preise, Kurse und Zinssätze. Mittels ‚Hebelprodukte‘ kann ein Spekulant ein Vielfaches seines

¹¹⁹ Ein **Broker** (englisch (*Börsen-*)*Makler*, *Vermittler* oder *Zwischenhändler*) ist als Finanzdienstleister für die Durchführung von Wertpapierordern von Anlegern zuständig, das **Brokerage**. Hierzu handelt er auf Rechnung des Kunden mit Wertpapieren (z. B. Aktien, Devisen, Strom, Waren, Rohstoffen) an Börsen sowie außerbörslichen Handelsplätzen. Für die Transaktionen erhält er eine Vermittlungsgebühr, die sogenannte *Courtage* oder auch *Brokerage*.

Zum Aufgabenfeld eines Brokers können auch Beratungstätigkeiten gehören, innerhalb derer er Analysen und Berichte zu Märkten (-> *Marktanalyse*), Branchen und Unternehmen erstellt. Des Weiteren bieten einige Broker auf Grundlage ihrer Analysen ihren Kunden Wertpapierempfehlungen an.

Im Unterschied zu Tradern arbeiten Broker stets auf fremde Rechnung; anders als Börsenmakler dürfen Broker jedoch auch Privatkunden bedienen. Die von den Händlern berechneten Gebühren heißen *ticket fees*. (Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Broker>; abgerufen am 16.12.2019).

¹²⁰ Im seinem Dokumentarfilm *Speed* zeigt der Filmemacher Florian Opitz (2012) soziale Dynamiken und Technologien auf, die dieses Hamsterrad des ‚Immer schneller‘ hurtig weiterdrehen – und er sucht nach Beispielen für Lösungen, die einen Ausstieg aus diesem Teufelskreis ermöglichen.

Sie dazu auch sein Buch: Florian Opitz: *Speed. Auf der Suche nach der verlorenen Zeit*; Goldmann 2012.

Eigenkapitals zur Spekulation einsetzen. Und nicht nur das. Hätte früher nur der unmittelbare Kreditgeber eine Versicherung (credit default swap – CDS) auf seinen Kredit abschließen dürfen, um sich gegen einen Zahlungsausfall des Kreditnehmers abzusichern, so dürfen inzwischen auch solche Marktteilnehmer eine Ausfallversicherung auf einen Kredit abschließen, die an dessen Abschluss selbst gar nicht beteiligt waren.¹²¹

Mit der Folge, dass Spekulanten nach unsicheren Krediten suchen, diese versichern und auf einen Zahlungsausfall des Schuldners hoffen – oder ihn sogar selber aktiv herbeiführen.¹²² Etwa indem man ‚marode‘ Unternehmen aufkauft, diese auf verschiedene Weise dermaßen destabilisiert, dass sie schließlich Bankrott gehen – und sodann den versicherten Ertrag abschöpft.

Das Prinzip der Wall-Street lautet daher: Destabilisieren und Profitieren. Die freigiebige Kreditvergabe ist ein Riesengeschäft, das immer mehr ‚Blasen‘ auf dem Finanzmarkt entstehen lässt. An den US-Börsen wird immer mehr geliehenes Geld eingesetzt. Um die Kurswerte anzuhetzen, ziehen Investoren auch Kapital aus Europa – und weltweit – ab, um es in den Aktienhandel an der New Yorker Börse anzulegen.

Allmählich dämmert es uns, dass die USA – und vor allem ihr Wirtschafts- und Finanzsystem, das jenen Teil der Welt, der ihr nicht hörig ist, zur ‚Achse des Bösen‘¹²³ erklärt hat und das wir nur allzu bereitwillig kopieren, vielleicht doch nicht so ganz ‚das Gelbe vom Ei‘ ist?

Denn eins sollte inzwischen klar sein: Das Ziel der USA ist es nicht, eine bessere Welt zu schaffen – jedenfalls nicht in einem humanitären Sinn, sondern ihre wirtschaftliche Vormachtstellung auszudehnen und zu sichern. Nicht wegen Trump. Trump ist nur die logische Folge in diesem Spiel. Eine willfährige und zugleich mächtige Figur auf der Weltenbühne.

Die Mittel dazu sind alles andere als ‚demokratisch‘. Wenn die USA eine Zielregion irgendwo auf der Welt auf ihrem Radarschirm hat, dann gibt es einen ‚Stufenplan‘: Erstens die Region finanziell abhängig und so ‚gefügig‘ zu machen. Gelingt dies nicht, folgt Stufe zwei: Ausschaltung der Herrschenden und deren Ersatz durch willfährige Statisten – häufig korrupte Systeme. Gelingt auch dieses nicht, folgt Planstufe drei: Kriegserklärung – wenn nötig unter fadenscheinigen Argumenten.

Der Irak unter Saddam Hussein war ein Beispiel von vielen: Als Vorwand für den Irak-Angriff im Jahr 2003 diente die angebliche Entwicklung von Massenvernichtungswaffen durch das Regime von Saddam Hussein, was sich später als frei erfunden herausstellte. Tatsache war hingegen, dass der Irak sein Öl seit 2000 im Rahmen des Programms ‚Öl gegen Lebensmittel‘ zum Teil gegen Euro verkaufte und seine nationalen Devisenreserven auf den Euro umstellte.¹²⁴

¹²¹ Vgl. Ernst Wolff: *Finanz-Tsunami. Wie das globale Finanzsystem uns alle bedroht*; edition e. wolff 2017, S. 23.

¹²² Vgl. Michael Lewis: *The Big Short - Wie eine Handvoll Trader die Welt verzockte*; Campus Verlag 2010.

¹²³ Die **Achse des Bösen** (*Axis of Evil*) ist ein am 29. Januar 2002 vom damaligen US-Präsidenten George W. Bush in einer Rede zur Lage der Nation geprägtes politisches Schlagwort, um Länder zu beschreiben, die er beschuldigte, Terroristen zu unterstützen und nach Massenvernichtungswaffen zu streben, wie Nordkorea, Iran und den Irak.

Auch in Deutschland fand das als abwertend bekannte Achsenbild seinen Niederschlag, indem der CDU-Politiker Wolfgang Schäuble im Hinblick auf die gegen den Einmarsch der USA im Irak gerichtete Position von Gerhard Schröder und der Präsidenten Jacques Chirac und Wladimir Putin rhetorisch vermutete: „*Es könnte sein, dass die Achse Paris-Berlin-Moskau im Ergebnis die USA gerade zu dem kritisierten Alleingang treibt.*“

Condoleezza Rice sprach statt von der *Achse des Bösen* bei ihrem Amtsantritt zur Außenministerin der USA von sechs „Vorposten der Tyrannei“, zu denen sie z. B. auch Myanmar zählte.

(Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Achse_des_Bösen; abgerufen am 18.12.2019).

¹²⁴ Vgl. Ernst Wolff: *Finanz-Tsunami. Wie das globale Finanzsystem uns alle bedroht*; edition e. wolff 2017, S. 139 f.

Wenige Wochen nach dem Beginn der Bombardements sorgten die USA dafür, dass die OPEC¹²⁵ den Iran zwang, irakisches Öl ab sofort wieder in US-Dollar zu verkaufen. Danach verwüsteten und destabilisierten sie zusammen mit ihren Verbündeten das Land und installierten auch dort eine ihnen ergebene Regierung.¹²⁶

Man wollte also billiges Öl und vor allem die Bindung des Dollars an das Öl (Pedro-Dollar)¹²⁷ sicherstellen. Hussein war nicht willig. Geld und Bestechung nicht erfolgreich. Seine Ausschaltung misslang – sein Sicherheitsstab und seine zahlreichen Doubles verhinderten dies erfolgreich. Also ergriff man die letzte Alternative: Kriegsführung. Der Rest ist Geschichte. Die ‚Krisenregion Naher Osten‘¹²⁸ wird bis heute von den USA als solche geschürt.

Und wehe jenem Land, das den USA abtrünnig zu werden droht. So geht zwar der Syrienkrieg nicht unmittelbar auf die Bedrohung des US-Dollars zurück, aber doch auch auf Interessenskonflikte im Zusammenhang mit Öl und Gas. Ernst Wolff macht deutlich, dass der IS nichts anderes ist, als die bewaffnete religiös-fundamentalistische Antwort einheimischer Kräfte auf die ständige Militärangriff der Großmächte, allen voran der USA, im Nahen Osten.¹²⁹

¹²⁵ Die **Organisation erdölexportierender Länder** (kurz **OPEC**, von englisch *Organization of the Petroleum Exporting Countries*) ist eine 1960 gegründete internationale Organisation mit Sitz in Wien. Derzeit gehören dem Kartell vierzehn Staaten an: Algerien, Angola, Ecuador, Äquatorialguinea, Gabun, Iran, Irak, die Republik Kongo, Kuwait, Libyen, Nigeria, Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate und Venezuela. Indonesien ist Ende 2016 ausgetreten. Katar verließ die OPEC im Januar 2019. Ecuador hat angekündigt, Ende Januar 2020 auszutreten.

Fünf OPEC-Mitglieder (Saudi-Arabien, Iran, Kuwait, Venezuela, Vereinigte Arabische Emirate) gehören zu den zehn größten Erdölförderern der Welt. Insgesamt fördern die OPEC-Mitgliedstaaten ungefähr 40 Prozent der weltweiten Erdölproduktion und verfügen über drei Viertel der weltweiten Erdölreserven. (Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Organisation_erdölexportierender_Länder; abgerufen am 18.12.2019).

¹²⁶ Vgl. Ernst Wolff: *Finanz-Tsunami. Wie das globale Finanzsystem uns alle bedroht*; edition e. wolff 2017, S. 140.

¹²⁷ Seit dem Zweiten Weltkrieg (*Bretton Woods*) wird der Handel mit Erdöl hauptsächlich in US-Dollar abgerechnet. Das hierfür verwendete Geld wird auch als **Petrodollar** bezeichnet.

Aus der Dollarfakturierung des Erdöls lassen sich *drei Bedeutungen* ableiten:

Erstens hat die große und konstante Abhängigkeit der Weltwirtschaft vom Rohöl einerseits zur Folge, dass der Wechselkurs jedes Landes gegenüber dem US-Dollar eine entscheidende ökonomische Größe ist – schließlich beeinflusst er in großem Maß die Rohstoffpreise eines Landes.

Zweitens verursacht die fast ausschließliche Dollarfakturierung andererseits bilanztechnisch Verbindlichkeiten der US-Zentralbank *Federal Reserve* (FED) gegenüber den erdölexportierenden Ländern in enormem Umfang, da diesen Ländern durch den Ölexport große Dollarbestände zufließen.

Drittens fließen der US-Zentralbank in Höhe der Ölkaufpreise Devisen der ölkaufenden Nationen zu.

Da es den meisten erdölexportierenden Ländern bis heute an interessanten Investitionsobjekten in großem Umfang fehlt, fließt seit jeher ein erheblicher Anteil der Dollarbestände in die USA zurück. Dies führt zu der für die USA angenehmen Situation, dass dem Land erstens hohe *Seigniorage*-Einnahmen zufallen (vereinfacht gesagt: Gewinn durch Geld drucken). Die nachhaltig starken Kapitalimporte aus den Ölländern senken das Zinsniveau in den USA, was Investitionen begünstigt.

Globalisierungskritiker vergleichen dies mit einer Bank, die Schuldscheine ausgibt, die aber anschließend von den Gläubigern wieder bei derselben Bank angelegt werden. Der starke Dollarrückfluss in die USA wirkt tendenziell inflationstreibend; die Staatsverschuldung der Vereinigten Staaten und auch die private Verschuldung seiner Bürger gelten als besorgniserregend hoch (siehe auch Haushaltskrise in den USA 2011).

(Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Petrodollar>; abgerufen am 22.12.2019).

¹²⁸ Der **Naher Osten** ist eine geographische Bezeichnung, die heute im Allgemeinen für arabische Staaten Vorderasiens und Israel benutzt wird. Insbesondere die Region des Fruchtbaren Halbmondes und die Arabische Halbinsel gehören zum Nahen Osten. Häufig werden außerdem Zypern, die Türkei (teilweise nur Anatolien), Ägypten und der Iran dazugezählt. (Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Naher_Osten; abgerufen am 18.12.2019).

¹²⁹ Vgl. Ernst Wolff: *Finanz-Tsunami. Wie das globale Finanzsystem uns alle bedroht*; edition e. wolff 2017, S. 142.

„Der IS wäre ohne die Kriege nicht entstanden und hätte sich ohne die Mitwirkung des Westens, insbesondere der USA, nicht zu dem entwickelt, was er heute ist. Washingtons auf ständige Konfliktverschärfung und militärische Eskalation ausgerichtete Politik hat dem IS massenweise Anhänger in die Arme getrieben, die von den USA im Irak und in Syrien zurückgelassenen Waffen haben für seine Grundausrüstung gesorgt.“¹³⁰

Wehe jenem Land oder jener Region, das/die sich gegen die Interessen der USA stellt. Die neue Ost-Erdgaspipeline von Russland nach Europa liefert ein aktuelles Beispiel. Aktuell richtet sich der weltweit lange Arm der USA auch gegen Europa. Seit Europa das Abkommen über den Bezug von russischem Erdgas über die ‚Nord Stream 2‘ getroffen hat und dabei ist, die Pipeline zu verlegen, fährt die USA mit wilden Wirtschaftssanktions-Drohungen gegen Europa auf.¹³¹

Dass die USA dermaßen neurotisch auf jede Bewegung in der Welt reagieren, die ihre Position in der Welt möglicherweise schwächen könnte, macht auch deutlich, wie kritisch die Lage der USA und ihre vermeintliche Vormachtstellung in der Welt zur Zeit bereits ist und das sie mit ihrem ‚Amerika first!‘ Schlachtruf längst mit dem Rücken zur Wand stehen. Die USA stehen mit ihrer Wirtschafts- und Finanzmacht mit dem Rücken zur Wand.¹³² Jede Änderung im Weltgefüge könnte ihr Kartenhaus zum Einsturz bringen. Das will man mit allen nur erdenklichen Mittel verhindern.

Kurzum: Fasst man die aktuelle Dynamik im Finanzgeschehen weltweit zusammen, so wird deutlich, dass das Risiko eines großen Crashes, ausgelöst durch ein fehlgesteuertes globales Finanz(un)wesen beträchtlich ist. Manche sprechen bereits von einem unausweichlichen Desaster, das auf uns zurast wie ein Tsunami.¹³³ Auch der Innsbrucker Physiker und Komplexitätsforscher Stefan Thurner betont, dass es nicht mehr um die Frage geht, ob das System kippt, das steht für ihn fest, sondern wann es kippt: „Der nächste Crash kommt, so viel ist sicher.“¹³⁴

Wenn wir nicht dringend, umfassend und ‚radikal‘ gegensteuern.

¹³⁰ Dsb, ebenda, S. 142.

¹³¹ Zwar können die USA das Projekt ‚Nord Stream 2‘ wohl nicht mehr verhindern, doch dafür sind die Konsequenzen für die deutsch-amerikanischen Beziehungen umso gravierender. Die Sanktionen richten sich unter anderem gegen die Betreiberfirmen der hochspezialisierten Schiffe, die die Pipelines verlegen – das Ziel ist, dass diese Firmen sich aus dem Projekt zurückziehen. Der US-Außenminister soll in Absprache mit dem Finanzminister dem Kongress binnen 60 Tagen berichten, welche Schiffe eingesetzt werden und welche Firmen diese Schiffe zur Verfügung gestellt haben.

Gegen Manager der Firmen und deren Hauptaktionäre mit Kontrollmehrheit sollen Einreiseverbote in die USA verhängt werden. Transaktionen der Betroffenen, die sich auf ihren Besitz oder ihre geschäftlichen Interessen in den USA beziehen, sollen blockiert werden können. (Vgl. Handelsblatt.com vom 18.12.2019: *Nord Stream 2 – Das bedeuten die US-Sanktionen für das Gaspipeline-Projekt*; <https://www.handelsblatt.com/politik/international/fragen-und-antworten-nord-stream-2-das-bedeuten-die-us-sanktionen-fuer-das-gaspipelineprojekt/25346630.html?ticket=ST-42340995-431iQkToImsmPf5WMekt-ap4>; abgerufen am 18.12.2019).

¹³² Amerikas Fracking-Industrie abermals mit dem Rücken zur Wand. Die aktuelle Ölpreisentwicklung erschüttert die amerikanische Fracking-Industrie bis ins Mark. Hiermit ließ sich durchaus rechnen, doch im Angesicht der Geschwindigkeit des sich fortsetzenden Abschwungs unter Produzenten und Förderern, muss man sich dennoch die Augen reiben! (Vgl. Crashkurs Wirtschaftsfacts: <https://www.cashkurs.com/beitrag/amerikas-fracking-industrie-aber-mals-mit-dem-ruecken-zur-wand/>; abgerufen am 18.12.2019).

¹³³ Vgl. Ernst Wolff: *Finanz-Tsunami. Wie das globale Finanzsystem uns alle bedroht*; edition e. wolff 2017.

Marc Friedrich / Matthias Welk: *Der größte Crash aller Zeiten. Wirtschaft, Politik, Gesellschaft. Wie Sie jetzt noch Ihr Geld schützen können*; Eichborn 2019.

Mathias Binswanger: *Geld aus dem Nichts. Wie Banken Wachstum ermöglichen und Krisen verursachen*; Wiley-VCH 2015.

¹³⁴ Zitiert von Silvia Jelincic: *Wann kippt unser System?* In: Krone Bunt vom 10.11.2019, S. 7.

9 Erfordernisse im Geld- und Finanzwesen für eine ‚gerechtere‘ und zukunftsfähige Welt – 6 Thesen

9.1 These 1: Dem globalen Kapital(ismus) ‚das Wasser abgraben‘

Festungen einzunehmen, war im Mittelalter ein schwieriges Unterfangen. Burgen und Schlösser waren nicht nur aus Stein und Fels gebaut und mit Wehrtürmen befestigt, sondern häufig auch mit Wassergräben gesichert. Um die Einnahme etwas zu erleichtern, kamen findige Belagerer auf die Idee, das Wasser aus den Sicherungsgräben mit kleinen Kanälen abzuleiten. Das garantierte zwar noch nicht die Einnahme der Burg, schwächte aber die Position der Burgherren und erleichterte die Eroberung.¹³⁵

Die Finanz- und Kapitalmacht besitzt heute die bestgesicherten Burgen der Postmoderne. Sie sind vielfach mächtiger als jene von Staaten und Regierungen. Auch wenn die seinerzeitigen Burgen inzwischen durch Beton- und Glaspaläste ersetzt wurden, so sind sie doch nichts anderes als Festungen. Doch nicht nur Beton und Glas sowie Securities sichern diese Bollwerke, sondern auch – und vor allem – komplexe Regelwerke, Gesetze, Verschleierungen, Machtdominanz und vieles andere mehr.

Dieses Machtkonglomerat zu schwächen, das braucht viele findige Köpfe und so manche Schläue, die dem entgegenwirkt, was diese Burg- und Lehensherren heute mit uns machen. Wir sind die Bauern, denen eine immer größere, kaum mehr zu tragende Last aufgebürdet wird und diese modernen Herrscher schaffen Milliarde um Milliarde oder noch viel mehr: Billiarde um Billiarde, die nicht nur immer mehr Menschen arm und die Armen ärmer macht, sondern auch die sogenannte ‚Mittelschicht‘ zunehmend in die Armut treibt.¹³⁶

Dagegen müssen wir uns erheben, wollen wir unter dieser Last nicht erdrückt werden. Die Stimmen werden lauter, dass hier schon lange etwas nicht mehr stimmt und dass wir dringend und mit aller Schläue dagegen ansteuern müssen. Nicht mit aggressiver Wut, selbst wenn ‚gerechter Zorn‘ gerechtfertigt erschiene, doch das würde wenig nützen. Vielmehr braucht es dazu Schläue, Schläue, die vielleicht nicht a priori als solche erkannt wird, vielleicht auch eine gewisse Form von ‚Bauernschläue‘.¹³⁷ Jene Schläue, die unbemerkt von den Visieren der Finanzelite, deren Vorherrschaft eben mehr und mehr ‚das Wasser entzieht‘ – solange bis sie im Trockenen liegt.

¹³⁵ Vgl. <https://www.redensarten.net/wasser-abgraben/>; abgerufen am 17.12.2019.

¹³⁶ Vgl. Anthony Atkinson: *Ungleichheit. Was wir dagegen tun können*; Klett-Cotta 2016.

¹³⁷ **Bauernschläue** ist ursprünglich eine redensartige Umschreibung der Tatsache, dass schulisch wenig ausgebildete Personen ‚auf dem Land‘ durchaus wirksam List, Verschwiegenheit und weitsichtige Planung verbinden können.

Meistens ist der Begriff ‚Bauernschläue‘ negativ besetzt, besonders wenn er die Fähigkeit bedeutet, vermöge planvollen Handelns seine Ziele durchzusetzen. Selten wird er, ähnlich etwa der ‚Lebensklugheit‘, auch verwendet, um hervorzuheben, dass Bildung und Intelligenz nicht zusammenfallen müssen. Dabei ist entscheidend, dass mit ‚Intelligenz‘ die instrumentelle Vernunft gemeint ist, die ausschließlich an solcher Erkenntnis interessiert ist, aus der sich möglichst unmittelbar ein gewisser Nutzen ziehen lässt. (Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Bauernschläue>; abgerufen am 17.12.2019).

Dass 1 Prozent der Bevölkerung auf diesem Planeten so viel Vermögen besitzt, wie die restlichen 99 Prozent zusammen, dringt allmählich in das Bewusstsein von immer mehr Menschen.¹³⁸ Zunehmend mehr Menschen wollen nicht mehr die Handlanger dieser Kapitalagglomeration sein, die überwiegend in Form von Spekulation stattfindet und gleichzeitig mitansehen, wie sich auf der anderen Seite die Armut weiter ausbreitet. Denn diese Kapitalanhäufung ist nicht gottgegeben.

Doch solange wir die Dienste der Finanzmafia, der Spekulanten und der global agierenden Konzerne nutzen, die unser Geld vielfach auch am Staat - und damit an unserem Gemeinwohl - vorbeischaufeln, solange werden wir auch ihre Knechte sein. Und wir können Jahr für Jahr mehr oder weniger interessiert aus der Ferne beobachten, wer denn nun gerade wieder in den Ranglisten der Reichsten dieser Welt führend ist und wie viele Milliarden sein Konto zieren. Dies werden wir so lange tun, so lange wir keine entsprechende Alternative vorfinden oder: keine entsprechenden Alternativen schaffen.

Das globale Kapital verschmilzt immer stärker, wird mehr und mehr zentralisiert. Dies zeigt sich z. B. anhand der rapide zunehmenden Unternehmensfusionen:

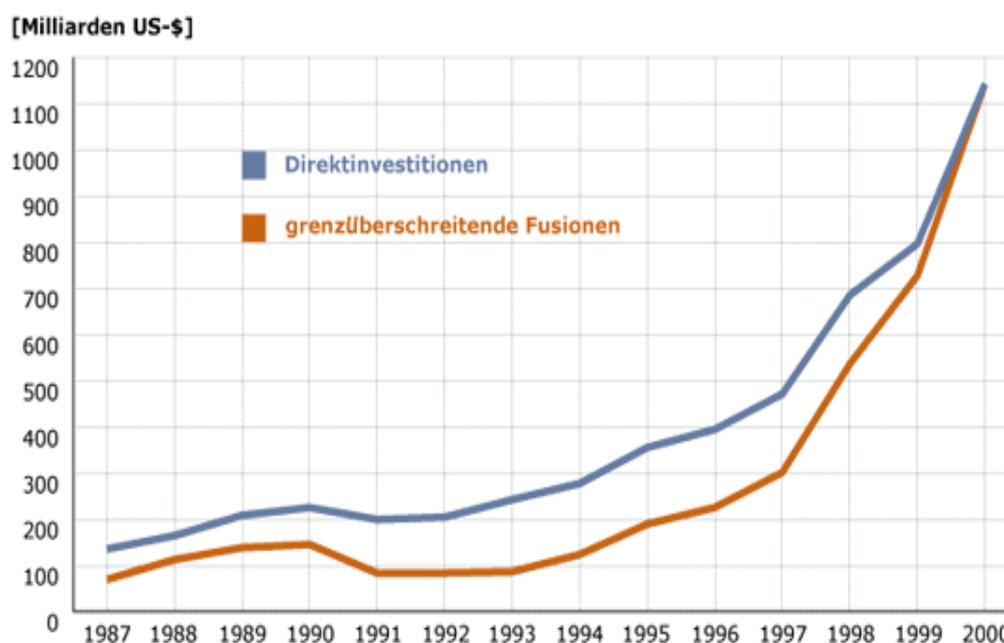


Abb. 1: Weltweite Direktinvestitionen (outflows) und grenzüberschreitende Fusionen¹³⁹

„Die Zahl der weltweiten Unternehmenszusammenschlüsse und -übernahmen war im Jahr 2000 mehr als dreimal so hoch wie im Jahr 1990. Das Transaktionsvolumen hat sich sogar verzehnfacht. Auch wenn man berücksichtigt, dass viele Fusionen im Wege des Aktientauschs finanziert wurden und die Transaktionswährungen durch die spekulative Blase an den Börsen vorübergehend stark überbewertet war, kann man dennoch von einer ausgeprägten Fusionswelle,

¹³⁸ Vgl. Jorgen Randers / Graeme Maxton: *Ein Prozent ist genug. Mit wenig Wachstum soziale Ungleichheit, Arbeitslosigkeit und Klimawandel bekämpfen*; Oekom, München 2016.

Siehe dazu auch: Anthony Atkinson: *Ungleichheit. Was wir dagegen tun können*; Klett-Cotta 2016.

¹³⁹ Quelle: Wirtschaftsgeschichte, Modul 5 der WU Wien; TELEMATIK WU-WIEN 2001-2004. Textmodule Politische Ökonomie: 1 G.Munduch / 2 R.Pirker / 3 M.Oettl / 4 H.J.Klausinger & E.Stockhammer / 5 J.Becker. Wirtschaftsgeschichte: 1 M.Sauer / 2 A.Resch / 3 G.Senft / 4 H.Hemetsberger-Koller & E.Kolm & C.Natmessnig / 5 I.Andruchowitz. Lektorat/Programmierung: R.Kocher. (<https://www.wu.ac.at/fileadmin/wu/d/i/vw3/wirtschaftsgeschichte5.pdf>; abgerufen am 27.10.2019).

die Mitte der 1990er Jahre einsetzte, sprechen. Diese Welle erreichte im Jahr 2000 ihren Höhepunkt, abgeklungen ist sie bis heute nicht.¹⁴⁰

In den vergangenen Jahrzehnten dominierte der *Shareholder-Value-Ansatz* weitgehend die Managementpraxis. Danach bestand der einzige Zweck des Unternehmens darin, die Gewinne für seine Anteilseigner zu maximieren. Diese Sichtweise verkennt, dass Unternehmen sich in einem dynamischen Beziehungsgeflecht bewegen und auch andere Anspruchsgruppen - Mitarbeiter, Kunden, Politik und Öffentlichkeit - maßgeblich sind.

Auch heute ist das noch vielfach der Fall. Erwin Wagenhofer zeigt in seinem Dokumentarfilm *Let's make Money*¹⁴¹ Beispiele auf: So etwa das Beispiel des österreichischen Investors und Großindustriellen Mirko Kovats¹⁴², der auch in China und Indien Betriebe in der Stahl- und Eisenbranche (Anlagenbau) betreibt¹⁴³ und mit Stolz verkündet, dass man sich dort nicht mit Gewerkschaften und staatlichen Reglements herumzuschlagen braucht, sondern schlicht und einfach frei heraus ‚wirtschaften‘ kann. Ja, die ‚radikale Wirtschaft‘, die sich um nichts um sie herum kümmert, als um ihren Profit, die gibt es auch heute noch – mehr denn je.

Die Haltung des Großinvestors Kovats, die er auch in seinem Buch offen zum Ausdruck bringt lautet schlicht und einfach: *Firmen sollten nur die Mindestsicherungen für ArbeitnehmerInnen zahlen und den Rest der Staat*.¹⁴⁴ So denken – und handeln – wohl viele; doch nur wenige präsentieren diese Haltung auch öffentlich.

„Das Prinzip der Gewinnmaximierung, das dazu neigt, sich von jeder anderen Betrachtungsweise abzukapseln, ist eine Verzerrung des Wirtschaftsbegriffs: Wenn die Produktion steigt, kümmert es wenig, dass man auf Kosten der zukünftigen Ressourcen oder der Gesundheit der Umwelt produziert; wenn die Abholzung eines Waldes die Produktion erhöht, wägt niemand in diesem Kalkül den Verlust ab, der in der Verwüstung eines Territoriums, in der Beschädigung der biologischen Vielfalt oder in der Erhöhung der Umweltverschmutzung liegt. Das bedeutet, dass die Unternehmen Gewinne machen, indem sie einen verschwindend kleinen Teil

¹⁴⁰ Dsb., ebenda.

¹⁴¹ Vgl. Erwin Wagenhofer: *Let's make Money* – Dokumentarfilm von Erwin Wagenhofer; dcm 2008.

¹⁴² Mirko Kovats (* 1948 in Wien) ist ein österreichischer Unternehmer, vor allem bekannt durch seine Rolle als Gründer, Mehrheitseigner (indirekt, über seine Privatstiftung *M.U.S.T.*) und Vorstandsvorsitzender des insolventen österreichischen Unternehmens A-Tec Industries.

Wegen seiner unkonventionellen Geschäftspraktiken und Finanzierungsmethoden und seiner teils spektakulären Transaktionen wurden Kovats wiederholt riskante, unlautere oder sogar kriminelle Machenschaften vorgeworfen. Vor dem Unabhängigen Verwaltungssenat (UVS) im April 2013 sagte Kovats, er habe kein Vermögen, kein Einkommen und lebe auf Kredit. Das UVS-Verfahren betrifft die Strafen der Finanzmarktaufsicht, die im Jahr 2012 wegen Vorfällen im Jahr 2010 verhängt wurden. (Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Mirko_Kovats; abgerufen am 17.12.2019).

¹⁴³ Laut *FORMAT* soll Kovats, der durch den Verkauf seiner VA Tech-Aktien an Siemens einen Gewinn von 74 Millionen Euro erzielt hat, 2004 in der chinesischen Metropole Shanghai eine Produktion seiner Antriebtochter ATB eröffnen. Im südindischen Madras hat Kovats Investitionsmöglichkeiten für die zu seiner A-Tec Industries AG zählenden Austrian Energy & Environment AG sondiert. Kovats-Kompagnon und A-Tec-Aktionär Ronny Pecik absolviert eine Besichtigungstour von Kupferminen in Südafrika.

Wie *FORMAT* weiter berichtet, ist nach monatelangen Verhandlungen nun der Kauf des serbischen Motorenherstellers Sever durch die ATB fixiert: Das Unternehmen hat 2.200 Mitarbeitern und bringt es auf einen Jahresumsatz von 70 Millionen Euro. Laut dem Magazinbericht schafft sich Kovats über eine kürzlich gegründete Jet-Invest GmbH einen Privatjet vom Typ Challenger 604 um 28 Millionen Dollar an.

(Vgl. APA-OTS vom 9.12.2004: https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20041209_OTS0137/format-mirko-kovats-auf-einkaufstour-in-indien-china-und-suedafrika; abgerufen am 17.12.2019).

¹⁴⁴ Vgl. Arbeit & Wirtschaft, hg. von AK und ÖGB; in: http://archiv.arbeit-wirtschaft.at/servlet/ContentServer?pagename=X03/Page/Index&n=X03_0.a&cid=1292843917650; abgerufen am 17.12.2019.

der Kosten einkalkulieren und tragen. Als ethisch könnte nur ein Verhalten betrachtet werden, in dem „die wirtschaftlichen und sozialen Kosten für die Benutzung der allgemeinen Umweltressourcen offen dargelegt sowie von den Nutznießern voll getragen werden und nicht von anderen Völkern oder zukünftigen Generationen“.¹⁴⁵

„Fast schien es so (*und scheint es häufig noch immer; Anm.*), als sei es die einzige Aufgabe der Wirtschaft, Gewinne zu erwirtschaften, um die Kapitalgeber zu befriedigen. Da dämmert immer mehr, dass eine Wirtschaft, die selber nichts zum Gemeinwohl beiträgt, ja oft nicht einmal Steuern zahlt, nicht zukunftsfähig ist. Es besteht offensichtlich ein Ungleichgewicht zwischen kleineren, in ihrem Umfeld vernetzten Betrieben und solchen, die sich global überall die Rosinen herauspicken. Der Ruf nach einer verantwortungsvollen Wirtschaft, die ökologische und soziale Faktoren berücksichtigt, wird lauter.“¹⁴⁶

Insbesondere mit der Globalisierung der Wertschöpfungsketten und dem zunehmenden Einfluss multinationaler Unternehmen wird deren ökonomische, soziale und ökologische Verantwortung immer stärker hinterfragt. Hinzu kommt, dass die rasante Verbreitung von Informations- und Kommunikationstechnologien eine größere Transparenz ermöglicht, sodass Skandale und Verfehlungen von Unternehmen weltweit in den Blick einer breiten Öffentlichkeit kommen. Damit einher geht die zunehmend effektive Kampagnenfähigkeit einer immer aufmerksamer werdenden Zivilgesellschaft. Die Wirtschafts- und Finanzkrise ab 2007/2008 tat ein Übriges, um das Vertrauen in die Wirtschaft grundlegend zu erschüttern.¹⁴⁷

Noch viel rasanter als die Kapitalagglomeration durch Unternehmensfusionen geschah und geschieht die Kapital-Agglomeration in Form von (Aktien-) Spekulationsgeschäften:

„Das schnelle Wachstum der internationalen Finanzmärkte in den 1980er und 1990er Jahren ist nicht auf besonders stark wachsende Finanzierungsbedürfnisse der Unternehmen zurückzuführen. Das eigentlich dynamische Moment der Finanzmärkte war der Handel mit Wertpapieren. Der Bestand von Anleihen nahm von 1990 bis 2000 weltweit um mehr als das Doppelte zu, der Anleihehandel dagegen um das Siebenfache. Das gleiche gilt für Aktien. Während der Marktkapitalisierung in den Jahren 1990 bis 2000 um mehr als das Dreifache zunahm, steigerte sich der Aktienhandel im gleichen Zeitraum um das Zehnfache.“¹⁴⁸

Aus den Auswüchsen der Spekulationsblase und ihrer Folgewirkungen leitet sich die zweite These ab:

9.2 These 2: ‚Spekulation‘ braucht erstens einen Realitäts- und Sinnbezug und zweitens Regularien

„*Der Spekulationswahnsinn hat seinerzeit die ganze Republik erfasst, nicht nur uns Banken mit den Fremdwährungskrediten für Häuslbauer, sondern auch die Politik mit dem Cross-Border-*

¹⁴⁵ Papst Franziskus in seiner Öko-Enzyklika *Laudato Si* vom 24.05.2015, S. 138. (Vgl. http://w2.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html).

¹⁴⁶ Johann Neumayer: *Für den Menschen wirtschaften*; in: Rupertus-Blatt 19.06.2016. (http://www.schoepfung.at/dl/MlksJKJMLoJqx4KkJK/LS_2016_06_19_RB24__kofair_wirtschaften._Serie_Rupertusblatt.pdf).

¹⁴⁷ Vgl. Birgit Riess: *Verantwortungsvolles Unternehmertum im Spiegel der Zeit*; in: Bertelsmann Stiftung (Hg.): *Verantwortungsvolles Unternehmertum. Wie tragen Unternehmen zu gesellschaftlichem Mehrwert bei?* Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2016, S. 12 f.

¹⁴⁸ Dsb., ebenda.

Leasing. Jeder Bürgermeister hat geglaubt, man brauche das Geld nur aufzuheben. Der Finanzmarkt verdient das schon. Kraftwerke, Kanalleitungen, Stromnetze – alles wurde verkauft und zurückgeleast. Im Oktober 2008 hatten wir dann schlaflose Nächte, weil das Geld bei der AIG-Versicherung gelegen ist. Nach der Lehman-Pleite war ja nichts mehr unsinkbar. Wäre die AIG untergegangen, wäre das eine Republikkatastrophe gewesen.“
(Michael Rockenschaub, Generaldirektor der Sparkasse Oberösterreich)¹⁴⁹

Das stimmt. Allerdings muss man den zweiten Satz etwas präzisieren. Man kann nicht den Bürgermeistern die ‚Schuld‘ an ihrem Verhalten zuschreiben. Die Banken machen gerne andere – mitunter auch ihre Kunden – für Fehlentwicklungen verantwortlich. Doch: Die Gründe dafür müssen sie schon bei sich selber suchen und sie sollten sich dazu bekennen. Denn: Die Bürgermeister – und andere Bürger – handeln und entscheiden auf Grund dessen, was ihnen als sinnvoll dargeboten wird. Und diese – angeblich lukrativen – Angebote kamen wohl doch von den Banken; das haben sich die Kunden nicht ‚aus den Fingern gesogen‘.

Am Beispiel des weltweiten, unbegrenzten Handels mit *Subprime*- (zweitklassige) Kredite und Derivaten (Schuldverschreibungen) wurde deutlich, dass der Realitäts- und Sinnbezug im Finanzwesen vollkommen außer Kontrolle geraten ist. Man kann sich dieses Vorgehen bildhaft so vorstellen: Jemand sammelt in verschiedenen Orten Haushaltsmüll, bündelt diesen zu größeren Paletten und verkauft ihn weltweit mit dem Versprechen, dass da schon etwas Brauchbares drin ist. Die Käufer versichern das zusätzlich für den Fall, dass doch nichts Brauchbares herauskommt.

In der Folge öffnen die ersten Käufer die Paletten und stellen fest: Müll, nichts als Müll. Hunderttausende stellen das urplötzlich ebenso fest. Alle wollen nun Schadenersatz und Versicherungsleistung – in Billionenhöhe. Tausende Banken und viele Versicherer stehen am Rande des Abgrundes. Und – um die Katastrophe im globalen Finanz(un)wesen zu vermeiden -, springen wiederum Staaten ein und ‚retten‘, ‚retten‘ ...

Es gibt dazu eine überlieferte Episode – ich habe die Quelle nicht mehr gefunden: Als die *Deutsche Bank* vor dem Zusammenbruch stand, soll ihr oberster Chef, Josef Ackermann, der vielfach auch als der ‚Brandstifter der Finanzkrise‘ bezeichnet wurde¹⁵⁰, bei der deutschen Kanzlerin Angela Merkel um Beistand ersucht haben. Im Rahmen der Sitzung lehnte die Kanzlerin dieses Ansuchen ab. Als Ackermann, schon aufstehend nochmals eindringlich die möglichen Folgen darlegte, soll ihm die Kanzlerin schließlich noch auf dem Gang händeringend nachgelaufen sein, und ihn ‚angefleht‘ haben: „Wir geben ja schon nach ...“. Nun ja, wir erinnern uns: *„too big to fail“*.

Die Frage ist, ob das Banken- und Finanzsystem nicht die Politik möglicherweise über die Maßen erpresst hat im Zuge des Desasters im Finanzwesen. Rettet uns, sonst ...

Kurzum: Eine Gesellschaft der Zukunft kann sich jedenfalls derartige völlig sinnentleerte Spekulationsblasen schlicht und einfach nicht (mehr) leisten. Sie müssen unter allen Umständen

¹⁴⁹ Michael Rockenschaub, der in Pension gehende Generaldirektor der Sparkasse im Rahmen eines Interviews mit Dietmar Mascher und Susanne Dickstein: „*Voll auf dem Gas und auf der Bremse*“; in: OÖNachrichten vom 13.12.2019, S. 10 f.

¹⁵⁰ Vgl. Felix Holtermann: *Abrechnung mit Ackermann im ZDF: „Er war mit Sicherheit der Brandstifter der Finanzkrise“*; in: Handelsblatt vom 12.09.2018 (<https://www.handelsblatt.com/finanzen/banken-versicherungen/tv-kritik-abrechnung-mit-ackermann-im-zdf-er-war-mit-sicherheit-der-brandstifter-der-finanzkrise/23057234.html?ticket=ST-31754404-YEuChiAZvayxa7o961c-ap6; abgerufen am 15.12.2019>).

unterbunden werden. Finanztransaktionen brauchen wieder einen realen Gegenwert – auf Sand zu bauen, muss wirklich den kindlichen Sandkastenspielen vorbehalten verbleiben.

Welche Ausgeburten diese großinvestorischen Sandkastenspiele angenommen haben, zeigt Erwin Wagenhofer im Dokumentarfilm *Let's make Money* am Beispiel Spanien auf: Dort haben Immobilienspekulanten in Strandnähe eine Vielzahl riesiger Phantomstädte errichtet:

In den 90er Jahren hatte Spanien einen starken Immobilienboom zu verzeichnen. Viele Spanier, aber auch Investoren aus dem Ausland legten, angelockt durch die niedrigen Zinsen, ihr Geld in spanischen Immobilien an. Der Immobilienmarkt mutierte zu einem profitablen Spekulationsgeschäft. Man tätigte immer neuere Investitionen, zog gigantische Bauprojekte hoch. An der Costa del Sol wurden zigtausende Wohnanlagen errichtet, sodass der gesamte Küstenstreifen von der Breite eines Kilometers zu 80 Prozent verbaut ist. Eine ungeheure Verstädterung – volkswirtschaftlich völlig sinnlos. Ramón Fernández Durán, Professor an der Universität *Don Carlos III* in Madrid und Mitglied von *Ecologistas en Acción* erzählt im Film *Let's make Money*: „Man kann von einer gewaltigen Verstädterung, einem Zement-Tsunami sprechen, der die spanischen Küsten und Inseln überrollt.“¹⁵¹

Profitabel aber unbewohnt, kein ‚durchschnittlicher‘ Spanier, schon gar nicht die jungen Menschen, können sich eine derartige Wohnung leisten: Diese Wohnungen wurden hauptsächlich als Wertanlagen konzipiert, um eine Investitionskette auszulösen. Sie stehen größtenteils leer. Unternehmen, Banken und Immobiliengesellschaften konnten auf diese Weise einen jährlichen Profit von circa 20 Prozent lukrieren. Die Instandhaltung der jährlich 800.000 neu entstehenden und zugleich leeren Wohnungen übernahm der spanische Staat. Vor allem für große ausländische Investitionen wurden sogar in extrem dünnen Gebieten hunderte von Siedlungen mit Golfplätzen erbaut, denn Immobilien mit Golfplatz sind viel mehr wert.¹⁵²

Eine derartige künstliche Grünfläche verbraucht in etwa so viel Wasser wie eine Stadt mit 20.000 Bewohnern.¹⁵³ Man bedenke: Dieser Bauwahnsinn betrifft nahezu die gesamte Küste der Costa del Sole mit mehr als 100 solcher Phantomsiedlungen und damit einem Wasserverbrauch von mehr als 2 Millionen Menschen – allein für den Erhalt der Golfplätze. Aber es gibt dort gar keine bzw. kaum Menschen, die das nutzen. Diese Siedlungen und deren Golfplätze dienten nur dazu ‚die Investitionskette anzustoßen‘, d. h. einzig der schnellen Bereicherung der Investoren. Der spanische Staat sitzt auf den (Erhaltungs-) Kosten.¹⁵⁴

Kleiner Exkurs: Wenn Peter Brabeck, der aus Österreich stammende Konzernchef von Nestlé meint, dass Wasser nicht als öffentliches Gut für die Menschen frei zugänglich, sondern als Nahrungsmittel mit einem entsprechenden Marktwert gehandelt werden sollte, so gibt er damit wohl einen gewissen Einblick in das Wertesystem dieses größten global agierenden ‚Lebensmittelkonzerns‘ mit 275 Tausend Mitarbeitern und 90 Milliarden Schweizer Franken Jahresumsatz, der zudem auch der weltweit größte Abfüller von Trinkwasser ist.^{155 / 156}

¹⁵¹ Vgl. Geld.at: *Die spanische Immobilienblase*; in: <https://www.geld.at/die-spanische-immobilienblase>; abgerufen am 17.12.2019.

¹⁵² Siehe dazu den Dokumentarfilm *Let's make Money* von Erwin Wagenhofer, dcm 2008, Kapitel 8.

¹⁵³ Vgl. Geld.at: *Die spanische Immobilienblase*; in: <https://www.geld.at/die-spanische-immobilienblase>; abgerufen am 17.12.2019.

¹⁵⁴ Siehe dazu den Dokumentarfilm *Let's make Money* von Erwin Wagenhofer, dcm 2008, Kapitel 8.

¹⁵⁵ In: *We feed the World* – Dokumentarfilm von Erwin Wagenhofer; Universum Film 2009.

¹⁵⁶ Weltweit kauft Nestlé Wasserrechte von staatlichen Wasserbehörden. Das erlaubt dem Unternehmen, Wasser direkt aus dem Grundwasser (unterhalb der Erdoberfläche) abzupumpen. Dieses Wasser reinigt Nestlé und verkauft es dann als abgefülltes ‚Tafelwasser‘ in Plastikflaschen, zum Beispiel unter der Marke ‚Nestlé Pure Life‘.

Nun, zu den ethischsten Konzernen zählt Nestlé ja bekannter Weise nicht gerade. Nestlé gilt in einer gewissen Weise als ‚der Gigant der Skandale‘.¹⁵⁷

Man mache sich in diesem Zusammenhang bewusst: Die Hälfte der Menschen auf diesem Planeten hat keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser! Und man mache sich nochmals bewusst: Die Erhaltung diesen riesigen Phantomsiedlungen an der Costa del Sole trägt der Staat – also die Allgemeinheit! Und: Abgeschöpft wurde der Profit einzig und allein von den Investoren. Und: Dies ist nur **ein** Beispiel unter unzähligen!

Man betrachte auch die weiteren Folgen anhand dieses **einen** Beispiels: Als die Zinsen zu steigen begannen, platzte die Immobilienblase. Plötzlich sahen sich die Investoren einer beträchtlich gesunkenen Nachfrage gegenüber. Durch die Bankenkrise waren Kredite viel schwerer zu bekommen. Danach fielen in Spanien die Preise für Immobilien beinahe um 30 Prozent. APA zufolge gibt es für die rund 1 Million Wohnungen in Spanien keine Interessenten – das Aus für zahlreiche Maklerbüros und Immobilienunternehmen. Die Verschuldung spanischer Firmen soll nach Berechnungen der *Bank of America* inzwischen 106 Prozent des Bruttoinlandsproduktes erreicht haben. Die spanische Immobilienbranche steht mit circa 300 Milliarden Euro im Minus. Um fast die Hälfte ist der Branchenindex innerhalb eines Jahres abgestürzt.¹⁵⁸

Darüber hinausgehende Folgen: Das Platzen der Immobilienblase brachte die gesamtwirtschaftliche Situation Spaniens in eine Schiefelage. Ab diesem Zeitpunkt ist nicht nur die Wirtschaftsleistung von jährlich 3,8 Prozent auf 0,1 Prozent gefallen, sondern auch die Nachfrage nach anderen Gütern ist massiv zurückgegangen. Insbesondere die Bauwirtschaft, die vor der Krise in etwa ein Fünftel der Gesamtwirtschaftsleistung ausmachte, befindet sich in der Folge in einem einschneidenden Wandlungsprozess: bis zu einer Million Arbeitsplätze sind bedroht, Massenentlassungen und Pleiten gehören zur Tagesordnung. Die Arbeitslosenquote lag im Juli 2008 bei elf Prozent – die höchste in der gesamten EU-Zone.¹⁵⁹

Wenn derartige Beispiele am völlig ausufernden Spekulationsmarkt nicht nach Regularien schreien – was dann?

9.3 These 3: Risiko und Verantwortung braucht eine breite (gesellschaftliche) Basis

Banken mit Auswirkungen auf das Gemeinwohl brauchen eine breitere Vergesellschaftung auf demokratischer Basis. Wenn man sich bewusstmacht, dass – etwa am Beispiel der LTCM – ein einziger Mensch (John Meriwether mit seinem Hedgefonds *Long Term Capital Management* -

Der für das Geschäft zuständige Bereich „Nestlé Waters“ hat 95 Produktionsstandorte in 34 Ländern. Darunter auch im Süden von Afrika, Pakistan und Äthiopien.

Der zentrale Vorwurf: Dort, wo das Wasser ohnehin schon knapp ist, pumpt Nestlé es ab – und verdient Geld damit. In Südafrika hat Nestlé alleine elf Standorte. Durch die schwerste Dürre aller Zeiten herrscht dort gerade eine Wasserkrise.

In Kapstadt gilt seit dem 1. Februar (2019) sogar eine offizielle Wassersparstufe: Nur noch 50 Liter am Tag darf jeder höchstens verbrauchen. Eine Flasche „Pure Life“, dem dort verkauften Wasser von Nestlé, kostet umgerechnet einen Euro. Vgl. Orange Handelsblatt vom 05.06.2019: Warum Nestlé so unbeliebt ist. (<https://orange-handelsblatt.com/artikel/40262>; abgerufen am 20.12.2019).

¹⁵⁷ Vgl. Silvia Liebrich / Isabel Pfaff: *Nestlé - Gigant der Skandale*; in: Süddeutsche Zeitung vom 06.06.2019 (<https://www.sueddeutsche.de/politik/nestle-gigant-der-skandale-1.4477635>; abgerufen am 20.12.2019).

¹⁵⁸ Vgl. ebenda.

¹⁵⁹ Vgl. ebenda.

LTCM) eine planetare Finanzkatastrophe herbeiführen, Banken und Staaten - und damit unzählige Menschen und Unternehmen - in gigantische Schulden treiben kann, so ist dies ungeheuerlich. Ein Unternehmen im Alleinbesitz eines Spekulanten der mit einem Eigenkapital von rund 4 Milliarden Dollar im Währungssektor Risiken von mehr als einer Billion Dollar eingeht, die im Falle einer Pleite das weltweite Finanzsystem bedroht – derartiges in Zukunft zu verhindern, das sollte wohl eine Lehre daraus sein. Risikobegrenzung und Verantwortungs-Teilung auf breiter Basis ist in diesem Zusammenhang oberste Priorität.

Finanzdienstleistungen der Geldwirtschaft müssen auf Gemeinwohl ausgerichtet sein und eine ethische Grundlage haben. Es geht dabei um die Vermittlung und den Betrieb von alternativen ethischen Finanzdienstleistungen, um Gelder aus der Finanzwirtschaft in gemeinwohlfördernde Vorhaben der Realwirtschaft umzuleiten. Initiativen in diese Richtung sind im Entstehen.¹⁶⁰

Auch in Österreich gibt es bereits mehrere Initiativen. Eine Initiative geht auf Christian Felber und seine Idee der Gemeinwohlökonomie zurück: Die Idee zu einer alternativen Bank entstand 2008 als Reaktion auf die Finanz- und Bankenkrise und konkret auf die Forderung von Deutsche-Bank-Chef Josef Ackermann nach Einrichtung einer ‚Bad Bank‘ für Deutschland.

Der Publizist und Autor Christian Felber forderte als Reaktion darauf eine „Bank des Vertrauens“ und startete innerhalb von *Attac Österreich* eine Arbeitsgruppe, die 2010 ein Projektpapier ‚Demokratische Bank‘ vorlegte. Erste Regionalgruppen fanden beim „Treffen der Regionen“ auf Schloss Goldegg in Salzburg zusammen.

Ab Mai 2011 konnte jedes Mitglied des „Vereins zur Förderung und Gründung einer Demokratischen Bank“ werden. Im August 2011 entwickelten 18 Personen die Bankstrategie sowie einen Businessplan. Ab Jänner 2013 übernahmen die beiden Projektleiter Markus Stegfellner und Ralf Widmann Gespräche mit wichtigen Interessensgruppen (Einlagensicherungs-Verbände, Behörden, Gerichte, Wirtschaftsprüfer, Anwälte). Im August 2013 erhielt die Initiative einen neuen Namen: Projekt *Bank für Gemeinwohl*.¹⁶¹

Zwar scheiterte dieses von Christian Felber initiierte Projekt im Jahr 2018 an der Nicht-Erteilung der Bankkonzession durch die Finanzmarktaufsicht (FMA), doch das heißt noch lange nicht, dass Bemühungen in diese Richtung deshalb zu Ende sind – und schon gar nicht, dass sie nicht sinnvoll sind – ganz im Gegenteil: sie sind notwendiger denn je.

9.4 These 4: Gemeinwohlökonomie fördern

Die Zeit ist reif für eine neue Form des Wirtschaftens. „Laut einer Umfrage der Bertelsmann-Stiftung vom Juli 2010 wünschen 88 Prozent der Deutschen und 90 Prozent der ÖsterreicherInnen eine ‚neue Wirtschaftsordnung‘. Seit der Bankenkrise 2008 ist es vielen EuropäerInnen klargeworden, dass es einen Umschwung braucht. Doch: ist dieser neoliberale Kapitalismus noch zu retten oder brauchen wir eine ganz neue Wirtschaftsordnung?“¹⁶²

¹⁶⁰ Vgl. z. B. „Genossenschaft für Gemeinwohl“ (<https://www.gemeinwohl.coop>; abgerufen am 15.12.2019).

¹⁶¹ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Bank_für_Gemeinwohl; abgerufen am 15.12.2019).

¹⁶² Paul Ettl, ein Pionier der Gemeinwohl-Ökonomie-Bewegung, im Rahmen eines Vortrages: *Lebensqualität für alle - Die Ansätze der Gemeinwohl-Ökonomie*, am 01.12.2016 in Radio Freistadt (Oberösterreich); zitiert in: <http://paul-ettl.blogspot.com/p/blog-page.html>; abgerufen am 28.10.2019).

Die Wirtschaft muss wieder dem Menschen dienen und nicht umgekehrt. Sie steht auf dem Kopf und muss wieder auf die Füße gestellt werden. Dazu verhilft eine Form der ‚Gemeinwohlökonomie‘.¹⁶³

Als *Gemeinwohl-Ökonomie* werden seit den 1990er Jahren verschiedene Konzepte und alternative Wirtschaftsmodelle bezeichnet, die eine Orientierung der Wirtschaft am Gemeinwohl, Kooperation und Gemeinwesen in den Vordergrund stellen. Auch Menschenwürde, Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und demokratische Mitbestimmung („Partizipation“) werden als Werte der Gemeinwohl-Ökonomie bezeichnet.^{164 / 165}

Erste Ansätze wurden in den 1990er Jahren von Joachim Sikora, Bernd Winkelmann, Hans Diefenbacher und Richard Douthwaite entwickelt. 2010 gründete Christian Felber in Wien den ‚Verein zur Förderung der Gemeinwohl-Ökonomie‘ für ein Wirtschaften, das auf Kooperation statt Konkurrenz setzt.¹⁶⁶ Inzwischen gibt es einen internationalen Verband und Vereine und Regionalgruppen in vielen Ländern Europas und auch weltweit.¹⁶⁷

Die Ermittlung welchen Beitrag ein Unternehmen/Gemeinde/Land/Privatperson zum Gemeinwohl leistet, kann über die Gemeinwohl-Bilanz ermittelt werden. Als Kriterien werden Menschenwürde, Solidarität und Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit, Transparenz und Mitentscheidung herangezogen. So haben 16 Tiroler Pionier-Unternehmen beispielhaft erstmals eine Gemeinwohlbilanz erstellt, indem sie ihre Firma in Punkten wie soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit bewerten.¹⁶⁸

Die Einbettung der Gemeinwohl-Ökonomie in das europäische Wirtschaftssystem und Wirtschaftsprogramm *Europa 2020* wurde ab Februar 2015 im Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss diskutiert. Der Ausschuss nahm eine zehnjährige Initiativ-Stellungnahme am 17. September 2015 mit 86 % Stimmenmehrheit an und „erachtet das Modell als geeignet, in den Rechtsrahmen der EU und ihrer Mitgliedschaften integriert zu werden“.¹⁶⁹

Der Bericht des Club of Rome von 2017 bringt Beispiele für seine Analyse, wonach die Welt - trotz aller Widerstände - sich auf dem Weg einer sozialen Transformation zu globaler Nachhaltigkeit befindet; als eines dieser Beispiele wird die Gemeinwohl-Ökonomie vorgestellt.¹⁷⁰

Seit der Entstehung 2010 haben sich bislang etwa 2000 Unternehmen und 7000 Personen angeschlossen (Stand Mitte 2019). Rund 100 Regionalgruppen haben sich gebildet (Stand Juni

¹⁶³ Vgl. Karl Wimmer (11/2019): *Gemeinwohlökonomie und Ökosoziale Marktwirtschaft. Neue Formen des Wirtschaftens und der Gesellschaftsgestaltung*; in: <https://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm>

¹⁶⁴ Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeinwohl-Ökonomie>

¹⁶⁵ Vgl. Gabriel Hilbrig: *Die Gemeinwohl-Ökonomie. Grundlagen eines alternativen demokratischen Wirtschaftskonzepts. Geschichtlicher Hintergrund, Grundlagen der Gemeinwohl-Ökonomie, kritische Lernreflexion*; Grin Verlag 2017.

¹⁶⁶ Vgl. *Gemeinwohlökonomie – ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft* (<https://www.ecogood.org/de/die-bewegung/>; abgerufen am 28.10.2019).

¹⁶⁷ Vgl. <https://www.ecogood.org/de/die-bewegung/regionalgruppen-und-vereine/>; abgerufen am 28.10.2019.

¹⁶⁸ Vgl. Susanne Meier: *Menschlichkeit statt Finanzgewinn: 16 Tiroler Pionier-Unternehmen erstellen erstmals eine Gemeinwohlbilanz, indem sie ihre Firma in Punkten wie soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit bewerten*. In: *Tiroler Tageszeitung*, 17. November 2012.

¹⁶⁹ Vgl. Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses zum Thema „Die Gemeinwohl-Ökonomie: Ein nachhaltiges Wirtschaftsmodell für den sozialen Zusammenhalt“ (pdf; 293 kB; 11 Seiten), vom 17. September 2015.

¹⁷⁰ Vgl. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Anders Wijkman u. a.: *Wir sind dran. Club of Rome: Der große Bericht. Eine neue Aufklärung für eine volle Welt*, Gütersloh 2017, S. 310–314.

2017). Schwerpunkte bilden dabei die DACH-Staaten, weitere Staaten in Europa sowie in Südamerika.¹⁷¹

„Umso mehr Unternehmen sich im Sinne des Gemeinwohls engagieren, desto stärker wird auch ihr Einfluss am Markt. Konsumenten können sich ganz gezielt für Produkte der teilnehmenden Unternehmen entscheiden. Zudem sind steuerliche Erleichterungen für Unternehmen, die sich für das Gemeinwohl einsetzen, denkbar, auch um auf diesem Wege weitere Unternehmen für die Idee zu gewinnen. So werden die im Sinne des Gemeinwohls produzierten Produkte langfristig nicht nur günstiger, sondern auch attraktiver.“¹⁷²

„Langfristig sind so nachhaltig produzierende, faire Unternehmen im Vorteil gegenüber Unternehmen, die sich ausschließlich an kapitalistischen Kennzahlen orientieren. In diesem Zusammenhang werden gleichzeitig regionale Wirtschaftskreisläufe angeregt. Es entstehen bessere Arbeitsbedingungen und attraktive Produkte, für deren Herstellung nur minimale Umweltschädigungen in Kauf genommen werden müssen.“¹⁷³

Die Gemeinwohlökonomie erteilt dem Streben nach stetigem (Finanz-) Wirtschaftswachstum eine Absage: „Der dem derzeitigen System inhärente Zwang zum Wirtschaftswachstum ist nicht Teil der Lösung vieler gegenwärtiger gesellschaftlicher Probleme sondern deren Wurzel¹⁷⁴. Folglich gilt es auch für die Unternehmen, als produzierende Akteure des Wirtschaftssystems, eine Unabhängigkeit bzw. Resilienz dem Wachstumsparadigma gegenüber anzustreben. Die reduzierte Bedeutung der ökonomischen Bilanz eines Unternehmens in der Gemeinwohlökonomie bedeutet keinesfalls eine Negierung dieser, sondern eine Verlagerung von Gewinnerorientierung hinzu ökonomischer Stabilität.“¹⁷⁵

Besonderes Augenmerk wird im Rahmen der Gemeinwohlökonomie auch auf einen ethischen Umgang mit den Finanzen gelegt: „Dem Finanzsystem kommt hinsichtlich des Gemeinwohls eine besondere Bedeutung zu. Gegenwärtig kennzeichnen Renditedenken und maßloses Gewinnstreben das Geschehen auf den Finanzmärkten. Berichte über spektakuläre Fälle des Missmanagements,¹⁷⁶ Unternehmensschiefen und überhöhte Managergehälter zählen zu den

¹⁷¹ Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeinwohl-Ökonomie>

Siehe auch: <https://www.ecogood.org/de/die-bewegung/regionalgruppen-und-vereine/>; abgerufen am 28.10.2019.

¹⁷² Johannes Gutmann, SONNENTOR-Gründer im Rahmen der Kleinwalstertaler Dialoge 2018: *Gemeinwohlökonomie als Wirtschaftsmodell der Zukunft? Grundlage: Der "Wir"-Gedanke, die Orientierung am Gemeinwohl. Geld: Anstatt Selbstzweck ein besseres Leben für alle*; in: Vorlese. Kleinwalstertaler Dialoge am 04.04.2018 (https://www.raiffeisenholding.at/media/dialoge2018_vorlese_2018_small_1_.pdf).

¹⁷³ Dsb., ebenda.

¹⁷⁴ Nähere Informationen finden sich unter anderen bei zwei wachstumskritischen Strömungen: Degrowth-Movement: <http://dearowth.eu/> und Steady State Economy <http://steadystate.org/> bzw. Vortrag von Prof. Niko Paech zur Postwachstumsökonomie: <http://www.youtube.com/watch?v=OipeABvMZO>.

¹⁷⁵ Paul Ettl: *Die Bilanz der Zukunft? Menschliche Werte im Unternehmen und Gemeinwohl-Bilanz*, Kapitel 3.2: *Ethisches Finanzmanagement*; Grin 2012.

¹⁷⁶ Aktuelles Beispiel Stromversorgung in Kalifornien: Wegen der hohen Waldbrandgefahr will der Energieversorger Pacific Gas & Electric (PG&E) in Nordkalifornien fast einer Million Kunden den Strom abstellen. Das Unternehmen teilte mit, betroffen seien 940.000 Kunden. Mit dem Abschalten des Stroms soll verhindert werden, dass beschädigte Leitungen weitere Feuer verursachen.

Der Gouverneur von Kalifornien, Gavin Newsom, warf dem privaten Versorger PG&E vor, die Blackouts seien das Ergebnis von „jahrelanger Gier, jahrelangem Missmanagement. Sie machen einfach nicht ihren Job“. Er kündigte an, das Unternehmen für die wirtschaftlichen Schäden und für die Kosten zur Kasse bitten. In der vergangenen Woche waren zeitweise 178.000 Haushalte von Strom-Abschaltungen betroffen. (Vgl. <https://www.n-tv.de/panorama/PG-E-zieht-in-Kalifornien-Waldbrand-Stecker-article21355402.html>; abgerufen am 28.10.2019).

Dauerbrennern in den Wirtschaftsnachrichten. Hochriskante, teils schlichtweg kriminelle Geschäftsmodelle führen zu einer Entkoppelung von Real- und Finanzwirtschaft. Die These, dass in einer endlichen Welt unendliches Wachstum nicht möglich ist, erteilt dem Gedanken der ewigen Kapitalvermehrung eine Absage.¹⁷⁷

„Geld soll zu einem öffentlichen Gut werden. Als Tauschmittel soll es privat bleiben, als Kredit öffentlich. Langfristig sollen Kredite oder Eigenkapital ausschließlich für Investitionen mit einer positiven Ökosozial- oder Gemeinwohl-Bilanz vergeben werden. Transparente, glaubwürdige Finanzdienstleister, ethisch-ökologisch orientierte Formen der Finanzierung und Veranlagung sowie bewusster Verzicht auf Kapitalerträge stellen die Grundpfeiler eines am Gemeinwohl orientierten Finanzmarktes dar.“¹⁷⁸

„Unternehmen können den Wandel der Finanzmärkte in Richtung Gemeinwohlorientierung mitgestalten. Der Wechsel zu einer nicht gewinnorientierten Bank fördert Verteilungsgerechtigkeit sowie den sinnvollen Einsatz finanzieller Ressourcen. Die Inanspruchnahme ethisch-ökologisch Finanzdienstleistungen (z. B.: Rückstellungen für Pensionen) wirken als Signal in Richtung Nachhaltigkeit. Das bewusste Nicht-Investieren in risikoreiche Finanzprodukte führt zu mehr Stabilität.“¹⁷⁹

9.5 These 5: Das Gemeinwesen stärken

In einer Gesellschaft, in der der Gemeinschaftssinn durch den Egosinn und Narzissmus¹⁸⁰ abgelöst wurde, das ‚Ich‘ in den Vordergrund gerückt und das ‚Wir‘ verloren gegangen ist¹⁸¹, von ‚Gemeinwesen‘ zu sprechen, erzeugt vielleicht mehr Irritation als Zuspruch. Dennoch oder gerade deswegen ist das wichtiger denn je, denn die Zukunftsfähigkeit dieser Welt hängt mehr davon ab, als dies jemals zuvor der Fall war.¹⁸²

Das vitale Leben findet an der Basis statt. In den Gemeinschaften, in den Dörfern, Gemeinden und Siedlungen, natürlich auch in den urbanen Städten. Doch was sich zeigt ist folgendes: Die Menschen auf dem Land und in den kleinen, sozialen Einheiten und Gemeinschaften, sind mit der Lebensrealität am stärksten verbunden.

Sie erleben und spüren die Vorgänge und Veränderungen, die sich aktuell in der Welt infolge der klimatischen Krise abzeichnen direkt und unmittelbar. Sie spüren das, im Gegensatz zu jenen, die das nur über Fernsehbilder mitbekommen, direkt und leibhaftig. Sie erleben, wie sich die Felder verändern, wie das Gras infolge der langen Hitze- und Dürreperioden verbrennt, wie

¹⁷⁷ Paul Ettl: *Die Bilanz der Zukunft? Menschliche Werte im Unternehmen und Gemeinwohl-Bilanz*, Kapitel 3.2: *Ethisches Finanzmanagement*; Grin 2012.

¹⁷⁸ Dsb., ebenda.

¹⁷⁹ Paul Ettl: *Die Bilanz der Zukunft? Menschliche Werte im Unternehmen und Gemeinwohl-Bilanz*, Kapitel 3.2: *Ethisches Finanzmanagement*; Grin 2012.

¹⁸⁰ Vgl. Hans-Jochim Maaz: *Die narzisstische Gesellschaft. Ein Psychogramm*; dtv 2017.

¹⁸¹ Vgl. Karl Wimmer (07/2016): *Generation Babyboomer – Eine Generation ohne Gewissen?*

Dsb. (09/2016): *Die Alten entscheiden - die Jungen leiden. Junge Generation in Not;*

Dsb. (11/2016): *Das Elend der Wohlstandsgeneration und die Not der Abstiegsgesellschaft*; in: <https://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm>

¹⁸² Vgl. Karl Wimmer (11/2019): *Welt mit Zukunft? Bausteine einer zukunftsfähigen Welt*; in: <https://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm>

die Äcker austrocknen, die Getreideproduktion sinkt, wie die Wälder absterben, die Berge zerbröseln und sie erleben wie Orkane ganze Wälder knicken, Unwetter, die Überflutungen und grenzenloses Leid verursachen usw. Sie erleben das leibhaftig und schmerzhaft.

Und sie sind bereit zu handeln, bereit, etwas zu verändern. Dort geschieht auch am meisten, doch diese Menschen brauchen Unterstützung. Viele aktive Bürgermeister machen das deutlich. Etwa auch in Polen, Ungarn, Slowakei und Tschechien: sie machen auch deutlich, dass z.B. EU-Gelder in den Hierarchien der Bürokratie versickern, von korrupten Politikern fehlgeleitet werden usw. Jedenfalls nicht dort ankommen, wo sie – dringend – gebraucht werden.

Diese Menschen sind auch mutig genug, zur Selbsthilfe zu greifen: So wie z. B. die Bürgermeister von Budapest, Bratislava, Prag und Warschau, die nun einen "Pakt der Freien Städte" geschlossen haben. Gemeinsam wollen sie sich gegen die nationalen Regierungen in Ungarn, der Slowakei, Tschechien und Polen stellen - als Symbol gegen Populismus und Korruption.¹⁸³

Und man verfolgt dabei auch ganz konkrete gemeinsame Ziele. Was die vier Bürgermeister gemeinsam erreichen wollen: zusätzliche EU-Fördergelder aus Brüssel, die direkt an die Hauptstädte - und damit an den nationalen Regierungen vorbei - fließen sollen um ihr ‚versickern‘ zu verhindern.

Der Warschauer Bürgermeister Trzaskowski sagte über den neuen Bund der "Freien Städte": "Der Pakt ist ein Symbol, aber es geht auch um konkrete Lösungen, die wir umsetzen wollen." Über die Idee der direkten EU-Gelder an die Städte habe er in Brüssel "mit der EU-Kommission und mit Spitzenpolitikern gesprochen", es sei "machbar".¹⁸⁴

Am Montag (16.12.2019) hieß es bei der offiziellen Unterzeichnung des Pakts in Budapest, man wolle den Bürgern ein besseres Regierungsmodell aufzeigen. Auch andere Städte könnten sich bei gemeinsamen Werten und sachpolitischen Zielen der Zusammenarbeit anschließen, steht in dem Papier.

*"Jede Zusammenarbeit von urbanen Zentren und ihren progressiven Bürgermeistern ist zu begrüßen, vor allem, wo die Macht in anderen Händen ist", sagt der ehemalige Nahost-Korrespondent Paul Lendvai, ein fundierter Kenner der Szene. "Die praktische Bedeutung muss noch bewiesen werden."*¹⁸⁵

*„Die vier Stadtväter haben einige Gemeinsamkeiten: Sie sind relativ jung, stehen für eine liberale Politik und zeigen sich offen für grüne urbane Lösungen.“*¹⁸⁶

Allein dass es sie gibt, diese mutigen jungen Menschen, selbst in den eher ‚diktatorisch‘ geführten, zentralistischen Systemen, das gibt Hoffnung und Zuversicht. Dieses Beispiel zeigt,

¹⁸³ Vgl. Lukas Kapeller: *Gegen Orbán und Co.: Bürgermeister schließen "Pakt der Freien Städte"*; in: Kurier.at vom 16.12.2019 <https://kurier.at/politik/ausland/gegen-viktor-orban-und-co-buergermeister-in-osteuropa-schliessen-pakt-der-freien-staedte/400705260>; abgerufen am 17.12.2019.

¹⁸⁴ Vgl. dsb., ebenda.

¹⁸⁵ Zitiert von: dsb., ebenda.

¹⁸⁶ Dsb., ebenda.

dass Demokratie und Gemeinschaft lebt. Möge sich diese Kraft rasch und in alle Richtungen ausbreiten. So wie die Kraft von *Fridays for Future*.^{187/188}

Dieser Ruf nach Menschlichkeit und nach einer menschlichen Welt wird stärker und stärker und zunehmend unüberhörbar. Überall auf der Welt formieren sich Menschen, die diesen Ruf nach einer menschlichen und lebenswerten Welt erschallen lassen. So aktuell auch in Italien: „Wir wollen keinen starken Mann, wir wollen starke Menschlichkeit“, so die Bewegung der ‚Sardinien‘, die sich seither mit mehr als 400.000 Menschen auf viele Plätzen in Italien versammeln.¹⁸⁹

Etwas ernster geht es schon in Hongkong zu, doch auch hier erzielt die neue Demokratiebewegung bereits entscheidende Erfolge.¹⁹⁰

Möge die Kraft von der Basis ausgehen und sich ausbreiten in der Welt, von oben ist, wie die inzwischen fünfundzwanzigste, nahezu ergebnislos verlaufenden ‚Klimakonferenz‘ in Madrid

¹⁸⁷ Vgl. Karl Wimmer (03/2019): *Neue Werte transformieren die Welt. Die existenziellen Herausforderungen meistern. Greta Thunberg und die Bewegung Fridays for Future*; in: <https://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm>

¹⁸⁸ Vgl. Fridays For Future Vienna: Wissenschaftliche Fakten zur Klimakrise - Lehrunterlagen BOKU Wien (Präsentation) (Zur freien Verwendung an Schulen, Unis und Weiterbildung) https://www.fridaysforfuture.at/uploads/Folien_Klimawandel_FFF.pptx; abgerufen am 15.03.2019.

Siehe ebenda: IPCC-Bericht »1,5°C Globale Erwärmung« (Wissenschaftlicher Sachstandsbericht des Weltklimarates, deutsche Zusammenfassung für Entscheidungsträger*innen).

¹⁸⁹ Innerhalb von nur wenigen Monaten haben sich die ‚Sardinien‘ zu einer ernst zu nehmenden politischen Kraft entwickelt, die bewiesen hat, mobilisieren zu können. (Vgl. Kronen-Zeitung vom 15.12.2019, S. 7).

Seit Wochen kommen in ganz Italien Tausende zum gut gelaunten Protest zusammen. Die Bewegung der "Sardinien" eint vor allem eines: ihre Abneigung gegen Matteo Salvini.

Exakt einen Monat nach ihrer Entstehung hat sich die Bewegung der "Sardinien" in Italiens Hauptstadt zu ihrer bisher größten Kundgebung versammelt. Wie bei jedem jener Flashmobs, die in den letzten 30 Tagen in bisher 75 Städten abgehalten wurden, von Turin bis Palermo, von Mailand bis Neapel: Gymnasiasten und Studentinnen, Lehrerinnen und Metallarbeiter, Rentner oder Bankangestellte, sie alle scheinen vor allem in guter Laune vereint. Eines stellten die Gründer schon in ihrem Aufruf klar: Völlig gewaltlos sollte ihr Protest sein, auch verbal. Parteifahnen sind nicht erwünscht. Und die Rechnung ging auf, ja mit gut 12.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden alle Erwartungen übertroffen. Tausende schmetterten mit leuchtenden Augen das alte Partisanenlied *Bella Ciao*. Tausende hielten strahlend ihre Pappfischlein in die Höhe.

Mit dem Flashmob, der als lokales wie spontanes Event entstanden war, hatten die vier unversehens eine nationale Bewegung ins Rollen gebracht. Tag für Tag trafen sich nun Menschen quer durchs ganze Land. In Turin kamen vergangene Woche 40.000 zusammen, auch in Mailand waren es Zehntausende. In kleineren Städten wie Rimini waren im November wohl rund 7.000 Menschen auf dem Platz, auch hier vereint vor allem durch gute Laune und das Gefühl, als sei ihnen ein gemeinsamer Stein vom Herzen gefallen. Denn in den vergangenen Monaten schien es regelmäßig so, als könne nur noch *Salvini* mit seiner Hasspropaganda Plätze und Sporthallen füllen und als sei jedwede Opposition gegen ihn völlig gelähmt.

Vgl. Michael Braun: *Pappfische gegen Populismus*; in: Zeit Online vom 14.12.2019; <https://www.zeit.de/politik/ausland/2019-12/sardinien-italien-matteo-salvini-rechtspopulismus-gegenbewegung>; abgerufen am 18.12.2019

¹⁹⁰ Nachdem am 24. November 2019 die Kommunalwahlen in Hongkong stattfanden, konnte das Pro-Demokratie-Lager, welches der Sache der Demonstrierenden nahe steht, bei einer Rekord-Wahlbeteiligung von über 71 % 17 der 18 Distrikte von Hongkong deutlich für sich entscheiden. Sie konnten ihr Ergebnis dabei von vorher 124 auf 388 Sitze (das entspricht über 85 %) mehr als verdreifachen, während Peking-nahe Parteien nur noch 62 Sitze (ca. 14 %) errangen; ein Verlust von über 242 Sitzen. Beobachter sprechen daher von einem „Erdrutschsieg“ für die Demokratiebewegung. Obwohl die zur Wahl stehenden Bezirksausschüsse nur wenig politischen Einfluss haben, gilt ihre Wahl als die einzig wirklich demokratische in Hongkong und das Ergebnis somit als symbolisch wichtige Bestätigung für die Protestbewegung; gerade auch, weil die Administration unter Carrie Lam zuvor immer wieder behauptet hatte, die Demonstranten würden nicht für eine Mehrheit der Bevölkerung sprechen.

Am Sonntag, den 8. Dezember 2019 gingen bei einem von den Behörden genehmigten Protestmarsch nach Angaben der Organisatoren etwa 800.000 Menschen durch die Hongkonger Innenstadt.

(Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Proteste_in_Hongkong; abgerufen am 18.12.2019).

wieder einmal bewiesen hat, wenig zu erwarten.¹⁹¹ Jedenfalls nicht innerhalb jenes Zeitfensters, das uns noch verbleibt als Chance für eine Zukunft, die auch unseren Enkeln einen noch einigermaßen lebenswerten Planeten zu bieten vermag.

9.6 These 6: In ‚echte‘ Ethik- und Nachhaltigkeitsprodukte und -projekte investieren

Tatsächlich geben die Zeichen der Zeit wenig Anlass zur Zukunftseuphorie. Nicht nur die Umweltproblematik steigt unübersehbar. Auch das soziale Klima wird spürbar rauer und kälter. „In Zukunft wird es weniger um Fragen der Wohlstandssteigerung gehen, sondern mehr um Rentensicherung als Friedenssicherung, mehr um Kriminalitätsbekämpfung als um die Bekämpfung der Umweltproblematik.“¹⁹²

In Frankreich wird dies aktuell besonders deutlich: Sowohl die ‚Gelbwestenbewegung‘¹⁹³ als auch die unter der Regierung Macron angestrebte ‚Pensionsreform‘ erzeugen Hass, Streiks und revolutionäre Tendenzen. Dabei dürfte wohl klar sein, dass sich eine Gesellschaft der Zukunft derartige Pensionsprivilegien, wie sie in Frankreich noch immer herrschen, wohl kaum leisten wird können. Noch immer gibt es dort viele Sondersysteme und Einrichtungen, in den Menschen unter großen Privilegien mit z. B. 50 Jahren in Pension gehen. Und die Anhebung des formellen Pensionsantrittsalters von derzeit 62 auf angestrebte 64 Jahre, wird derart erbittert bekämpft, dass Macron auch hier Zugeständnisse machen muss.¹⁹⁴ Das zeigt, wie wenig die, aktuell die Politik dominierende Mehrheit der ‚Babyboomer‘ Rücksicht auf ihre Kinder und Enkel nimmt.¹⁹⁵ Die ohnedies riesige Staatsverschuldung Frankreichs¹⁹⁶ und das Schuldenkarussell wird weiter und weiter getrieben – wohl bis zum nächsten Crash.

„Eine noch düsterere Prognose stellt der US-Ökonom Taylor Cowen in seinem Buch *«Average is Over»* (Mittelmaß ist vorbei).¹⁹⁷ Er geht davon aus, dass eine globalisierte Wirtschaft und technischer Fortschritt dazu führen werden, dass bald rund 80 Prozent aller Erwerbstätigen in prekären Verhältnissen leben werden, will heißen: Keinen geregelten Job haben und von der

¹⁹¹ Insider wie Beobachter sprechen von einem ‚Klimagipfel der Schande‘ und von einer bitteren Enttäuschung; (Vgl. Kronen-Zeitung vom 16.12.2019, S. 4).

¹⁹² Horst W. Opaschowski: *Deutschland 2030. Wie wir in Zukunft leben werden*; Gütersloher 2008.

¹⁹³ Die **Gelbwestenbewegung** ist eine Ende Oktober 2018 überwiegend über soziale Medien organisierte Protestbewegung in Frankreich. Die Bezeichnung leitet sich von den gelben Warnwesten ab, welche die Protestierenden als Erkennungszeichen tragen. Die landesweit ab dem 17.11.2018 jeweils am Samstag über mehrere Monate stattfindenden Demonstrationen der „Gelbwesten“ begannen zunächst als Protest gegen eine von Präsident Emmanuel Macron zur Finanzierung und Durchsetzung der Energiewende in Frankreich geplante, höhere Besteuerung fossiler Kraftstoffe (insbesondere Diesel). Später wurden weitere Forderungen aufgestellt, etwa die Senkung „aller Steuern“, die Anhebung des Mindestlohns und der Renten sowie die Einführung eines „basisdemokratischen“ RIC (*référéndum d’initiative citoyenne*), mit dem die politischen Belange stärker direkt mitgestalten werden sollen. Die politische Ausrichtung ihrer Anhänger ist uneinheitlich und reicht von extremen Nationalisten bis zu anarchistischen Aktivisten. Die Proteste waren wiederholt von gewalttätigen Krawallen begleitet. (Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Gelbwestenbewegung>; abgerufen am 24.03.2019).

¹⁹⁴ „Macron macht Zugeständnisse“; in: Kronen-Zeitung vom 12.12.2019, S. 5.

¹⁹⁵ Vgl. Karl Wimmer (07/2016): *Generation Babyboomer – Eine Generation ohne Gewissen?* Dsb. (09/2016): *Die Alten entscheiden - die Jungen leiden. Junge Generation in Not*; in: <https://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm>

¹⁹⁶ Aktuell (Dezember 2019) beträgt die Staatsverschuldung Frankreichs rund 99 % des BIP und ist somit neben Griechenland (175 %), Italien (134 %), Portugal (120 %) und Belgien (101 %) die fünfthöchste Verschuldungsquote in Europa. Vgl. Statista: Europäische Union: Prognose zur Staatsverschuldung in den Mitgliedsstaaten von 2018 bis 2020 (<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/207261/umfrage/prognose-der-staatsverschuldung-von-ausgewaehlten-europaeischen-laendern/>; abgerufen am 20.12.2019).

¹⁹⁷ Taylor Cowen: *Average Is Over: Powering America Beyond the Age of the Great Stagnation*; Plume 2014.

Hand in den Mund leben. «Die Ungleichheiten werden auf allen Ebenen zunehmen, stellt Cowen fest. «Die Welt wird sehr viel ungerechter und weniger fair erscheinen - und sie wird es auch sein.»¹⁹⁸

Dies nicht nur in den USA, auch in Europa ist die Zahl jener, die vom ‚Mittelstand‘ absteigen und in zunehmende Verarmung geraten, deutlich im Steigen, besonders bei den jungen Menschen. Falls Sie noch zu jenen, immer weniger werdenden, glücklichen Menschen zählen, die noch nicht gänzlich nur ‚von der Hand in den Mund leben‘ müssen, sondern von ihrem Einkommen noch einen gewissen ‚Überschuss‘ erzielen, von den sie auch noch etwas für eine eventuelle spätere Verwendung veranlagen können, dann können Sie auch überlegen, *wie* sie das gestalten möchten.

Und sie können damit, so Sie bereit sind, Verantwortung für eine bessere Welt zu übernehmen, auch durch die Art und Weise ihrer Geldanlage durchaus entscheidend dazu beitragen. Ein wenig hinter die Fassade des Geldes und seiner Veranlagungsformen zu schauen, das lohnt sich in diesem Fall durchaus.

‚Geld stinkt nicht‘ lautet ein häufig zitierter Spruch. Nun ja, das kann man so sehen. Wenn man sich nicht darum bemühen will, hinter die Fassade zu schauen, woher es kommt und wie es vermehrt wird. Denn hinter der Fassade stinkt es oft gewaltig. Auch nach Blut und Schweiß, das am Geld klebt. Vermutlich ist die Gier nach Geld (Vermögen und ‚Wohlstand‘) das wohl häufigste Motiv, wofür in dieser Welt auch ‚über Leichen gegangen wird‘.

Wenn der Schweizer Historiker und Friedensforscher Daniele Ganser¹⁹⁹ feststellt, dass heute nahezu sämtliche Kriege in der Welt Ressourcenkriege sind, dann sind das letztendlich Geld-, bzw. Finanzkriege. Denn die Ressourcen, die dieser Planet uns schenkt bzw. die wir ihm rauben und um deren Besitz und Nutzung wir kämpfen in der Welt, sind zutiefst mit der Finanzwirtschaft verwoben. Der Kampf um den Erhalt bzw. die Steigerung unseres ‚Wohlstandes‘, ist ein Kampf um Geld und Besitz, nicht mehr und nicht weniger.

Dazu ist in den letzten Jahrzehnten eine Dramaturgie hinzugekommen, mit der wir vor 100 Jahren wohl kaum gerechnet hätten: nämlich, dass die Zerstörung des menschlichen Lebensraumes eine Dimension angenommen hat, die an der Grenze des Möglichen angelangt ist. Würde die Menschheit in der bisherigen Form weitermachen, so wäre ihr Untergang nur mehr eine Frage der Zeit.

Wir brauchen somit dringend eine neue Ethik im doppelten Sinne: Eine ‚Geldethik‘ und eine planetare ‚Nachhaltigkeitsethik‘. Wir *müssen* also einerseits hinter die Fassade des Geldes blicken: welchen Weg nimmt das Geld und wie wird es geschaffen? Und zudem: Ist das, was wir schaffen und was wir der Erde entnehmen, tatsächlich im Einklang mit der ‚Permanenz echten menschlichen Lebens auf diesem Planeten‘, so wie das Hans Jonas mit seinem ‚ökologischen Imperativ‘ schon 1984 formuliert:

¹⁹⁸ <http://www.tagesanzeiger.ch/leben/gesellschaft/Das-Glueck-der-Babyboomer/story/30759052> (9.1.2014).

¹⁹⁹ Siehe: <https://www.danieleganser.ch>

Siehe auch: https://de.wikipedia.org/wiki/Daniele_Ganser.

Bücher von Daniele Ganser:

NATO Geheimarmeen in Europa. Inszenierter Terror und verdeckte Kriegsführung; Orell Füssli 2008.

Europa im Erdölrausch. Die Folgen der gefährlichen Abhängigkeit; Orell Füssli 2012.

Illegale Kriege. Wie die NATO-Länder die UNO sabotieren; Orell Füssli 2016.

„Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind
mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden.“²⁰⁰

Hans Jonas geht von einer Pflicht der Menschheit zur Existenz aus: da der Mensch faktisch die Verantwortung für sein Handeln habe, habe er auch die Verantwortung für das Vorhandensein von Wesen mit der Verantwortungsfähigkeit. Jonas möchte die Kant'sche Idee einer Grundlegung der Ethik durch Vertragscharakter zwischen autonomen Subjekten erweitern: Auch nicht autonome, nicht aktual vernünftige Wesen können nach Jonas Subjekt von Rechten sein, paradigmatisch hierfür sei das Kind, das der Fürsorge der Eltern überantwortet sei.²⁰¹

„Echte Nachhaltigkeit“ ist von „falscher Nachhaltigkeit“ oft schwer zu unterscheiden. Ob ein Produkt, das wir nützen, wirklich „sauber“ ist in einem ganzheitlichen Sinne, das sollte „auf Herz und Nieren“ überprüft werden. Allzu leichtfertig wird uns solches angepriesen. Beispiel Strom: nahezu alle regionalen Lieferanten behaupten, dass ihr Strom „sauber und nachhaltig“ sei. Und wir glauben solches nur allzu bereitwillig.

Tatsächlich hat der Strom, der aus der Steckdose kommt, kein Mascherl umgehängt. Er kommt von nah und ferne, je nachdem, wie die Liefersituation gerade aussieht. Wird viel Energie benötigt und ist die heimische Versorgungslage aktuell eher eng, so kommt er mitunter von weit her und ist von seiner Entstehungsgeschichte bunt durchmischt: Wasserkraft, Kohle, Gas, Atomstrom usw. Jeweils mehr oder weniger von dem oder von dem. „Sauber“ im Sinne echter „Nachhaltigkeit“, inklusive CO₂-neutral, ist er selten bis nie. Er wird es wohl auch nicht so schnell – oder niemals werden.

Eine gewisse Bewegung in die richtige Richtung zeigt sich aber durchaus. Das Thema Nachhaltigkeit bekommt für viele Unternehmen doch zunehmend an Bedeutung. Unternehmen kommen immer mehr unter Druck, sich nachhaltig in Bezug auf Klimaschutz, wie auch hinsichtlich der Menschenrechte zu engagieren. Zum einen, weil große Kapitalgesellschaften wegen einer EU-Richtlinie seit 2016 Nachhaltigkeitsberichte legen müssen. Das haben in Österreich bisher 125 Konzerne gemacht.²⁰²

Zum andern zeigt sich, dass immer mehr Unternehmen von sich aus nachhaltig handeln, weil das langfristig auch zu Wettbewerbsvorteilen führen wird, solange sie glaubwürdig bleiben. Solche Firmen müssen sich glaubwürdig von „Greenwashing“²⁰³ unterscheiden und eine hinreichende Grundlage, die einer entsprechenden Prüfung standhalten muss, vorlegen.²⁰⁴ „Ein Nachhaltigkeitsreport ist die Visitenkarte einer Firma“, sagt Claudia Kortner von der voestalpine.²⁰⁵ Nun, die Stahlindustrie wird wohl nicht allzu rasch wirklich „nachhaltig“ produzieren.

Betreffend Umwelt spielen z. B. in der „VÖNIX-Nachhaltigkeitsmatrix“ nicht nur die CO₂-Emissionen eine bedeutsame Rolle, sondern beispielsweise auch Tiere, Pflanzen, Ökosysteme,

²⁰⁰ Hans Jonas: *Das Prinzip Verantwortung. Eine Ethik für die technologische Zivilisation*, Frankfurt 1984, S. 36.

²⁰¹ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Das_Prinzip_Verantwortung.

²⁰² Vgl.: Ulrike Rubasch: *Rücksicht auf Menschen und Umwelt zahlt sich aus*; 1. OÖN-Nachhaltigkeitsbrunch; in: OÖNachrichten vom 21.03.2019, S. 8.

²⁰³ Greenwashing oder Greenwash ist eine kritische Bezeichnung für PR-Methoden, die darauf zielen, einem Unternehmen in der Öffentlichkeit ein umweltfreundliches und verantwortungsbewusstes Image zu verleihen, ohne dass es dafür eine hinreichende Grundlage gibt. (Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Greenwashing>).

²⁰⁴ Vgl. http://www.voenix.at/VÖNIX_ÖSTERREICHISCHER_NACHHALTIGKEITSINDEX.pdf

²⁰⁵ Claudia Kortner, die in der voestalpine für die Nachhaltigkeitsberichterstattung zuständig ist beim OÖ-Nachhaltigkeitsbrunch: „*Rücksicht auf Mensch und Umwelt zahlt sich aus*“; zitiert von Ulrike Rubasch, in: OÖNachrichten vom 21.03.2019, S. 8.

Wasser und Böden etc., bzw. mittelbar auch Umwelt-NGOs, Umweltbehörden sowie die Öffentlichkeit generell. Jeder Schnittpunkt der *VÖNIX-Matrix* bildet ein Bewertungsfeld, dem Kriterien zugeordnet sind. Insgesamt sind dies rund 100 einzelne Kriterien, welche durch ca. 400 quantitative und qualitative Indikatoren operationalisiert sind.²⁰⁶

Dabei zeigt sich, dass nachhaltiges Engagement nicht nur Zusatzaufwand bedeutet, sondern dass sich dies auch zunehmend „rentiert“, weil es von immer mehr Menschen auch goutiert wird. Ein Beweis dafür, dass sich nachhaltiges Investment lohnt ist der *Österreichische Nachhaltigkeitsindex VÖNIX*²⁰⁷ (siehe nachstehende Grafik), der sich seit 2005 besser entwickelt hat als der Leitindex der Wiener Börse *ATX Prime*. Der internationale Markt für grüne und soziale Anleihen hat sich binnen fünf Jahren auf 180 Milliarden US-Dollar verzehnfacht (2018).²⁰⁸



Abb. 2: Österreichischer Nachhaltigkeitsindex VÖNIX von 6/2005 bis 1/2019²⁰⁹

„Das *Österreichische Umweltzeichen für Nachhaltige Finanzprodukte* besteht seit dem Jahr 2004 und ist das älteste derartige Label in Europa. Mittlerweile ist der Trend zu nachhaltigen Investments jedoch europaweit in den Fokus gelangt (z. B. *EU Taxonomie*). Der Umweltnutzen

²⁰⁶ Vgl. http://www.voenix.at/VÖNIX_ÖSTERREICHISCHER_NACHHALTIGKEITSINDEX.pdf

²⁰⁷ Der VÖNIX ist die Nachhaltigkeitsbenchmark des österreichischen Aktienmarktes. Er beinhaltet jene an der Wiener Börse notierten heimischen Unternehmen, die hinsichtlich ökologischer und gesellschaftlicher Aktivitäten und Leistungen führend sind. Der im Juni 2005 gestartete VÖNIX ist einer der ersten nationalen Nachhaltigkeitsindizes und stellt den langfristigen Nutzen von Nachhaltigem Wirtschaften bzw. Nachhaltigem Investment unter Beweis. Die Partner des VÖNIX sind namhafte Akteure des österreichischen Kapitalmarkts: die VBV – Vorsorgekasse, die Raiffeisen Nachhaltigkeits-Initiative und die Security KAG sowie als technische Partner die rfu, verantwortlich für die Nachhaltigkeitsanalyse, und die Wiener Börse, zuständig für Indexmanagement, laufende Berechnung und Publikation.

Grundlage des VÖNIX ist die Messung unternehmerischer Nachhaltigkeit. Dies erfordert ein komplexes Modell mit umfangreichen ökologischen und sozialen Ausschluss- und Positivkriterien. Ergebnis des einmal jährlich durchgeführten Analyseprozesses sind Nachhaltigkeitsratings, wobei jene Unternehmen, die ein absolut hohes bzw. ein in Relation zur Branche gutes Rating erreichen, in den VÖNIX aufgenommen werden.

(Vgl. <http://www.voenix.at/>).

²⁰⁸ Vgl. Reinhard Friesenbichler (rfu-Nachhaltigkeitsberatung), zitiert von: Ulrike Rubasch: *Rücksicht auf Menschen und Umwelt zahlt sich aus; 1. OÖN-Nachhaltigkeitsbrunch: Ehrlichkeit gefragt*; in: OÖN Nachrichten vom 21.03.2019, S. 8.

²⁰⁹ Quelle: OÖNGrafik, Foto: Wodicka / Quelle: rfu (Reinhard Friesenbichler Unternehmensberatung - <https://www.rfu.at/>); in: OÖN Nachrichten vom 21.03.2019, S. 8.

einer Investition in nachhaltige Finanzprodukte ist vielfältig. Sie kann positiv auf die Finanzierungssituation und das Image ökologisch orientierter Unternehmen wirken. Nachhaltigkeitsrecherchen bei Unternehmen, die für nachhaltige Finanzprodukte in Frage kommen, sorgen dafür, dass deren Umwelt- und Sozialleistungen transparent werden. Engagement-Prozesse vonseiten z. B. institutioneller InvestorInnen können ebenfalls zu einer Transformation von Unternehmen führen. Grüne Anleihen („*Green Bonds*“) oder Grüne Giro-/Sparprodukte können mittels der Projekte, die sie finanzieren, einen zusätzlichen ökologischen und/oder sozialen Impact erzielen. Allen nachhaltigen Finanzprodukten ist gemein, Finanzströme in Richtung Nachhaltigkeit zu kanalisieren.²¹⁰

Im Rahmen des *Österreichischen Umweltzeichens für Nachhaltige Finanzprodukte* sind jene Finanzprodukte zertifizierbar, die aufgrund ihrer Veranlagungsstrategien und Managementprozesse nachhaltiger sind als vergleichbare Produkte am Markt. Folgende Schwerpunkte in unterschiedlichen Bereichen bilden die Schlüsselkriterien der Richtlinie UZ 49 für Nachhaltige Finanzprodukte:²¹¹

„Die Auswahlkriterien eines nachhaltigen Finanzprodukts müssen geeignet sein, Unternehmen, Emittenten oder Projekte zu identifizieren, die positive Leistungen für Umwelt und Soziales bringen. Außerdem darf nicht in Unternehmen oder Projekte investiert werden, die z. B. in Zusammenhang mit der Produktion und dem Handel von Atomkraft und Rüstung stehen. Auch die Förderung fossiler Brennstoffe sowie die Energieerzeugung aus Kohle und Erdöl ist nicht konform mit den Kriterien des UZ 49. Aktivitäten im Gentechnikbereich müssen zum Ausschluss eines Investments führen – ebenso wie systematische Menschen- oder Arbeitsrechtsverletzungen. Staaten und staatsnahe Emittenten dürfen internationale politische, soziale und Umweltstandards nicht verletzen. Immobilien müssen nach Kriterien im Bereich Umwelt und Klima sowie Gesundheit und Soziales ausgewählt werden. Infrastrukturfonds müssen in Projekte mit signifikantem Nachhaltigkeitsbeitrag investieren.“²¹²

Auch die EU wird nun langsam etwas aktiver: Sie will nun im Rahmen der sogenannten ‚*Taxonomie-Verordnung*‘ Zertifikate für ‚nachhaltige Investments‘ generieren.

Im März 2018 veröffentlichte die Europäische Kommission einen Aktionsplan ‚Nachhaltige Finanzierung‘ (Aktionsplan zur Finanzierung nachhaltigen Wachstums bzw. ‚*Sustainable Finance*‘). Der Plan folgt dem Pariser Klimaabkommen 2016 und der Agenda 2030 der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung. Die ersten umfassenden Legislativvorschläge zur Umsetzung des *Aktionsplans Sustainable Finance* veröffentlichte die Kommission im Mai 2018.²¹³

Mit der sogenannten *Taxonomie-Verordnung* sollen zunächst Kriterien festgelegt werden, wann eine Wirtschaftstätigkeit ökologisch nachhaltig bzw. ‚sustainable‘ ist. Eine Investition gilt im

²¹⁰ Österreichisches Umweltzeichen, Richtlinie ZU 49, Nachhaltige Finanzprodukte; Version 5.0 vom 01. Jänner 2020, S. 5 (https://www.umweltzeichen.at/file/Richtlinie/UZ%2049/Long/UZ49_R5a_Nachhaltige_Finanzprodukte_2020.pdf; abgerufen am 20.12.2019).

²¹¹ Vgl. ebenda, S. 5.

²¹² Ebenda, S. 5.

²¹³ Vgl. EU-Kommission: *Aktionsplan für ein nachhaltiges Finanzsystem*, vom 12.04.2019 (<https://www.wko.at/branchen/handel/versicherungsagenten/eu-kommission-aktionsplan-fuer-nachhaltiges-finanzsystem.html>, abgerufen am 20.12.2019).

Wesentlichen als nachhaltig (sogenannte nachhaltige Investition), wenn sie wesentlich zur Verwirklichung eines oder mehrerer von sechs Umweltzielen beiträgt.²¹⁴

- Klimaschutz,
- Anpassung an den Klimawandel,
- nachhaltige Nutzung und Schutz von Wasser- und Meeresressourcen,
- Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft,
- Abfallvermeidung und Recycling,
- Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung sowie
- Schutz gesunder Ökosysteme.

Die Wirtschaftstätigkeit darf auch keines der anderen Umweltziele erheblich beeinträchtigen und muss zudem unter Einhaltung internationaler sozialer und arbeitsrechtlicher Mindeststandards erfolgen. Technische Evaluierungskriterien, anhand deren bestimmt wird, was ein wesentlicher Beitrag zu einem Umweltziel und eine erhebliche Beeinträchtigung anderer Ziele darstellt, werden durch delegierte Rechtsakte festgelegt.²¹⁵

Die Europäische Kommission schafft damit einen rechtlichen Rahmen, der die Aspekte Umwelt, Soziales und Governance (*Environment Social Governance* bzw. “ESG”) in den Mittelpunkt des Finanzsystems stellt. Dies soll den Übergang der EU-Wirtschaft zu einer umweltfreundlicheren und widerstandsfähigeren Kreislaufwirtschaft unterstützen. In Anbetracht von Treibhausgasemissionen, Ressourcenverknappung und Arbeitsbedingungen sollen Investitionen nachhaltiger gestaltet werden. Dazu sollen bei Investitionsentscheidungen sogenannte ESG-Faktoren berücksichtigt werden.²¹⁶

Nachhaltige Finanzierung soll dazu führen, dass alle Finanzmarktteilnehmer (z. B. Verwalter alternativer Investmentfonds, Versicherungsunternehmen, Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung sowie Verwalter europäischer Risikokapitalfonds und europäischer Fonds für soziales Unternehmertum), Versicherungsvermittler und Anlageberater ESG-Aspekte in ihre Investitionstätigkeit integrieren.

Im Rahmen einer *Roadmap Sustainable Finance* soll neben der Taxonomie-Verordnung Nachhaltigkeit auch mit folgenden Maßnahmen vorangetrieben werden.²¹⁷

- Mit Offenlegungspflichten (VO zur Änderung der RL (EU) 2016/2341) zu Nachhaltigkeitsrisiken soll Klarheit geschaffen werden, wie institutionelle Anleger Umwelt-, Sozial- und Governance-Faktoren in ihre Anlageentscheidungen einbeziehen sollen. Weiters müssen institutionelle Anleger nachweisen, dass ihre Anlagen den ESG-Zielen entsprechen, und offenlegen, wie sie diese Pflichten erfüllen.
- Mit einem weiteren Vorschlag wird die Benchmark-Verordnung geändert, damit künftig auch Referenzwerte für CO₂-arme Investitionen und Referenzwerte für Investitionen mit günstiger CO₂-Bilanz berücksichtigt werden. Dieser neue Marktstandard soll den CO₂-Fußabdruck von Unternehmen widerspiegeln und Investoren mehr Informationen über den CO₂-Fußabdruck eines Investmentportfolios geben.

²¹⁴ Vgl. ebenda.

²¹⁵ Vgl. ebenda.

²¹⁶ Vgl. ebenda.

²¹⁷ Vgl. ebenda.

- Wertpapier- und Versicherungsvermittler sollen verpflichtet werden, ESG-Faktoren im Rahmen der Anlageberatung zu berücksichtigen. Dazu sollen bestehende delegierte Rechtsakte zur MiFID II und zur Versicherungsvermittler-Richtlinie (IDD) geändert werden.

Also: Es tut sich schon etwas in der Szene, was in eine richtige Richtung zeigt. Doch das darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass es mehr braucht, viel mehr.

10 Vom Traum des ‚Mannes auf dem Mond‘ zum Traum der Menschheit

Ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein großer Sprung für die Menschheit.
(Neil Armstrong beim Betreten des Mondes am 20. Juli 1969)²¹⁸

Gott als oberste Instanz, die den Menschen und sein Tun auf der Erde aus weiter Ferne beobachtet und dementsprechend richtet, z. B. indem er eine Sintflut zur Läuterung des Menschen schickt, ist inzwischen weitgehend Geschichte. In einer gewissen Weise wurde sie 1969 von der Legende des Mannes auf dem Mond abgelöst. Der Mensch in seiner Allmacht, die den Weltraum erobert und all das, was er erträumt, auch realisieren kann, wurde zum Mythos.

Alles, von dem sich der Mensch eine Vorstellung machen kann, ist machbar.
(Wernher von Braun, der ‚Raketenmann‘)²¹⁹

Damals schwärmten die Astronauten Neil Armstrong und Buzz Aldrin von der Schönheit der Erde, dem wunderschönen ‚blauen Planeten‘. Und sie machten zugleich auf dessen Zerbrechlichkeit aufmerksam.

Heute, 50 Jahre später bekommt die Legende vom ‚Mann auf dem Mond‘ wieder Bedeutung. In einem ganz andern Licht. ‚Licht‘ ist der falsche Begriff. Denn der Mann auf dem Mond würde heute bei einem Anblick der Erde erschauern. Wenn er sieht, wie ...

- die ‚blauen‘ Ozeane und die Flüsse verseucht sind,
- die Erde durch Chemie-, Plastik- und Atommüll verseucht ist,
- die großen Wälder der Erde abgebrannt und vernichtet werden,
- ganze Tierpopulationen aussterben,
- Nutztiere in Massen zusammengeschlachtet und transportiert werden,
- der Planet in Schwaden von Rauch und Gift versinkt,
- ungeheure Stürme die Erde umtoben,
- sintflutartige Überschwemmungen Seuchen hervorbringen,
- die Wasservorräte versiegen und Felder verdorren,
- die Schutzhülle der Erde zerstört wird.

²¹⁸ Vgl. BMVIT Infothek vom 20. Juli 2019: „*Ein kleiner Schritt für einen Menschen ...*“ (<https://infothek.bmvit.gv.at/50-jahre-mondlandung-ein-kleiner-schritt-fuer-einen-menschen/>; abgerufen am 21.12.2019).

²¹⁹ **Wernher Magnus Maximilian Freiherr von Braun** (1912-1977) war als deutscher und später US-amerikanischer Raketeningenieur ein Wegbereiter der Raketenwaffen und der Raumfahrt. Er genoss aufgrund seiner Pionierleistungen als führender Konstrukteur der ersten leistungsstarken, funktionstüchtigen Flüssigkeitsrakete A4 („V2“) bei den Nationalsozialisten hohes Ansehen und in der westlichen Welt wegen seiner leitenden Tätigkeit beim Bau von Trägerraketen für die NASA-Missionen. Wegen seiner Mitgliedschaft in der NSDAP, der SS und seiner engen Beteiligung an der Kriegsführung des nationalsozialistischen Deutschlands ist von Braun jedoch umstritten. (https://de.wikipedia.org/wiki/Wernher_von_Braun)

Er könnte sich denken: Was macht es schon, wie sich der Homo sapiens verhält, wenn er ohnehin mit dem nächsten geologischen Augenschlag wieder von der Erde verschwinden wird? Aus der Perspektive von Wüsten und Ozeanen, der unendlichen Weite des Universums und des unermesslichen Zeitkontinuums erscheint alle menschliche Moral absurd – der Mensch ist zur Bedeutungslosigkeit verurteilt. Werte zu verteidigen, scheint sinnlos. Angesichts der drohenden Zerstörung ist alles Leben gleichermaßen unbedeutend. Wenn Tier- und Pflanzenarten oder ein ganzes Ökosystem aussterben und verschwinden, ist das gemessen an den Zyklen von Auslöschung und Erneuerung eines Planeten kaum von Belang.²²⁰

Doch der Mann auf dem Mond widersteht solch trägen Gedanken, er lässt sich nicht zur Apathie verleiten, sondern kämpft dagegen an. Die Dramaturgie der Bilder spornt ihn an und erweckt in ihm einen Traum, den Traum von einer besseren Welt. Er sieht, wie ...

- die Wälder wieder ergrünen,
- die Felder wieder erblühen,
- die Ozeane wieder blau schillern,
- die Wasserquellen wieder sprudeln,
- Flora und Fauna sich regenerieren,
- die Luft wieder rein und klar wird,
- die Erde ihre Schutzhülle erneuert.

Und er träumt auch, *wie* dies geschieht. Er sieht, dass dies nicht von selbst geschieht, nicht etwa durch das Wunder einer guten Fee. Er sieht, dass die Menschen selber dieses ‚Wunder‘ vollbringen. Der Mann auf dem Mond sieht, dass sein Traum auch auf Menschen übergeht, dass immer mehr Menschen diesen Traum träumen, denn Traum von einer ‚nachhaltigen‘, lebendigen, lebenswerten Welt.

Es sind vor allem junge Menschen, Menschen, die Verantwortung übernehmen. Menschen, die nicht in egozentrisch-narzisstischem Starrsinn, in Gleichgültigkeit und Lethargie verharren, sondern handeln – mit all der ihnen zur Verfügung stehenden Kraft. Und sie bekommen Zuspriechung und Beistand – von immer mehr Menschen, denen das Schicksal ihrer Kinder und Enkel nicht egal ist, die sich der Haltung: ‚Hinter uns die Sintflut‘ verwehren. Es sind auch Menschen in verantwortlichen Positionen, an entscheidenden Stellen der Macht.

So wie die neue EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen, die ebenso vom ‚Mann auf dem Mond-Moment‘ inspiriert ist und mit ihrem *Green Deal* für eine klimaneutrale Vision Europas kämpft.²²¹ Und die dabei ist, mit ihrem EU-Klimaschutzpaket, Europas Klimaneutralität 2050 als verbindliches Ziel zu sichern. Mittel dazu sollen sein:²²²

- Verschärfung der Klimaziele 2030: Treibhausgas Emissionen -55 statt -40 Prozent,
- ‚gerechter Übergangsmechanismus‘ – finanzielle Kompensation für den Ausstieg aus fossilen Brennstoffen,
- Europäische Investitionsbank als ‚Klimabank‘ - keine Förderungen mehr für fossile Energien,
- Ausweitung des Emissionshandels auf den Straßenverkehr,
- Klima-Strafzoll für die USA und andere, die sich nicht zum Pariser Abkommen bekennen,

²²⁰ Vgl. Robert Macfarlane: *Im Unterland. Eine Entdeckungsreise in die Welt unter der Erde*; Penguin 2019, S.26f.

²²¹ Vgl. Sylvia Wörgetter: *Green Deal. EU-Kommissionspräsidentin präsentiert Europas klimaneutrale Vision*; in: OÖNachrichten vom 12.12.2019, S. 7.

²²² Vgl. dsb., ebenda, S. 7.

- Abschaffung der Steuerbefreiung für Flug- und Schiffst-Treibstoffe,
- 25 Prozent des EU-Budgets klimarelevant veranlagten.

„Dazu wird es klare Regeln geben, damit Investoren und innovative Unternehmen langfristig die Investition planen können.“ (Ursula von der Leyen über das Klimaschutzgesetz *Green Deal*.)²²³

Herkömmliche Unternehmen, wie die traditionellen Eisen- und Stahlwerke (VOEST) mit Stammsitz in Linz, stellen gleich wieder die Nackenhaare auf. Was da wohl auf uns zukommen mag? Sicherheitshalber schickt man gleich den Landeshauptmann mit einer Petition zu Frau von der Leyen: die Kommissarin möge gnädig sein und keine neuerlichen Auflagen verkünden.²²⁴ Man trennt sich halt nur schwer von alten Schablonen. Lieber soll die Welt – der Kinder und Enkel – untergehen, als dass man im Hier und Jetzt Einschränkungen in Kauf nehmen will. Doch man muss fairer Weise schon auch festhalten, dass der Landeshauptmann den *Green Deal* durchaus als Chance für die heimische Wirtschaft erkennt und begrüßt.²²⁵

Dennoch: Die EU soll und wird (!) weltweit zum Vorreiter in der Umwelt- und Klimaschutzpolitik werden. Denn eins ist klar: wir lassen uns diese Welt und ihre Zukunft nicht von populistisch-egozentrischen Narzissten wie einem Trump, Erdogan, Bolsonaro und wie sie alle heißen mögen, zerstören.

„Menschen“, wie ein Donald Trump spielen halt lieber „Krieg der Sterne“ und gründen ihre „Weltraumarmee“²²⁶, als dass sie sich verantwortlich an der Gestaltung einer zukunftsfähigen Welt beteiligen würden. Und er ist mit seinen narzisstischen Spielen in guter Gesellschaft.

Kosten der *Space Force*: 738 Milliarden Dollar pro Jahr. Man beachte: die Staatsverschuldung der USA hat sich in den vergangenen 10 Jahren (von 2008 bis 2018) mehr als verdoppelt – sie ist von rund 10 Milliarden US-Dollar auf rund 22 Milliarden Dollar angestiegen. Die Vereinigten Staaten weisen in absoluter Höhe die höchste Staatsverschuldung weltweit auf.²²⁷

*Wir dürfen nicht hoffen, eine bessere Welt zu erbauen,
ehe nicht die Individuen besser werden.* (Marie Curie)²²⁸

²²³ Zitiert von dsb., ebenda, S. 7.

²²⁴ Vgl. OÖNachrichten.at vom 12.12.2019: *Stelzer vertritt voest-Anliegen bei von der Leyen* (<https://www.nachrichten.at/politik/landespolitik/stelzer-vertritt-voest-anliegen-bei-von-der-leyen;art383,3199311>; abgerufen am 21.12.2019).

²²⁵ Vgl. ORF.at vom 12.12.2019: *Stelzer sieht EU-Green Deal als Chance*; in: <https://ooe.orf.at/stories/3025779/>; abgerufen am 21.12.2019.

²²⁶ Eine **Space Force** soll „die Vorherrschaft der USA im Weltall verteidigen“; mit der Gründung der eigenständigen Weltraumstreitkräfte hat der US-Präsident Trump nun eines seiner ‚Prestigeprojekte‘ verwirklicht. Kosten: 2 Milliarden US-Dollar – pro Tag!!! Das Vorhaben wurde vom Kongress mit 738 Milliarden Dollar (umgerechnet 666 Milliarden Euro) für 2020 ‚abgesegnet‘ (Vgl. Kronen-Zeitung vom 22.12.2019, S. 5).

²²⁷ Quelle: Statista (<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1975/umfrage/staatsverschuldung-der-usa/>; abgerufen am 22.12.2019).

²²⁸ **Marie Skłodowska Curie** (1867-1934; geborene *Maria Salomea Skłodowska*) war eine Physikerin und Chemikerin polnischer Herkunft, die in Frankreich wirkte. Sie untersuchte die 1896 von Henri Becquerel beobachtete Strahlung von Uranverbindungen und prägte für diese das Wort „radioaktiv“. Im Rahmen ihrer Forschungen, für die ihr 1903 ein anteiliger Nobelpreis für Physik und 1911 der Nobelpreis für Chemie zugesprochen wurde, entdeckte sie gemeinsam mit ihrem Ehemann Pierre Curie die chemischen Elemente Polonium und Radium. Marie Curie ist bisher die einzige Frau unter den vier Mehrfach-Nobelpreisträgern und neben Linus Pauling die einzige Person, die Nobelpreise auf zwei unterschiedlichen Gebieten erhalten hat. (Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Marie_Curie).

Vielleicht liegt die Zukunft dieser Welt auch weniger in der ‚Heiligen Ordnung der Männer‘²²⁹ mit ihrer trennenden Kraft, sondern vielmehr in der integrierenden und beschützenden Kraft der Frauen. Wir sollten das nicht unterschätzen. Es waren neun beherzte Mütter, die mit ihrem Sitzstreik vor dem Bundeskanzleramt das Ruder gegen die Atomkraft in Österreich im letzten Moment herumgerissen haben.²³⁰

Es ist eine junge Frau, Greta Thunberg, die die jungen – und viele ältere – Menschen weltweit in Bewegung bringt im Kampf um eine bessere Zukunft. Es ist nun eine Frau an der Spitze der EU, die offensichtlich dabei ist, die Weichen neu zu stellen. Wir sollten diese Kraft anerkennen und so gut es geht unterstützen.

Denn Frauen sind offensichtlich nicht so anfällig, in die *Narzissmusfalle*²³¹ zu tappen bzw. eine richtiggehende *Narzissmusepidemie*²³² zu erzeugen, wie Männer. Und: „Nur die Überwindung der Motive, aus denen heraus wir der narzisstischen Regulation bedürfen, vermag eine menschliche und gerechte Zukunft zu sichern. Im Moment jedoch liegt die Welt (*noch, Anm.*) in den Händen von Spielern und Zockern, die profitgierig und unempathisch darum bemüht sind, ihre erhebliche Störung im Glücksspiel und durch Wetten zu regulieren. Die narzisstische Not hat ein Ausmaß des Ausagierens angenommen, das die Welt ins Chaos stürzen kann.“²³³

„Um dieser gefährlichen und unkontrollierbaren Entwicklung Einhalt zu gebieten, wäre insbesondere seitens der zuständigen Amtsträger statt narzisstischer Abwehr die Erkenntnis prinzipieller Fehlentwicklungen notwendig, verbunden mit der Übernahme von Verantwortung für diese Fehlentwicklungen. Erforderlich wären die Einsicht in die begrenzte eigene Kompetenz und das ehrliche Eingeständnis prinzipieller Ratlosigkeit und Hilflosigkeit, die komplexe Krise verstehen und ‚managen‘ zu können. Es wären mutige Visionen und Experimente gefordert, um neue Gesellschaftsstrukturen zu finden und zu gestalten.“²³⁴

Es mag sein, dass wir dabei sind, solche Visionen zu generieren und derartige Experimente zu wagen und zu gestalten.²³⁵ Besonders die jungen Menschen übernehmen – im Gegensatz zu vielen scheinbar alles beherrschenden Demagogen – tatsächlich Verantwortung und zwar in

²²⁹ Vgl. Gerhard Schwarz: *Die ‚Heilige Ordnung‘ der Männer. Hierarchie, Gruppendynamik und die Genderlogik*; Springer 2019.

²³⁰ Das **Atomkraftwerk Zwentendorf** ist ein Stück österreichischer Zeitgeschichte und ein energiepolitisches Mahnmal. Großes Aufsehen erregte 1977 der Hungerstreik von neun Vorarlberger Müttern vor dem Bundeskanzleramt, die damit einen Probetrieb in Zwentendorf verhindern wollten. Das Atomkraftwerk spaltete das Land. Auf der einen Seite standen die AtomgegnerInnen, auf der anderen die Mächtigen des Landes: Die SPÖ-Alleinregierung unter Bundeskanzler Bruno Kreisky, die Gewerkschaft, die Industrie und die Handelskammer. In der Erwartung eines zustimmenden Ergebnisses entschloss sich Kanzler Kreisky, das Volk über die Inbetriebnahme des Kernkraftwerkes Zwentendorf abstimmen zu lassen - doch der Schuss ging nach hinten los. Nach der Errichtung des Kernkraftwerkes lehnte die Bevölkerung am 5. November 1978 in einer Volksabstimmung mit einer knappen Mehrheit von 50,47% die Inbetriebnahme ab. (Vgl. Global 2000: *AKW Zwentendorf. Ein Atomkraftwerk, das nie Atom spaltete*; in: <https://www.global2000.at/akw-zwentendorf>; abgerufen am 21.12.2019).

²³¹ Vgl. Hans-Joachim Maaz: *Die narzisstische Gesellschaft. Ein Psychogramm*; dtv 2017.

Reinhard Haller: *Die Narzissmusfalle. Anleitung zur Menschen und Selbsterkenntnis*; Ecowin 2018.

²³² Vgl. Jean M. Twenge / W. Keith Campbell: *The Narcissism Epidemic. Living in the Age of Entitlement*; Atria Books 2009.

²³³ Hans-Jochim Maaz: *Die narzisstische Gesellschaft. Ein Psychogramm*; dtv 2017, S. 197.

²³⁴ Dsb., ebenda, S. 197.

²³⁵ Vgl. Karl Wimmer (11/2019): *Welt mit Zukunft? Bausteine einer zukunftsfähigen Welt*; in: <https://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm>

vollem Umfang: „Auf uns lastet die Verantwortung“²³⁶, sagen sie und sie sind schon auch „enttäuscht, dass sie das ausbügeln müssen, was eigentlich der Job der Politik wäre“²³⁷. Und das mit recht! So wie das neuerliche Versagen der ‚Erwachsenen‘ auf dem nun bereits 25. ‚Klimagipfel‘ wieder einmal zeigt. Nahezu ergebnislos – eine Schande und eine Katastrophe für die Welt.²³⁸

Dafür: „Amazonas-Rodung hat sich verdoppelt. 8974 Quadratkilometer in einem Jahr.“²³⁹ Bolsonaro, der Thunberg nur verhöhnt, lässt grüßen.

Und dennoch: die Kraft der Jungen und ihre Zivilcourage²⁴⁰ gibt Hoffnung – wenn wir, die ‚Alten‘, bereit sind, diese mitzutragen und mitzugestalten. Denn zumindest diese Verantwortung sollten wir übernehmen.

11 Literatur

- Atkinson, Anthony: *Ungleichheit. Was wir dagegen tun können*; Klett-Cotta 2016.
- Beyers, Bert / Kus, Barbara / Amend, Thora / Fleischhauer, Andrea: *Großer Fuß auf kleiner Erde? Bilanzieren mit dem Ecological Footprint - Anregungen für eine Welt begrenzter Ressourcen*; in: *Nachhaltigkeit hat viele Gesichter*, Nr. 10, Eschborn 2010.
- Binswanger, Hans C.: *Geld und Magie. Deutung und Kritik der modernen Wirtschaft anhand von Goethes Faust*; Edition Weitbrecht 1985.
- Dsb. u. a.: *Arbeit ohne Umweltzerstörung. Strategien einer neuen Wirtschaftspolitik*; Fischer 1983.
- Dsb.: *Die Glaubensgemeinschaft der Ökonomen*; Murmann 2011.
- Dsb.: *Die Wachstumsspirale. Geld, Energie und Imagination in der Dynamik des Marktprozesses*; Metropolis 2018.
- Dsb.: *Die Wirklichkeit als Herausforderung. Grenzgänge eines Ökonomen*; Murmann Publishers 2016.
- Binswanger, Mathias: *Der Wachstumszwang. Warum die Volkswirtschaft immer weiterwachsen muss, selbst wenn wir genug haben*; Wiley-VCH 2019.
- Dsb.: *Geld aus dem Nichts. Wie Banken Wachstum ermöglichen und Krisen verursachen*; Wiley-VCH 2015.
- Dsb.: *Sinnlose Wettbewerbe. Warum wir immer mehr Unsinn produzieren*; Herder 2010.
- Dsb.: *Die Tretmühlen des Glücks. Wir haben immer mehr und werden nicht glücklicher*; Herder 2019.
- BMVIT Infothek vom 20. Juli 2019: „Ein kleiner Schritt für einen Menschen ...“ (<https://infothek.bmvit.gv.at/50-jahre-mondlandung-ein-kleiner-schritt-fuer-einen-menschen/>; abgerufen am 21.12.2019).
- Boff, Leonardo: *Von der Würde der Erde. Ökologie, Politik, Mystik*; Patmos 1994.
- Cowen, Taylor: *Average Is Over: Powering America Beyond the Age of the Great Stagnation*; Plume 2014.
- Braun, Michael: *Pappfische gegen Populismus*; in: Zeit Online vom 14.12.2019; <https://www.zeit.de/politik/ausland/2019-12/sardinien-italien-matteo-salvini-rechtspopulismus-gegenbewegung>; abgerufen am 18.12.2019.

²³⁶ Ciara Schlager und Valerie Mauchamp-Fessler bei der Jugendklimakonferenz in Spanien; zitiert in: OÖNachrichten vom 12.12.2019, S. 27.

²³⁷ Ciara Schlager in ihrer Rede im Rahmen der Jugendklimakonferenz in Madrid/Spanien; zitiert in: ebenda, S. 27.

²³⁸ *Madrider UNO-Konferenz enttäuschend gescheitert. Nur vage Beschlüsse. Der Klimagipfel der Schande*; in Kronen-Zeitung vom 16.12.2019, S. 4.

²³⁹ Vgl. Kronen-Zeitung vom 16.12.2019, S. 5.

²⁴⁰ Vgl. Karl Wimmer (08/2019): *Zivilcourage – Über die Kunst, sozial mutig zu sein*; in: <https://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm>

- Bregmann, Rudger: *Utopia für Realisten. Die Zeit ist reif für die 15-Stunden-Woche, offene Grenzen und das bedingungslose Grundeinkommen*; Rowohlt 2017.
- Buchwald, Anand: *Wirtschaft – Eine Zukunft für die Zukunft*; Mirapuri-Verlag 2016.
- Capra, Fritjof: *Das Neue Denken. Die Entstehung eines ganzheitlichen Weltbildes*; Scherz 1992.
Dsb.: *Wendezeit. Bausteine für ein neues Weltbild. Weiterleben kann die Menschheit nur, wenn sie von Grund auf anders denken lernt*; dtv 1998.
- Dion, Cyril / Laurent, Mélanie: *Tomorrow – Die Welt ist voller Lösungen*; Umwelt-Doku von Mélanie Laurent und Cyril Dion (Regisseur) durch zehn Länder über Organisationen, Initiativen und Wissenschaftlern zu Problemlösungen im Klimaschutz, Energie- und Landwirtschaft; Studio Alive 2015.
- Drewermann, Eugen: *Der tödliche Fortschritt. Von der Zerstörung der Erde und des Menschen im Erbe des Christentums*; 4. Aufl. Herder 1991.
- Dürr, Hans-Peter: *Warum es ums Ganze geht: Neues Denken für eine neue Welt im Umbruch*; Fischer 2011.
Dsb.: *Das Lebendige lebendiger werden lassen: Wie uns neues Denken aus der Krise führt*; Oekom 2011.
- Erlinger, Rainer: *Nachdenken über Moral. Gewissensfragen auf den Grund gegangen*; Fischer TB 2012.
- Ettel, Anja / Zschäpitz, Holger: *Geld bekommen fürs Schuldenmachen – Die verrückte Welt der Minuszinsen*; in: Welt.de vom 22.06.2019 (<https://www.welt.de/finanzen/plus195706673/Geld-bekommen-fuers-Schuldenmachen-Die-verrueckte-Welt-der-Minuszinsen.html>; abgerufen am 30.11.2019)
- Ettl, Paul: *Die Bilanz der Zukunft? Menschliche Werte im Unternehmen und Gemeinwohl-Bilanz*; Grin 2012.
- EU-Kommission: *Aktionsplan für ein nachhaltiges Finanzsystem*, vom 12.04.2019 (<https://www.wko.at/branchen/handel/versicherungsagenten/eu-kommission-aktionsplan-fuer-nachhaltiges-finanzsystem.html>, abgerufen am 20.12.2019).
- Felber, Christian: *Gemeinwohl-Ökonomie*; Deuticke 2014 (Erstausgabe 2010).
Dsb.: *Die Gemeinwohl-Ökonomie. Eine demokratische Alternative wächst*; Piper 2018.
Dsb.: *Ethischer Welthandel. Alternativen zu TTIP, WTO & Co*; Deuticke 2017.
Dsb.: *Geld. Die neuen Spielregeln. Eine alternative Geldordnung für eine faire Wirtschaft*; Deuticke 2014.
- Fenner, Dagmar: *Ethik. Wie soll ich handeln?* UTB, Stuttgart 2008.
- Ferguson, Charles H.: *Inside Job - Dokumentarfilm* von Charles H. Ferguson über die weltweite Finanzkrise ab 2007. Er erhielt 2011 den Oscar für den besten Dokumentarfilm.
- Fridays For Future Vienna: *Wissenschaftliche Fakten zur Klimakrise - Lehrunterlagen BOKU Wien (Präsentation) (Zur freien Verwendung an Schulen, Unis und Weiterbildung)*
https://www.fridaysforfuture.at/uploads/Folien_Klimawandel_FFF.pptx; abgerufen am 15.03.2019.
Siehe ebenda: IPCC-Bericht »1,5°C Globale Erwärmung« (Wissenschaftlicher Sachstandsbericht des Weltklimarates, deutsche Zusammenfassung für Entscheidungsträger*innen).
- Friedrich, Marc / Welk, Matthias: *Der größte Crash aller Zeiten. Wirtschaft, Politik, Gesellschaft. Wie Sie jetzt noch Ihr Geld schützen können*; Eichborn 2019.
- Ganser, Daniele: *NATO Geheimarmeen in Europa. Inszenierter Terror und verdeckte Kriegsführung*; Orell Füssli 2008.
Dsb.: *Europa im Erdölrausch. Die Folgen der gefährlichen Abhängigkeit*; Orell Füssli 2012.
Dsb.: *Illegale Kriege. Wie die NATO-Länder die UNO sabotieren*; Orell Füssli 2016.
- Ganslmeier, Martin: *75 Jahre Bretton Woods. Als der Dollar zur Leitwährung wurde*; in: Tagesschau.de vom 22.07.2019; <https://www.tagesschau.de/ausland/75-jahre-bretton-woods-101.html>; abgerufen am 18.12.2019).
- Geld.at: *Die spanische Immobilienblase*; in: <https://www.geld.at/die-spanische-immobilienblase>; abgerufen am 17.12.2019.
- Giersch, Christoph / Freitag, Marcus: *Das Gewissen - moralischer Kompass mit unbedingtem Verbindlichkeitsanspruch? Eine interdisziplinäre Annäherung*; Frankfurt 2015.
- Global 2000: *AKW Zwentendorf. Ein Atomkraftwerk, das nie Atom spaltete*; in: <https://www.global2000.at/akw-zwentendorf>; abgerufen am 21.12.2019).
- Global Marshall Plan Initiative (Hg.): *Welt in Balance. Zukunftschance Ökosoziale Marktwirtschaft*. Hamburg 2004.

- Gowin, Peter / Walzer, Nina (Hrsg.): *Die Evolution der Menschlichkeit. Wege zur Gesellschaft von morgen*; Braumüller Verlag, Wien 2017.
- Graber, Renate / Schnauder, Andreas: *Eine Frage der öffentlichen Ordnung*, in: Der Standard/ Wirtschaft vom 19./20. März 2016, S. 17.
- Grober, Ulrich: *Der leise Atem der Zukunft. Vom Aufstieg nachhaltiger Werte in Zeiten der Krise*; Oekom, München 2016.
- Gutmann, Johannes: *Gemeinwohlökonomie als Wirtschaftsmodell der Zukunft? Grundlage: Der "Wir"-Gedanke, die Orientierung am Gemeinwohl. Geld: Anstatt Selbstzweck ein besseres Leben für alle*; in: Vorlese. Kleinwalsertaler Dialoge am 04.04.2018 (https://www.raiffeisenholding.at/media/dialoge2018_vorlese_2018_small_1_.pdf).
- Haller, Reinhard: *Die Narzissmusfalle. Anleitung zur Menschen und Selbsterkenntnis*; Ecowin 2018.
- Handelsblatt.com vom 18.12.2019: *Nord Stream 2 – Das bedeuten die US-Sanktionen für das Gaspipeline-Projekt*; <https://www.handelsblatt.com/politik/international/fragen-und-antworten-nord-stream-2-das-bedeuten-die-us-sanktionen-fuer-das-gaspipelineprojekt/25346630.html?ticket=ST-42340995-431iQkToImSmPf5WMekt-ap4>; abgerufen am 18.12.2019).
- Hilbrig, Gabriel: *Die Gemeinwohl-Ökonomie. Grundlagen eines alternativen demokratischen Wirtschaftskonzepts. Geschichtlicher Hintergrund, Grundlagen der Gemeinwohl-Ökonomie, kritische Lernreflexion*; Grin Verlag 2017.
- Holtermann, Felix: *Abrechnung mit Ackermann im ZDF: „Er war mit Sicherheit der Brandstifter der Finanzkrise“*; in: Handelsblatt vom 12.09.2018 (<https://www.handelsblatt.com/finanzen/bankenversicherungen/tv-kritik-abrechnung-mit-ackermann-im-zdf-er-war-mit-sicherheit-der-brandstifter-der-finanzkrise/23057234.html?ticket=ST-31754404-YEuChiAzZvayxa7o961c-ap6>; abgerufen am 15.12.2019).
- Jelincic, Silvia: *Wann kippt unser System?* In: Krone Bunt vom 10.11.2019, S. 7.
- Jonas, Hans: *Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation*; Insel 1997.
- Kapeller, Lukas: *Gegen Orbán und Co.: Bürgermeister schließen "Pakt der Freien Städte"*; in: Kurier.at vom 16.12.2019 (<https://kurier.at/politik/ausland/gegen-viktor-orban-und-co-buergermeister-in-ost-europa-schliessen-pakt-der-freien-staedte/400705260>; abgerufen am 17.12.2019).
- Kessler, Wolfgang (Autor) / Felber, Christian (Vorwort): *Die Kunst, den Kapitalismus zu verändern. Eine Streitschrift*; Publik-Forum 2019.
- Leibetseder, Franz / Gärtner, Marion: *Wohin gehst du? Para onde voce vai?*; „Verein zur Unterstützung der Straßenkinder von Rio“; Eigenverlag 2016.
- Lewis, Michael: *The Big Short - Wie eine Handvoll Trader die Welt verzockte*; Campus 2010.
- Liebrich, Silvia / Pfaff, Isabel: *Nestlé - Gigant der Skandale*; in: Süddeutsche Zeitung vom 06.06.2019 (<https://www.sueddeutsche.de/politik/nestle-gigant-der-skandale-1.4477635>; abgerufen am 20.12.2019).
- Maaz, Hans-Joachim: *Die narzisstische Gesellschaft. Ein Psychogramm*; dtv 2017.
- Macfarlane, Robert: *Im Unterland. Eine Entdeckungsreise in die Welt unter der Erde*; Penguin 2019.
- Maxdon, Graeme: *Die Wachstumslüge. Warum WIR ALLE die Welt nicht länger Politikern und Ökonomen überlassen dürfen*; FinanzBuch Verlag 2012.
- McKay, Adam: *The Big Short - US-amerikanischer Film von Adam McKay, der am 12. November 2015 beim AFI-Fest seine Premiere feierte und am 11. Dezember 2015 in ausgewählte US-Kinos kam. In Deutschland erschien der Film am 14. Januar 2016. Der Film basiert auf dem Buch von Michael Lewis: The Big Short: Inside the Doomsday Machine; (dtsh: Wie eine Handvoll Trader die Welt verzockte).*
- Meadows, Dennis u.a.: *Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit*; Deutsche Verlags-Anstalt 1972.
- Meadows, Dennis & Donella / Randers, Jorgen: *Die neuen Grenzen des Wachstums*; DVA 1993.
- Dsb.: *Grenzen des Wachstums. Das 30-jahre-Update. Signal zum Kurswechsel*; Hirzel 2004.
- Meier, Susanne: *Menschlichkeit statt Finanzgewinn: 16 Tiroler Pionier-Unternehmen erstellen erstmals eine Gemeinwohlbilanz, indem sie ihre Firma in Punkten wie soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit bewerten*. In: Tiroler Tageszeitung, 17. November 2012.

- Metznitzner, Arnold: *Auf der Suche nach dem Sinn im Leben; zur Sinnfrage, die viel mit Gemeinschaft zu tun hat*; in: OÖNachrichten vom 19.11.2019, S. 15.
- Mohn, Reinhard: *Die gesellschaftliche Verantwortung des Unternehmers*; München 2003.
- Neumayer, Johann: *Für den Menschen wirtschaften*; in: Rupertus-Blatt 19.06.2016.
- Neumüller, Hermann: *Im Hamsterrad des ständigen Wachstums*; in: OÖNachrichten vom 30.11.2019, S. 21.
- OÖNachrichten.at vom 12.12.2019: *Stelzer vertritt voest-Anliegen bei von der Leyen* (<https://www.nachrichten.at/politik/landespolitik/stelzer-vertritt-voest-anliegen-bei-von-der-leyen;art383,3199311>); abgerufen am 21.12.2019).
- Opaschowski, Horst W.: *Deutschland 2030. Wie wir in Zukunft leben werden*; Gütersloher 2008.
- Opitz, Florian: *Speed. Auf der Suche nach der verlorenen Zeit*; Goldmann 2012.
- Orange Handelsblatt vom 05.06.2019: *Warum Nestlé so unbeliebt ist*. (<https://orange.handelsblatt.com/artikel/40262>); abgerufen am 2012.2019).
- ORF.at vom 12.12.2019: *Stelzer sieht EU-Green Deal als Chance*; in: <https://ooe.orf.at/stories/3025779/>; abgerufen am 21.12.2019.
- Österreichisches Umweltzeichen, Richtlinie ZU 49, Nachhaltige Finanzprodukte; Version 5.0 vom 01. Jänner 2020 (https://www.umweltzeichen.at/file/Richtlinie/UZ%2049/Long/UZ49_R5a_Nachhaltige_Finanzprodukte_2020.pdf); abgerufen am 20.12.2019).
- Papst Franziskus: *Laudato Si. Über die Sorge für das gemeinsame Haus. Die Umwelt-Enzyklika* vom 24.05.2015; Katholisches Bibelwerk, 07.07.2015. (http://w2.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html).
- Picht, Georg: *Der Begriff der Verantwortung*; in: ders.: *Wahrheit, Vernunft, Verantwortung. Philosophische Studien*. Klett-Cotta 1969 / 2004.
- Pretzmann, Gerhard (Hg.): *Umweltethik. Manifest eines verantwortungsvollen Umgangs mit der Natur*; Stocker Verlag 2001.
- Radermacher, Franz J.: *Balance oder Zerstörung. Ökosoziale Marktwirtschaft als Schlüssel zu einer weltweiten nachhaltigen Entwicklung*. Wien, Ökosoziales Forum Europa, 3. Auflage 2004.
Dsb.: *Ökosoziale Marktwirtschaft. Historie, Programmatik und Alleinstellungsmerkmale eines zukunftsfähigen globalen Wirtschaftssystems*; Oekom 2011.
Dsb.: *Global Marshall Plan. Ein Planetary Contract. Für eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft*; Selbstverlag 2004.
- Radermacher, Franz J. / Beyers, Bert: *Welt mit Zukunft. Die ökosoziale Perspektive*; Murmann 2011.
- Randers, Jorgen: *2052. Der neue Bericht des Club of Rome. Eine globale Prognose für die nächsten 40 Jahre*; Oekom 2016.
- Randers, Jorgen / Maxton, Graeme: *Ein Prozent ist genug. Mit wenig Wachstum soziale Ungleichheit, Arbeitslosigkeit und Klimawandel bekämpfen*; Oekom, München 2016.
- Reuß, Jürgen / Dannoritzer, Cosima: *Kaufen für die Müllhalde. Das Prinzip der Geplanten Obsoleszenz*; orange-press 2013.
- Riegler, Josef (Hg.): *Antworten für die Zukunft. Ökosoziale Marktwirtschaft*; Böhlau 1990.
Dsb. u.a.: *Ökosoziale Marktwirtschaft*; Stocker 1997.
- Riess, Birgit: *Verantwortungsvolles Unternehmertum im Spiegel der Zeit*; in: Bertelsmann Stiftung (Hg.): *Verantwortungsvolles Unternehmertum. Wie tragen Unternehmen zu gesellschaftlichem Mehrwert bei?* Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2016.
- Rifkin, Jeremy: *Die empathische Zivilisation. Wege zu einem globalen Bewusstsein*; Fischer TB 2012.
- Rockenschaub, Michael im Interview mit Dietmar Mascher und Susanne Dickstein: *„Voll auf dem Gas und auf der Bremse“*; in: OÖNachrichten vom 13.12.2019, S. 10-11.
- Rubasch, Ulrike: *Rücksicht auf Menschen und Umwelt zahlt sich aus; 1. OÖN-Nachhaltigkeitsbrunch: Ehrlichkeit gefragt*; in: OÖNachrichten vom 21.03.2019, S. 8.
- Sarhan, Amal: *Wirtschaftswachstum um jeden Preis? Ökologische und soziale Vertretbarkeit geplanter Obsoleszenz*; Grin 2013.
- Schipek, Peter im Interview mit Erwin Wagenhofer vom 12.01.2017 (<https://www.youtube.com/watch?v=GVQRgt8vcyw>); abgerufen am 18.11.2019).
- Schirmmayer, Thomas (Hg.): *Finanzkrise: Geld, Gier und Gerechtigkeit*; SCM Hänssler 2014.
Dsb.: *Hätte uns der Buddhismus die Umweltkrise erspart?* Neunkirchen/Siegen 1998.

- Schumacher, Ernst Friedrich: *Es geht auch anders. Jenseits des Wachstums. Technik und Wirtschaft nach Menschenmaß*; Desch Verlag München 1974.
 Dsb.: *Die Rückkehr zum menschlichen Maß. Alternativen für Wirtschaft und Technik* (engl.: *Small is Beautiful*), Rowohlt 1977; veränderte Neu-Auflage: Bioland, Heidelberg 2001.
- Schwabe, G. H.: *Ehrfurcht vor dem Leben - eine Voraussetzung menschlicher Zukunft*; in: Schatz, O. (Hg.): *Was bleibt den Enkeln? Die Umwelt als politische Herausforderung*; Styria 1979.
- Schwarz, Gerhard: *Die ‚Heilige Ordnung‘ der Männer. Hierarchie, Gruppendynamik und die Genderlogik*; Springer 2019.
- Singer, Peter: *Effektiver Altruismus. Eine Anleitung zum ethischen Leben*; Suhrkamp 2016.
- Statista: Europäische Union: Prognose zur Staatsverschuldung in den Mitgliedsstaaten von 2018 bis 2020 (<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/207261/umfrage/prognose-der-staatsverschuldung-von-ausgewaehlten-europaeischen-laendern/>; abgerufen am 20.12.2019).
- Twenge, Jean M. / Campbell, W. Keith: *The Narcissism Epidemic. Living in the Age of Entitlement*; Atria Books 2009.
- Vielhaber, Roland: *Wo der Regen mehr aufregt als 25,6 Milliarden Dollar. Saudi-Aramco: OÖN-Lokalausweis in Riad am ersten Tag nach dem bisher größten Börsengang*; in: OÖNachrichten vom 12.12.2019, S. 10.
- Wagenhofer, Erwin: *Let's make Money – Was macht die Bank mit unserem Geld?* (Film) - österreichische Dokumentarfilm von Erwin Wagenhofer; 2008 (auch als DVD erhältlich).
 Dsb.: *We feed the World – Dokumentarfilm von Erwin Wagenhofer*; Universum Film 2009 (auch als Blu-ray und DVD erhältlich)..
- Wagenhofer, Erwin / Kriechbaum, Sabine: *But Beautiful. Nichts existiert unabhängig*; Kunstmann 2019.
- Wagenhofer, Erwin: *But Beautiful – österreichischer Dokumentarfilm von Erwin Wagenhofer*. Kinostart November 2019 (auch als Blu-ray und DVD erhältlich).
- Wagner, Gernot / Weitzman, Martin L.: *Klimaschock. Die extremen wirtschaftlichen Konsequenzen des Klimawandels*; Ueberreuter 2016.
- Wallentin, Tassilo: *Ferngesteuerte Konsumtrottel*; in: Krone-Bunt vom 01.12.2019, S. 8.
 Dsb.: *Seilschaften. Die Euro-Zone steht vor dem Crash. Jetzt will man an das Bargeld und die Ersparnisse der Bürger. Postenschacher und unglaubliche politische Seilschaften machen das möglich*; in: Krone Bunt vom 01.09.2019, S. 14.
 Dsb.: Wallentin: „GLRG III“. *Im September (2019, Anm.) schickt die Europäische Zentralbank (EZB) ein neues Bankenrettungspaket auf die Reise. Es trägt den kryptischen Namen „GLRG III“. Die Bürger sollen nicht mitbekommen, dass Gewinne von Banken privatisiert und Verluste von Banken verstaatlicht werden. Die Verarmung der Euro-Zone schreitet voran*; in: Krone Bunt vom 25.08.2019, S. 14.
 Dsb.: „*Gebt mir die Kontrolle über die Währung einer Nation, und es ist mir gleichgültig, wer die Gesetze macht.*“ (legendärer Ausspruch Rothschilds); in: Krone Bunt vom 21.07.2019, S. 10.
- Wassermann, Kerstin: *Hypo-Skandal: Wo sind die Milliarden?* In: Kronen-Zeitung vom 13.12.2019, S.16-17.
- Weish, Peter: *Umwelt-Ethik*. Skriptum zur Vorlesung an der Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien im Wintersemester 2015/16 (<https://homepage.univie.ac.at/peter.weish/>).
- Dsb.: *Nachhaltigkeit - ein ethisches Konzept*; in: *Zukunftsfähige Berufe. Umweltberufe - modern und vielfältig*; Büro für nachhaltige Kompetenz (Hg.) S.19-25, Wien 2013.
- Weizsäcker von, Ernst Ulrich / Hargroves, Karlson / Smith, Michael: *Faktor Fünf. Die Formel für nachhaltiges Wachstum*; Dröemer 2010.
- Weizsäcker, Ernst Ulrich von / Wijkman, Anders: *Wir sind dran. Was wir ändern müssen, wenn wir bleiben wollen. Club of Rome: Der große Bericht*; Pantheon 2019.
- Wilhelm, Thomas: *Wie viel Gewissen darfs denn sein? - Ethik in Beruf und Alltag*; Haufe 2011.
- Wimmer, Karl (07/2016): *Generation Babyboomer – Eine Generation ohne Gewissen?*
 Dsb. (09/2016): *Die Alten entscheiden - die Jungen leiden. Junge Generation in Not*;
 Dsb. (11/2016): *Die Verschrottung der Welt. Wegwerfgesellschaft versus Nachhaltigkeit*;
 Dsb. (11/2016): *Das Elend der Wohlstandsgeneration und die Not der Abstiegsgesellschaft*;
 Dsb. (01/2017): *Friedensforschung und Friedensarbeit. Wege aus einem weltweiten Dilemma*;
 Dsb. (03/2017): *Die Welt in der wir leben (werden). Für eine neue Kultur der Bescheidenheit*;

- Dsb. (08/2017): *Weltbilder - Menschenbilder. Wer übernimmt Verantwortung für die Krise dieser Welt?*
- Dsb. (02/2018): *Über den Verlust des Augenmaßes. Wege abseits der Vernunft und der Weg zurück;*
- Dsb. (02/2018): *Wirtschaft, Verkehr, Konsum, Müll und Klimafalle;*
- Dsb. (04/2018): *Menschlichkeit und Verantwortung in der Gesellschaft;*
- Dsb. (03/2019): *Neue Werte transformieren die Welt. Die existenziellen Herausforderungen meistern;*
- Dsb. (08/2019): *Zivilcourage. Über die Kunst, sozial mutig zu sein;*
- Dsb. (09/2019): *Liebe als Motivkraft – und ihre Antagonisten;*
- Dsb. (09/2019): *Freiheit – Abhängigkeit – Bindung. Wie frei ist der Mensch?*
- Dsb. (11/2019): *Gemeinwohlökonomie und Ökosoziale Marktwirtschaft;*
- Dsb. (12/2019): *Welt mit Zukunft? Bausteine für eine zukunftsfähige Welt.*
- Sämtliche Artikel als (Gratis-) Download in: <https://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm>
- Wolff, Ernst: *Finanz-Tsunami. Wie das globale Finanzsystem uns alle bedroht*; edition e. wolff 2017.
- Woltron, Klaus: *Die Perestroika des Kapitalismus. Ein Aufruf zum Systemwechsel*; Residenz 2009.
- Dsb.: *Wohin die Reise geht. Warum wir die Kontrolle verlieren, die wir nie hatten*; Kindle 2018.
- Dsb.: *Die Sache mit der Freunderlwirtschaft*; in: Krone Bunt vom 08.09.2019, S. 10 f.
- Dsb.: *Europas Falschmünzer. Wie unser Geld schleichend von Nord nach Süd wandert und von braven Sparern zu Bankern und Börsen. Das gefährliche Diktat der Schuldner*; in: Krone Bunt vom 30.06.2019, S. 6 f.
- Wörgetter, Sylvia: *Green Deal. EU-Kommissionspräsidentin präsentiert Europas klimaneutrale Vision*; in: OÖNachrichten vom 12.12.2019, S. 7.